Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

№ 267. Halle, Freitag den 14. November. (Mit Beilagen.) 1879.

Ueber die Ernennung der Reichsbeamten.

Von einigen Seiten wird die Nachricht verbreitet, daß über die Frage, ob der neue preußische Justizminister Dr. Friedberg sein früheres Amt als Leiter des Reichs-Justizamtes beibehalten werde, zwischen den Bundesregierungen vertrauliche Verhandlungen stattfinden Dagegen ist zu bemerken, daß die Reichsregierung den Bundesrath damit überhaupt nicht beschäftigen kann. Denn weder die Reichsverfassung, noch irgend ein Reichsgesetz, noch sonstige bindende Vorschriften machen die Ernennung eines preußischen oder anderen bundesstaatlichen Beamten zu einem Reichsbeamten, noch umgekehrt, davon abhängig, daß derselbe sein bisheriges Amt niederlege, oder daß der Bundesrath seine Genehmigung zu der Vereinigung des Reichs- und des Landesamts in einer Person ertheile. Vielmehr hat der Kaiser verfassungsmäßig die selbständige Befugniß zu derartigen amtlichen Ernennungen, gleichwie zu der Ernennung von Reichsbeamten überhaupt (einzelne Ausnahmen sind durch Specialgesetze vorgeschrieben). So ist vom Kaiser, resp. dem König von Preußen, die Ernennung des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zum preußischen Handelsminister erfolgt, und dem Bundesrath ist erst nachträglich davon Mittheilung gemacht worden. Das Gleiche geschah in Bezug auf die Ernennung des preußischen Arbeitsministers Maybach zum Präsidenten der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Nur in Bezug auf das Reichseisenbahnamt, das seit dem Abgang Maybachs im Jahre 1876 keinen Präsidenten hat, besteht ein gesetzliches Hinderniß gegen die etwaige Ernennung des preußischen Arbeitsministers zum Reichseisenbahnamts-Präsidenten, weil nach § 2 Abs. 3 des Gesetzes vom 27. Juni 1873, betreffend die Errichtung eines Reichseisenbahnamts, Personen, welche bei der Verwaltung einer deutschen Eisenbahn betheiligt sind, keinerlei Thätigkeit bei dem Reichseisenbahnamt ausüben können, zu diesen Personen aber in hervorragendem Maße der preußische Arbeitsminister als Leiter der preußischen Staatsbahnen-Verwaltung gehört. In Bezug auf die Ernennung des Staatssecretärs Friedberg zum preußischen Justizminister liegt die Sache so, daß zwar thatsächlich seit dieser Ernennung die Leitung des Reichsjustizamts interimistisch auf den Director Hanauer übergegangen, daß aber formell eine Entlassung Friedbergs aus seinem Reichsamte noch nicht erfolgt und daß auch seine Bevollmächtigung zum Bundesrath als Staatssecretair beim Reichsjustizamte nicht als erloschen betrachtet worden ist; denn auf Grund dieser Bevollmächtigung hat der neue Justizminister seine Thätigkeit bei den bundesräthlichen Arbeiten, insbesondere bei den Arbeiten des Justizausschusses, bisher fortgesetzt. Sobald die Frage der Vereinigung der Leitung des Reichsjustizamts mit der des preußischen Justizministeriums an allerhöchster Stelle entschieden sein wird, wird entweder die officielle Enthebung Friedbergs von seinem bisherigen Reichsamt erfolgen oder dem Bundesrath die Mittheilung über die Belassung des preußischen Justizministers in seinem bisherigen Reichsamte gemacht werden.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 10. November. Die Expedition zur Untersuchung der Frage, ob man den Amu-Darja in das Kaspische Meer leiten könne, ist, der russischen „St. Pet. Ztg." zufolge, bereits aus St. Petersburg abgereist. Das Ober-Kommando derselben ist dem General A. J. Gluchowski anvertraut, welchem sowohl die Glieder der Expedition, als auch die Mannschaft des zum Schutze derselben bestimmten Detachements untergeordnet sind. Als Ober-Ingenieur ist seitens des Ministeriums der Wege-Kommunikation der Ingenieur Holstrem ernannt worden. Zu Gehülfen sind die Ingenieure Bole, Swischtschoff und Maksimowitsch bestimmt. Vom Kaukasus ist der Ingenieur Hellmann, von Turkestan der Kapitän Roop entsendet. Der Fürst Gedroitz wird in der Eigenschaft eines Geologen an der Expedition theilnehmen. Dieselbe begiebt sich zunächst in das Delta des Amu-Darja und beginnt sofort die Untersuchung des Flußlaufes und des Terrains, sowie die zur Entscheidung der Frage über die Möglichkeit der Leitung des Flußes aus dem Aralsee in das Kaspische Meer nothwendige Nivellirung. „Dieses Unternehmen", sagt die genannte Zeitung, „wird eines der grandiosesten Werke unseres Jahrhunderts und eine der denkwürdigsten Thaten unserer Generation sein. Wenn es gelingen sollte, eine ununterbrochene Verbindung St. Petersburgs mit dem turkestanischen General-Gouvernement herzustellen, so würden, ganz abgesehen davon, daß es der längste Wasserweg auf dem ganzen Erdball wäre, unermeßliche Vortheile durch diesen Handelsweg gewonnen werden. Nach zwei, drei Jahren werden die Arbeiten der Herren Gluchowski und Holmstrem die Frage entschieden haben, ob dieses Werk realisirbar ist oder der Traum bleiben wird, welcher schon zwei Jahrhunderte lang die Geister der hervorragendsten Staatsmänner beschäftigt hat und noch beschäftigt."

Brüssel, 12. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte in Beantwortung einer Interpellation der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, er werde am nächsten Dienstag die gewünschten Aufschlüsse über die Beziehungen der belgischen Regierung zur römischen Kurie ertheilen.

Konstantinopel, 12. November. Die „Pol. Corr." meldet: Nach dem in dem gestrigen Ministerrathe erörterten neuen Finanzprojekt würden die Forschuß-Gläubiger in Galata und die auswärtigen Gläubiger verschiedene Steuern pachten, sowie die Tabak- und Salz-Regie für die Regierung verwalten und sich hierdurch bezahlt machen; den auswärtigen Gläubern würden überdies Beträge aus den Einkünften Cyperns und Rumeliens zugewiesen. Die Regierung soll sich indeß das Recht vorbehalten, die Gläubiger in Galata anderweitig zu befriedigen und mit den auswärtigen Gläubigern unter deren Zustimmung neue Engagements einzugehen, wodurch die Zölle für eine neue Finanzkombination ganz frei würden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. November

Se. Majestät der König haben geruht: Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, General der Infanterie von Roeder zu Bern, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub zu verleihen.

— Die „Prov.-Corresp." berichtet: Unser Kaiser, welcher seit der am Sonnabend erfolgten Rückkehr von Letzlingen sich ungetrübten Wohlbefindens erfreut, beabsichtigt, außer kleineren Jagdausflügen, Berlin in der nächsten Zeit nicht zu verlassen. — Unsere Kaiserin wird gegen Ende November nach Berlin zurückkehren und auf der Rückreise vielleicht einen kurzen Besuch bei dem großherzoglichen Hofe in Weimar abstatten.

— Der General-Lieutenant von Bülow, Inspecteur der 2. Feld-Artillerie-Inspection, ist zum General-Inspecteur der Artillerie ernannt, der General-Lieutenant von Dresky, bisher Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection, in gleicher Eigenschaft zur 2. Feld-Artillerie-Inspection versetzt und der General-Lieutenant von Voigts-Rhetz, bisher Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, zum Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection ernannt worden.

— Die Fürstin Bismarck ist gestern Abend von Varzin hier eingetroffen. Sie gedenkt erst in einigen Wochen nach Varzin zurückzukehren.

— Der Cultusminister v. Puttkamer hat, wie die „Tribüne" berichtet, seine Vorliebe für confessionelle Schulen auch dadurch bewiesen, daß er das städtische Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien im Widerspruche mit der Auffassung des dortigen Magistrats für eine rein katholische Anstalt erklärt und die Bestätigung eines nichtkatholischen Lehrers verweigert hat. Die dortige ultramontane Stadtverordneten-Versammlung hat dies benutzt, um den Magistrat aufzufordern, eine Tafel mit der Aufschrift „Katholisches Gymnasium" an dem Portale des Gebäudes anzubringen und zu verlangen, daß der Director des Gymnasiums officiell das Gymnasium als katholisches bezeichne.

— Aus Berlin schreibt man der „M. Z.": An der hiesigen Börse gab es heute stürmische Momente. Die

---

20] **Werkzeuge der Sühne.**

Novelle

von

Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

Zwar konnte sie ein grelles Streiflicht nicht bannen, das auf ihren Vater fiel, der ihr den Stiefbruder in so gehässigen Farben geschildert hatte, aber sie wagte nicht, dem Todten zu grollen; sie hatte einst die Pietät gegen die Mutter verletzt und duldete nun dafür schwere Strafe, sie wollte sich nicht auch gegen den Vater der Unkindlichkeit schuldig machen, sondern nahm lieber seine Schuld auf sich. Das war es, was sie in der Schule der Fügungen gelernt hatte.

Aber auch glühender Haß erfüllte ihre Seele. Es lebte Jemand, der es mit kaltem, berechnendem Egoismus geschehen ließ, daß sie, die Blinde, ihren Fuß ahnungslos über eine Kluft setzte, welche ihr die Sühnung ihres verhängnißvollen Irrthums für immer abschnitt. An jenem Hochzeitsmorgen, wo vor Bürgermeister und Priester das bindende Ja, womit sie zugleich das große mütterliche Erbe vertrauend in die Hände eines Anderen gab, noch unausgesprochen war; wo eine bedeutsame Fügung des Zufalls den verkannten Stiefbruder in's Haus führte und Paulinen den Bruch mit einem lange gewährten Vorurtheile so nahe legte — da war es Leontine, die mit raffinirter Geistesgegenwart die Entschleierung des unseligen Irrthums verhinderte und den Stiefbruder kalt und erbarmungslos wieder in die alte Verbannung hinausstieß, nicht um Paulinen eine namenlose Selbstbeschämung zu ersparen, nicht um die Feier des Tages vor einem peinlichen Zwischenfalle und den Vater vor dem Gespött der Leute zu bewahren, wie sie sich mit der vorgebundenen Jugendmaske großsprecherisch rühmte; — nein! sondern um dem von Schimmer'schen Hause ein bedeutendes Vermögen zu retten, daß ihr zur Bewirklichung eitler Träume und selbstsüchtiger Pläne willkommen war, wie Pauline inzwischen sehr richtig herausgefunden, wenn sie auch noch keine Ahnung von der bestechlichen Macht besaß, die dieses Vermögen auf ihren Gemahl selbst ausgeübt hatte.

Paulinens Entschluß, des Majors Gattin zu werden, war weit mehr aus Erwägungen äußerer, als innerer Art hervorgegangen. Es fehlte ihr daher der feste Halt, den die Liebe verleiht und den nichts erschüttern kann. Sie besaß weder die Kraft, noch die opfermuthige Selbstverleugnung, die Schonung ihres Gatten, sein Glück und seinen Frieden Allem voranzustellen, was sie bewegte und in den Tiefen ihrer Seele wühlte. Sie nahm daher den Kampf mit ihrer Stiefmutter auf, ohne Rücksicht auf den Gatten und ohne nach dem Ausgange zu fragen. Dieser Kampf nahm mit der Entlassung der Zofe seinen Anfang. Leontine hatte ihren Willen durchgesetzt und begann von Stund an, sich die Oberherrschaft im Hause anzumaßen. Alles, was Pauline anordnete, stieß Leontine wieder um, mochte es sich nur um die Wahl einer Mahlzeit, um eine Ausfahrt, einen zu machenden Besuch, um eine Einladung zu einem Thee oder einer Soirée, um den Ankauf eines Gemäldes oder um sonst Etwas handeln, wobei nur irgend die Möglichkeit auseinandergehender Ansichten und Meinungen nicht absolut ausgeschlossen war. Genau dasselbe Verfahren beobachtete Pauline der Stieftochter gegenüber, und da keine der Anderen nachgab, so war schließlich der Major diejenige Instanz, bei welcher die Entscheidung ruhete. Aber wie er nie die Kunst verstanden hatte, seinen eignen Willen gegen den der Tochter durchzusetzen, so vermochte er auch jetzt nicht dem Willen seiner Frau Geltung zu verschaffen. Es waren nur Anläufe, zu denen er sich emporraffte und denen Leontine die Kraft benahm, indem sie das ganze Brillantfeuerwerk ihrer Schmeichelkünste spielen ließ, oder, wenn dies nicht verfing, zu den Thränen ihre Zuflucht nahm, sich als ein stiefmütterlich behandeltes Kind beklagend, welches dem Vater all sein Glück zum Opfer gebracht habe. Der Major lehnte dann gewöhnlich das ihm aufgenöthigte Schiedsrichteramt ab, indem er von der ganzen Angelegenheit nichts wissen wollte und es Mutter und Tochter überließ, die Sache unter sich abzumachen, wobei Leontine meist den Sieg davon trug, denn so große Uebung auch Pauline in Führung der Herrschaft bereits im elterlichen Hause erlangt hatte, so lagen ihrem offnen Charakter doch alle jene Mittel tückischer Verstellung fern, deren sich Leontine mit so großem Erfolge bediente, und wo die einfache Majestät ihres stolzen, gebieterischen Forderns nicht respectirt wurde, da stand sie an der Grenze ihrer Macht.

Aber auch auf andre Gebiete des Zusammenlebens übertrug sich dieser Kampf zwischen Mutter und Tochter, und wo Beide nicht im Widerspruche aneinander prallten, da suchten sie sich im gegenseitigen Wetteifer zu überbieten. Bei allen festlichen Veranlassungen, bei Gesellschaften oder Bällen, im Hause oder außerhalb desselben, machten Beide einander den Vorrang streitig: Pauline pochte auf ihre Autorität als die Gattin des Majors, als die Leontinen vorgesetzte Mutter, — Leontine legte den Schwerpunkt auf ihren Adel, und wo dies nicht hinreichte, ihr die Anerkennung zu sichern, da siegte sie durch den Vorzug, den ein Mädchen stets vor einer Frau voraus hat, und wußte durch ihre feinen Coquetterien nachzuhelfen. Es war unvermeidlich, daß auch Toilette und Schmuck eine bedeutende Rolle in diesem Wettkampfe spielten. Mutter und Tochter suchten einander zu überstrahlen. Die neue Robe, die heute Leontine trug, wurde schon bei der nächsten Gelegenheit durch einen noch prächtigeren Stoff, in welchem die Mutter erschien, in den Schatten gestellt, bis Leontine's bekannte Künste den Vater zu einem noch tieferen Griff in den Geldbeutel überredeten, um der Stiefmutter den Sieg wieder zu entreißen. Wie Seide, Atlas und Spitzen, so führten beide Gegnerinnen natürlich auch Gold und Edelsteine als Truppen in's Feld, und oft genug trat dem Major in dem Kreuzfeuer zwischen Frau und Tochter der kalte Angstschweiß auf die Stirne, wenn die Rechnungen der Juweliere, der Putz- und Modenwaarenhändler anlangten. Pauline, welche von Jugend auf zu weiser Oekonomie und Sparsamkeit neigte und in der Verdrängung ihres Stiefbruders aus dem mütterlichen Erbe sogar einen entschieden habsüchtigen Zug verrathen hatte, fand plötzlich eine fast wahnsinnige Freude an der Verschwendung,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0001

gestrige Rede des Ministers Maybach, in welcher die Börse als ein Giftbaum bezeichnet worden war, hatte in den nächstbetheiligten Kreisen viel böses Blut gemacht. Die Aeltesten der Kaufmannschaft waren vielfach von Trägern der ersten Firmen bestürmt worden, einen officiellen Protest der Börse gegen die vermeintliche Verunglimpfung derselben zu veranlassen. Um 2 Uhr Nachmittags trat die Börsencommission unter Zuziehung des Syndicus zusammen, um über Schritte gegen die Aeußerung des Ministers zu berathen. Die Börsencommission beschloß, gegenüber dem Aeltestencollegium der Entrüstung der Börse Ausdruck zu geben und eine Sitzung des Collegiums zur Berathung weiterer Schritte gegenüber dem Minister zu beantragen. Das Börsenpublikum hatte sich indessen hierbei noch nicht beruhigt. Es herrschte im Saale eine Aufregung, die sich nicht unterdrücken lassen wollte und schließlich darin einen Ausdruck fand, daß man dem Minister Maybach ein ironisches Lebehoch unter Lärmen und Toben ausbrachte. Ob diese Aufregung nach der Erklärung, welche der Minister Maybach am Schluß der heutigen Sitzung abgab, sich beschwichtigt haben mag, bleibt abzuwarten.]

— Bei der heute in Breslau stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause wurde Stadtrath Severin (national-liberal) mit 432 von 681 Stimmen im dritten Wahlgang gewählt. Der Gegencandidat, Justizrath Freund (Fortschritt), erhielt 249 Stimmen.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht nachstehende, auf Grund des Sozialistengesetzes erlassene Bekanntmachung:

Das durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. Januar d. Js. erlassene Verbot der vom kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebenen periodischen Druckschrift „Freiheit" erstreckt sich laut Verfügung von derselben Seite auch auf diejenigen Nummern dieses Blattes, welche unter der Aufschrift „Der Anker" zur Ausgabe gelangen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat heute (Mittwoch) zu Artikel 2 des Eisenbahngesetzes den Antrag des Ausschusses auf Wiedereinstellung aller gestrichenen Linien mit 80 gegen 66 Stimmen angenommen, nur der Bau der Linie Poking-Passau wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt. Das ganze Gesetz wurde schließlich mit 102 gegen 43 Stimmen angenommen.

— Aus Leipzig schreibt man der „Frankf. Ztg.": Das Project, mit dem Eingehen der nationalliberalen Deutschen Allgem. Zeitung vom 1. Januar k. J. ab ein neues Organ ähnlicher politischer Tendenz in's Leben zu rufen, ist zu Wasser geworden. Das Comité, welches sich zu diesem Zweck gebildet, hat es angesichts der ungünstigen Zeitverhältnisse, die selbst auf altrenommirte und gut dotirte Blätter nicht ohne Einfluß geblieben, für zweckmäßig befunden, nach mehrfachen Besprechungen den Plan wieder aufzugeben.

Preußischer Landtag.

Berlin, d. 12. November. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die erste Berathung der Eisenbahnvorlage fort. Der Abg. Kieschke machte das Haus darauf aufmerksam, daß es sich bei der Annahme der Vorlage nicht allein um die 1200 Millionen für die Erwerbung der drei in derselben aufgeführten Bahnen, sondern in weiterer Consequenz zugleich um den in Aussicht genommenen Ankauf der Berlin-Anhalter, der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Rheinischen Eisenbahn, mithin um eine Ausgabe von 2200 Millionen handele. Einer so kolossalen Summe gegenüber sei doch die ernstteste Erwägung geboten, ob in der That ein dringendes Bedürfniß für die vorgeschlagene Maßregel vorliege. Die Behauptung, daß das militärische Interesse eine einheitliche Verwaltung der Eisenbahnen nothwendig mache, entbehre jeder Begründung. Selbst für den Kriegsfall sei der Plan der Beförderung der Truppen so sehr bis ins äußerste Detail durch die für diesen Zweck eingesetzte Centralkommission ausgearbeitet, daß jeder Wagen zur vorher bestimmten Stunde in Funktion trete. Die ganze Agitation zu Gunsten des Staatsbahnsystems beruhe auf einer großen Selbsttäuschung. Der Rückgang der Industrie, die Lähmung aller Geschäfte rufe eine Menge berechtigter Klagen hervor; man suche nach einem Sündenbock und glaube einen solchen in den Privatbahnen gefunden zu haben. Nun schreie Alles nach Staatsbahnen, der Eine, weil er billigere Tarife, der Andere, weil er eine Beginstigung seiner Industrie der ausländischen Concurrenz gegenüber, der Dritte, weil er durch eine Staatsrente einen größeren Vortheil als durch den Actienbesitz erwarte. Sei das Staatsbahnsystem erst durchgeführt, so werde die Enttäuschung ebenso allgemein sein. In Frankreich mache sich der Druck der großen Privatbahngesellschaften sehr unangenehm fühlbar und doch denke dort Niemand an Maßregeln, wie die hier vorgeschlagenen. Eine sehr bedeutende Rolle in der jetzt herrschenden Bewegung spiele die Spekulation. Dies beweise die außerordentliche Steigerung der Course. Der Minister behaupte zwar, die letztere lasse sich auf die steigenden Einnahmen zurückführen, eine solche Behauptung lasse sich aber nicht aufrecht erhalten angesichts der Thatsache, daß die Aktien der Rheinischen Eisenbahn im Anfang dieses Jahres pari standen und jetzt einen Cours von 147 erreicht haben. Eine solche Steigerung finde ihre Erklärung nur in der einfachen Erwägung, daß der Kapitalist sich berechne, daß er beim Ankauf der Bahn durch den Staat durch den Umtausch der Aktien gegen Rententitel selbst bei einem Cours von 148 noch immer ein gutes Geschäft mache. Viel gefährlicher als die finanziellen Nachtheile seien aber die wirthschaftlichen Schäden, die das Staatsbahnsystem dem Lande zuzufügen im Stande sei. Ein rabiat schutzzöllnerischer Minister sei im Stande, durch die Gestaltung der Eisenbahntarife viel unheilvoller zu wirken als selbst durch die höchsten Schutzzölle. Auch die Einrichtung eines Eisenbahnrathes gewähre nicht die geringste Garantie gegen derartige Gefahren. In einer solchen Behörde werde sich naturgemäß bei allen prinzipiell wichtigen Fragen eine Majorität und eine Minorität einander gegenüberstehen. Beide würden ihre Ansichten durch ein wohlbegründetes Gutachten zum Ausdruck bringen und der Minister könne sich dann halten, woran er wolle, und thun, was ihm beliebe. Abg. v. Kauchhaupt dankte dem Minister im Namen aller derjenigen Mitglieder, die seit Jahren von der Nothwendigkeit des Staatsbahnsystems überzeugt gewesen, für die Vorlage und für deren gründliche „Motive", die nicht als eine Parteischrift — wie der Abgeordnete Virchow behaupte — sondern als eine Denkschrift ersten Ranges zu begrüßen sei. Das öffentliche Interesse verlange gebieterisch die Annahme des Gesetzentwurfs, und wenn die Fortschrittspartei von dem Minister eine Interpretation dieses „öffentlichen Interesses" verlange, so dokumentire sie dadurch nur die traurige Thatsache, daß ihr unter der doktrinären Behandlung der Staatsangelegenheiten der Begriff des öffentlichen Interesses völlig verloren gegangen sei. Nach der Erwerbung der neuen Provinzen sei an den Staat die Aufgabe herangetreten, das östliche mit dem westlichen Eisenbahnnetz zu verbinden und habe diese Aufgabe mit großen Opfern durch den Bau der Linie Berlin-Wreschen erfüllt, trotz der Machinationen der Privatbahnen, deren Macht dadurch empfindlich geschwächt worden sei. Die heutige Vorlage sei nur eine natürliche Konsequenz jenes Beschlusses, die Linie Berlin-Wetzlar zu bauen. Der Redner geht hierauf näher auf die finanziellen und wirthschaftlichen Bedenken gegen den Gesetzentwurf ein, und sucht dieselben als völlig unbegründet nachzuweisen. Niemand werde verlangen können, daß die Regierung dulde, ihre in Uebereinstimmung mit der Majorität der Nationalvertretung verfolgte Zollpolitik durch die Tarifpolitik einer Anzahl von Privatbahnen durchkreuzen zu lassen. Hierzu komme, daß es dem Interesse der Privatunternehmer entspreche, den großen Verkehr vor dem kleinen zu bevorzugen und durch verdeckte Vergünstigungen aller Art, Rekaktien und dergleichen den konkurrirenden Linien die wichtigeren Transporte abzugewinnen. Dieser Korruption ein Ende zu machen, sei ein hohes Interesse des Staates. Er könne dies Ziel dadurch erreichen, daß er die Privatbahnen ruinire, einen solchen unsittlichen Weg aber werde niemand billigen. Es bleibe nur übrig, nach dem Vorschlage der Regierung offen hervorzutreten und die Privatbahnen für den Staat zu erwerben. Er hoffe, daß diese Erwägungen sowohl das Centrum als die liberale Partei bestimmen würden, ihre Zweifel fallen zu lassen.

Abg. Richter bestritt den Konservativen das Recht, sich in der vorliegenden Frage auf die durch den Ausfall der Wahlen zum Ausdruck gekommene Volksströmung zu berufen. Mit konservativen Prinzipien habe die Materie gar nichts zu thun, die ganze Bewegung sei fast ausschließlich von Vertretern der Börse getragen worden. Auf der Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Stettiner Bahn sei der Hauptvorkämpfer für die Verstaatlichung ein Redakteur der „Berliner Börsenzeitung" gewesen; auf einer anderen habe der Redakteur des „Aktionär", eines anderen Börsenblattes, dieselbe Rolle gespielt; außerdem hätten die Abgesandten des Hause Bleichröder, der Diskontobank und anderer großen Bankhäuser eine außerordentliche Thätigkeit entwickelt. Der Minister dürfe überzeugt sein, daß gerade seine Eisenbahnpolitik von der Börse, die er als einen „Giftbaum" bezeichnet habe, mit der größten Befriedigung aufgenommen werde, und daß dieser Giftbaum seine Blätter sehr hängen lassen würde, falls das System des Herrn Maybach einem andern Platz machen sollte. Der Vorredner habe einen besonderen Werth darauf gelegt, daß die Tarifpolitik die in neuester Zeit eingeleitete schutzzöllnerische Zollpolitik unterstützen solle. Welche Garantie habe er aber, daß das Staatsbahnsystem in der That in diesem Sinne benutzt werden solle? Oefterreich gegenüber suche man jetzt offenbar in ein besseres handelspolitisches Verhältniß zu kommen. Man werde gern bereit sein, ihm gewisse Begünstigungen im Verkehr zuzugestehen; da man dies aber mit Rücksicht auf die Klausel der meistbegünstigten Nation nicht thun könne, ohne gleichzeitig dieselben Zollbegünstigungen Frankreich einzuräumen, so werde man die Erleichterungen auf dem Gebiete der Eisenbahntarife suchen. Mit jedem Wechsel der politischen Konstellation werde auch das Tarifwesen entsprechende Veränderungen erfahren, und dadurch gerathe die ganze Basis des Güterverkehrs in ein beständiges Schwanken. Auch die finanziellen Bedenken seien keineswegs so unbegründet, wie der Abg v. Kauchhaupt glauben machen wolle. Gerade die konservative Partei habe vor zwei Jahren gegen den Minister Camphausen die heftigsten Angriffe erhoben, weil er Prioritäten der Köln-Minderener, Hannover-Altenbekener und Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn für den Provinzial-Dotationsfonds angekauft hatte. Man bezeichnete jene Papiere als durchaus unsichere und klagte den Minister an, die Grundsätze der altpreußischen Finanzpolitik verleugnet zu haben. Der Behauptung des Ministers, daß die Konzentration der Verwaltung eine entsprechende Verminderung der Ausgaben zur Folge haben werde, stehe das fachmännische Urtheil Max Maria v. Weber's gegenüber und ebenso entbehre die Vermuthung des Ministers, daß der Staat durch den Ankauf der Bahnen etwa 7 bis 8 Millionen an Bauten ersparen werde, jeder thatsächlichen Begründung. Der Redner geht schließlich auf die politischen Bedenken über, die gegen den Gesetzentwurf sprechen; er bestürchtet, daß bei den öffentlichen Wahlen die 10 000 Eisenbahnbeamten, welche durch die Verstaatlichung der Bahnen zu Staatsbeamten gemacht werden, das Gewicht ihrer Stimmen für die Regierung in die Wagschale zu werfen genöthigt und daß die Arbeiter in den Werkstätten dieser Bahnen dadurch, daß sie zum Staate in ein direktes Lohnverhältniß treten, den sozialdemokratischen Agitationen zugänglicher gemacht werden würden. Hierzu komme, daß mit der Ausdehnung des Staatsbahnnetzes der Regierung immer größere disponible Geldmittel in die Hand gegeben würden, deren Verwendung zu unkonstitutionellen Ausgaben Niemand hindern könne. Der Redner schließt mit dem Ausdruck der Befürchtung, daß man den Tag der Annahme der Vorlage künftig nicht als einen Gedenktag des wirthschaftlichen Fortschritts, sondern als den Ausgangspunkt einer verhängnißvollen Verirrung betrachten werde. Nachdem Abgeordneter Leuschner noch einmal mit einigen Worten den Standpunkt der Regierung durch den Hinweis auf die Rentabilität der anzukaufenden Bahnen vertheidigt hat, nimmt am Schluß der Sitzung der Minister Maybach noch einmal das Wort, um zu erklären, daß er sich die Erwiderung auf die zahlreichen Angriffe wegen der vorgerückten Stunde auf morgen vorbehalte. Nur ein Mißverständniß wolle er noch heute berichtigen. Seine gestrige Aeußerung über die Börse sei vielfach dahin gedeutet worden, daß er diese selbst als einen Giftbaum habe bezeichnen wollen. Dies habe ihm fern gelegen, da er sehr wohl die Bedeutung dieser Institutes als eines nothwendigen Gliedes in dem wirthschaftlichen Organismus zu würdigen wisse. Sein Vorwurf habe nur das ungehörige Hineinziehen der Eisenbahnpapiere in die Spekulationen der Börse treffen sollen. — Das Haus vertagt hierauf die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr.

Halle, den 13. November.

In der gestern Abend seitens des „vereinigten Comités des Bürger- und des liberalen Wahl-Vereins" nach dem Bürgergarten einberufenen Vorwahl-Versammlung für den vierten Bezirk der 3. Abtheilung haben sich die Anwesenden (in Rücksicht darauf, daß Herr Maurermeister Müller auch ganz neuerdings wieder in einem Schreiben sich gegen seine etwaige Wiederwahl ablehnend erklärt habe) einstimmig für die Kandidatur des Herrn Maler Zander ausgesprochen. — Es stehen nun noch drei Vorwahl-Versammlungen (des vereinigten Comités) für die dritte und die beiden desgleichen für die zweite Abtheilung bevor. In ersterer Beziehung handelt es sich noch um den zweiten, dritten und fünften Bezirk. Für diese sind in der soeben genannten Reihenfolge folgende Abende und Lokale festgesetzt: 1) Sonnabend, Reichskanzler, 2) Freitag, Glauchaischer Schießgraben, 3) Sonnabend, Konzertshaus. — Was aber die Vorwahlen für die zweite Abtheilung anlangt, so hat das Comité Bethke und Genossen den heutigen Abend und „Stadt Hamburg", das vereinigte Comité aber den Dienstag und das Neue Theater gewählt.

— Die städtische und die Turner-Feuerwehr hielten vorgestern Nachm. 2 Uhr auf dem Roßplatze im Beisein von Vertretern der städtischen Behörden eine Probe sämmtlicher Spritzen ab, welche zur größten Zufriedenheit verlief. Die Spritzen bestanden aus 5 großen, mit Pferden fortzubewegenden, und 6 kleineren Handspritzen.

Vermischtes.

[Eine neue päpstliche Zeitung.] Schon vor längerer Zeit war die Rede davon, daß in Rom ein neues Organ des Vaticans erscheinen würde und zwar in mehreren Sprachen. Dasselbe wird in der That herausgegeben werden und zwar vom 1. Januar ab unter dem sehr poetischen Namen „l'Aurora". „Die Morgenröthe" ist allerdings für eine Zeitung — selbst wenn sie ein Morgenblatt ist — ein etwas wunderbarer Titel. Die „Morgenröthe" soll in zwei Ausgaben, in einer für die oberen Klassen und in einer für das Volk erscheinen. Die Chef-Redacteure desselben werden Don Pietro Balan und Monsignore Schiaffinio sein. Die römischen Journalisten behaupten, daß die beiden Herren — vortreffliche Theologen seien.

[Von einem klassischen Bericht] des Schultzen Sch. zu E. an das königliche Amt zu Neustadt a. Rübenberge, Provinz Hannover, erhält das „B. T." eine Abschrift. „Anzeige von einem von Tollheit eccipirten Hunde. — Dieser Nacht bluß der Nachtwächter Ifermann auf seiner Trompete, da kam ein in der Dunkelheit unverkennbarer Hund von rückwärts herbei und ward der Nachtwächter Ifermann von sufftigen durch seiner Hand gebissen und zwar von Hinten, ohne dabei zu bellen. Da dies ein gegen die Gewohnheit der Hunde verwirrter Thatbestand ist und ich mir verpflichtet halte, so möge das Königliche Amt dabei sein Auskommen finden.

Der Schultze Sch."

[Eine Todesanzeige.] Dieser Tage ist die Mutter der Prinzessin Reuß, geborene Clotilde Loisset, gestorben, und diese Thatsache ist den Bekannten in einer Traueranzeige mitgetheilt worden, deren Unterschriften die merkwürdigste Vereinigung von Cirkus- und aristokratischen Namen darstellen. Die Anzeige lautet: „Monsieur Roux, le Prince et la Princesse Reuss, Mademoiselle Emilie Roux, Monsieur et Madame Froment, la Comtesse Veuve Rossi; Madame Veuve E. Loisset, Madame Veuve B. Loisset, Monsieur et Madame de Linsky ont l'honneur de faire part de la perte douloureuse qu'ils viennent de faire dans la personne de Madame Roux, née Antoinette-Fortunée Loisset, leur Epouse, Mère, Belle-Soeur, Cousine, décédée à Maison Laffitte. Priez pour elle! — Maison Laffitte, wo die Dame gestorben, ist ein berühmtes Renn-Etablissement in der Nähe von Paris.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Leipzig, d. 13. November. Der Ausweis der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt für das dritte Quartal c. ergiebt ohne Provisionen und Zinsen einen Gewinn von 2 320 800 Mark, welcher eine Dividende von 7½% des Aktienkapitals für 9 Monate entspricht.

Lotterie.

In der am 12. ds. stattgefundenen neunten Ziehung 5. Klasse 96. königlich sächsischer Landeslotterie fielen folgende Gewinne auf die beigesetzten Nummern: 15000 ℳ auf die Nrn. 16813. 88573. 5000 ℳ, auf die Nrn. 1523 89093. 91322. 96866. 3000 ℳ auf die Nrn. 1592. 3804. 4760. 7514. 15436. 16552. 17567. 22752. 23673. 28672. 28914. 31820. 34908. 38309. 42330. 45287. 47587. 48375. 51907. 55879. 61678. 61844. 65001. 66106. 67209. 71263. 74756. 77071. 81622. 81869. 83432. 84655. 84919. 97349. 98509.]

— 1000 ℳ auf die Nrn. 45. 3119. 3442. 4196. 4647. 8099. 10812. 11721. 13595. 14398. 15186. 15420. 16574. 17291. 18439. 23093. 27973. 29093. 29125. 35014. 40378. 42736. 46246. 49823. 50404. 51176. 57062. 57160. 63321. 68360. 68444. 68891. 69247. 75962. 76180. 78593. 79023. 82134. 86892. 87910. 87985. 92059. 93387. 95245. 97900.

500. ℳ auf die Nrn. 2041. 2500. 4203. 5020. 5875. 7199. 8117. 9144. 10390. 10918 19958. 20970. 21216. 22802. 24310. 24580. 26671. 29259. 29906. 34372. 35355. 35379. 36795. 37317. 41763. 42512. 42747. 46708. 56535. 60463. 61993. 64826. 66507. 68718. 69842. 74242. 75729. 80740. 82085. 83262. 85127. 89472. 89737. 92678. 93942. 97754.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. Novbr. Landweizen 195—230 ℳ, Roggen 165—188 ℳ, Chevaliergerste 180—215 ℳ, Hafer 140—150 ℳ pr. 1000 kg. — **Magdeburger Börse**, d. 12 Novbr. Kartoffelspiritus pr. 10.000 Literprocent loco ohne Faß 60,50—60,80 ℳ

Berlin, d. 12. November. Weizen loco behauptet. Termine niedriger, gekünd. 6000 Ctnr., Kündigungspreis 223 ℳ bez. Loco 195—236 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 222,5—221 ℳ bez., Dec.br./Jan. — ℳ bez., März/April 1880 — ℳ bez., April/Mai 232,5—234—233 ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Roggen loco ohne Umsatz, Termine matt, gekünd. 27,000 Ctnr., Kündigungspreis 156,5 ℳ bez. Loco 155—178 ℳ nach Qualität gefordert, russ. 155,5—156,5 ℳ ab Kahn bez., inländ. 171—175 ℳ ab Kahn bez., pr. diesen Monat — ℳ bez., Nov./Dec. 156,5—157—156,5 ℳ bez., Dec./Jan 1880 157,5—157,75—157,5 ℳ bez. Jan./Febr. — ℳ bez. April/Mai 164,5—165,5—165 ℳ bez., Mai/Juni — bez. — Gerste matt, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 140—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco behauptet, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco 130—155 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 135 ℳ bez., Dec./Jan. 1880 — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 146 ℳ bez., Mai/Juni 148,5 148,25 ℳ bez. — Mais loco ohne Geschäft, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco 145—147 ℳ nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 173—200 ℳ nach Qualität gefordert, futterwaare 160—172 ℳ nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrüben — ℳ bez., Sommerrüben — ℳ bez. — Rüböl matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ bez. Loco mit Faß — ℳ bez. ohne Faß 55,3 ℳ pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, Nov./Decbr. u. Dec./Jan. 1880 55,7 ℳ bez., April/Mai 57,4—57,3 ℳ bez., Mai-Juni 57,6 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus anfangs matt, schließt fester, gekünd. 10,000 Liter, Kündigungspreis 58,9 ℳ pr. 100 Liter a 100% = 10,000 %. Loco mit Faß — ℳ bez. pr. diesen Monat u. Nov./Dec. 58,5—58,9 ℳ bez., Decbr./Jan. 1880 58,6—59 ℳ bez., Jan./Febr. 59,3—59,5 ℳ bez., Febr./März — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 60,3—60,9—60,8 ℳ bez., Mai/Juni 60,5—60,9 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 %, ohne Faß loco 58,8—59 ℳ bez., vereinzelt 59,8 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32.50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 u. 1 29,00—27,00. Roggenmehl wenig verändert, gekünd. 500 Ctnr., Kündigungspreis 22,60 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unversst. inclus. Sack, pr. diesen Monat, Nov./Dec. u. Dec.-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0002

Jan. 1880 22 55—22,65—22,60 ℳ bez., Jan./Febr. 22,90—23—22,95 ℳ bez., April/Mai 23,60—23,59 ℳ bez.

Breslau, d. 12. Novbr. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Nov./Dec. 59,00 bez., April/Mai 60,30 bez., Mai/Juni 608,0 bez. — Weizen pr. Nov. 215,00 bez. — Roggen pr. Novbr./Decbr. 160,00 bez., April/Mai 166,00 bez., Mai/Juni —. — Rüböl pr. Novbr.-Decbr. 55,50 bez., April/Mai 56,00 bez., Mai/Juni 56,50 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 12. Novbr. Weizen pr. Novbr./Dec. 225,00 bez., Frühj. 229,00 bez. — Roggen pr. Nov./Dec. 152,00 bez., Frühj. 159,50 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Nov. 57,00 bez., April/Mai 57,00 bez. — Spiritus loco 58,20 bez., pr. Nov. 57,50 bez., Frühj. 59,30 bez.

Hamburg, d. 12. Novbr. Weizen loco ruhig, auf Termine niedriger Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. Nov.-Dec. 224 Br., 223 G., pr. April/Mai 233 Br., 232 G. Roggen pr. Nov./Decbr. 158 Br., 157 G., pr. April/Mai 161 Br., 160 G. Hafer still. Gerste still. Rüböl ruhig, loco 58, Mai 59. Spiritus ruhiger, pr. Nov. 50½ Br., Dec./Jan. 50 Br., Jan./Febr. 50 Br., April/Mai 48½ Br. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, d. 12. Novbr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. —, März 339. Roggen loco niedriger, auf Termine still, pr. März 199, Mai 197. Raps —. Rüböl loco 34, pr. Herbst 33¾, Mai 35½.

London, d. 12. Novbr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 59,800, Gerste 21,400, Hafer 37,100 Quarters. Der Markt eröffnete für sämmtliche Getreidearten ruhig. — (Schlußbericht.) Weizen 59 770 Gerste 21,400, Hafer 37,090 Quarters. Weizen träge, Preise nominell. Andere Getreidearten träge und matt. — Wetter: Schön.

Liverpool, d. 12. Novbr. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 20,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. Amerikaner voll ⅛ d. höher, Surats steigend. Middl. amerikanische November-December-Lieferung $6\frac{27}{32}$, Januar-Februar-Lieferung $6\frac{13}{16}$, November-December-Verschiffung $6\frac{13}{16}$ d.

Petroleum. Berlin, d. 12. Novbr.: Loco 24,5 ℳ bz., pr. Nov 24,4 ℳ bz. — Hamburg: Behauptet, Standard white loco 8,30 Bf., 8,10 Gd., pr. November 8,20 Gd., pr. December 8,25 Gd. — Bremen: Fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,00, pr. Decbr. 8,15, pr. Januar 8,25, pr. Febr./März 8,25. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19⅞ bz., 20 Bf., pr. Dec. 20¼ bz. u. Bf., pr. Jan. 20½ bz. u. Bf, pr. Jan./März 0½ Bf. Steigend. — New-York (d. 11. Novbr.): Petroleum in New-York 7⅝, do. in Philadelphia 7½, rohes Petroleum 6½, do. Pipeline Certificats 93 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 79½ C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. Novbr. Abends am neuen Unterhaupt 2,40, am 13. November Morgens am neuen Unterhaupt 2,38 Meter.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 12. Novbr. Vormittags 1,66 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. Novbr. Am Pegel 1,73 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. Novbr. 59 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 12. November. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in unentschiedener Haltung; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen boten keine geschäftliche Anregung dar. Die Course setzten mit nur unwesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vortage ein und konnten sich bei großer Reservirtheit der Spekulation im Allgemeinen behaupten. Das Geschäft entwickelte sich ruhig; nur vereinzelt waren Ultimowerthe in regerem Verkehr. — Der Kapitalsmarkt bewahrte zumeist feste Stimmung für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere wiesen bei stillem Geschäft nur wenig veränderte Notirungen auf. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten nur mäßiges Geschäft bei meist behaupteten Coursen für sich. Der Geldstand erhält sich ziemlich flüssig; im Privatwechselverkehr wurden feinste Briefe zu ca. 4 % diskontirt. — Von den Oesterreichischen Spekulationspapieren waren Creditactien und Franzosen fest und in mäßigem Verkehr; Lombarden still. — Von den fremden Fonds erscheinen Russische Anleihen und Russische Noten etwas schwächer bei ruhigem Geschäft; Oesterreichisch Ungarische Renten wenig verändert. — Deutsche und Preußische Staatsfonds meist fest, Reichs-Anleihe und 4 % Preuß. konsol Anleihe abgeschwächt; Pfand- und Rentenbriefe behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und theilweise gefragt. — Auf dem Eisenbahnactienmarkte entwickelte sich nur ruhiges Geschäft zu meist wenig veränderten Coursen. Matter erscheinen die Rheinisch-Westfälischen Bahnen, Berlin-Anhalt, -Stettin, Magdeburg-Halberstadt, Schlesische Devisen, Thüringer rc.; etwas besser waren Berlin-Hamburg, -Dresden, Nordhausen-Erfurt, Ostpreußische Südbahn, Rumänier rc. — Bankakten waren behauptet und still; Hauptdevisen etwas lebhafter. Industriepapiere fest, Montanwerthe schwächer. Pyrmonter Straßenbahn 89,20 bez.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Ruhig. — Lombarden 139,00, Franzosen 459,00, Creditactien 469,00, Laurahütte 93,25, Diskonto-Commandit 174,00, Deutsche Bank —, Bergische 91,87, Cöln-Mindener 142,75, Rheinische 147,12, Galizier 104,25, Rumänier 42,75, Oesterreichische Papierrente 59,12, Italiener 77,75, Russen alte 87,00, Russen neue 88,75, Oesterreichische Goldrente 69,62, Ungarische Goldrente 82,00, Russische Noten 213,75, II. Orient 59,62, III Orient 60,12.

Leipziger Börse vom 12. Novbr. Deutsche Reichs-Anleihe v. 1877 von 5000—2000 ℳ 4% 97 bz., do. von 1000 ℳ 4% 97 bz., do. von 500—200 ℳ 4% 97 bz., Königl. sächs. Renten-Anleihe v. 1876 v. 5000—3000 ℳ 3% 74,10 B., do. v. 5000—3000 ℳ 3% 74,10 bz., do. v. 1000 ℳ 3% 74,10 bz., do. v. 1000 ℳ 3% 74,10 bz., do. v. 500 ℳ 3% 74,20 bz., do. von 500 ℳ 3% 74,20 bz., do. von 300 ℳ 3% 78 G., do. v. 300 ℳ 3% 75,75 G., Königl. sächs. Staats-Anleihe v. 1830 v. 1000 u. 500 Thlr. 3% 97,50 G., do. v. 1830 v. 200—25 Thlr. 3% 98,25 G., do. von 1855 v. 100 Thlr. 3% 86,75 B., do v. 1847 v. 500 Thlr. 4% 98,60 bz., do. v. 1852—1868 v. 500 Thlr. 4% 98,50 G., do. von 1869 von 500 Thlr. 4% 98,50 G., do. v. 1852—1868 v. 100 Thlr. 4% 99 bz., do. von 1869 von 100 Thlr. 4% 98,75 G., do. von 1869 von 50 und 25 Thlr. 4% 100 75 G., do. v. 1870 v. 100 u. 50 Thlr. 4% 99 B., do. von 1867 v. 500 Thlr. 5% —, do. v. 1867 v. 100 Thlr. 5% —, do. v. 1867 abg. abz. 5% Z. S. I 4% 98,50 G., do. v 1867 abg. abz. 5% Z. S. II 4% 99 bz. do. Löbau-Zittauer Lit. A. à 100 Thlr. 3½% 89 75 bz., do. Löbau-Zittauer Lit. B. à 25 Thlr. 4% 99,50 B.

Prämienschlüsse.

	Novbr.	Decbr.		Novbr.	Dec.
Berl.-Potsd.	—	—	Disconto-C.	176½/76/2	179/4
Bergisch.-M.	92½/½	—	Prß. Bd.-C.	66¼/2	67/2
Köln.-Mind.	143½/¾	144/1¼	Laurahütte	95½/1½	96½
Galizier	—	106/1	1860er Loose	124¾/1	125½/2
Mainz-Ludw.	85/1½	86/2	Oestr. Goldr.	70/½	70⅖
Oberschles.	168½/1¾	170½/3	Ung. Goldr.	82⅖/½	82¾/1
Oestr. Ndwb.	—	245/C	Italiener	78/½	78¼/½
Rheinische	148¼/1	149/2	Russen, neue	89¼/½	89½/¾
Rumänische	44/1¼	45/2	Russ. Noten	215/1	216/2
R. Oder-Ufer	—	—	Türken	11¾/¼	12/½
Brsl.-Schw.F.	—	—	R. Orient II.	60,10/½	60½/¾
Darmstädt.	141/1½	142/3	Franzosen	461/462,4	—
Deutsche Bk.	133¼/1¼	134½/2½	Oestr. Kred.	474/473½/5	479/9

Berliner Börse vom 12 November.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	167,90 bz
London	1 L. S.	8 T.	20,345 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,40 bz G
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	173,60 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	212,80 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	213,00 bz

Disconto Berlin: Wechsel 4½%, Lombard 5½%

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverein	20,32 G	Oesterr. Bankn.	173,60 bz
20-Frcs.-St.	16,14 B	do. Silberg.	175,50 G
Dollars	4,185 G	Russ. Banknot.	213,70 bz
Imperials	16,67 G		

Fonds- und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	96,80 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,10 bz
Staats-Anleihe	4	97,50 G
do. 1850/52	4	98,50 bz
Staatsschuldscheine	3½	96,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,25 bz
Pfandbriefe: Landschaftl. Central.	4	97,10 bz G
Kur- u. Neumärkische	4	97,40 bz
Ostpreußische	4	96,50 B
do.	4½	102,70 bz
Pommersche	3½	86,80 G
do.	4	97,25 B
do.	4½	102,90 B
Posensche, neue	4	97,50 G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	87,00 G
do. do.	4	96,70 bz
do. II. Ser.	5	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärkische	4	98,60 G
Pommersche	4	98,50 bz
Posensche	4	98,00 bz
Preußische	4	98,10 bz
Rhein. u. Westfäl.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,60 G
Schlesische	4	99,00 bz
Bad. Pr.-Anl. 67	4	131,50 G
do. 35-Fl.-Obl.	—	171,25 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	132,70 B
Braunsch. 20 Thl.-Loose p. St.	—	89,00 bz
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	3½	132,30 bz
Dessauer St.-Pr.-A.	3½	125,50 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	181,50 bz
Meining. Loose p. St.	—	25,30 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	3	149,50 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4⅕	69,80 bz
Oestr. Papier-Rente	4⅕	59,30 bz G
do. Silber-Rente	4	61,40 bz G
Oest. Credit 58er pr. Stück	—	327,00 G
do. 1860 Loose	5	123,40 bz
do 1864 do.	—	304,25 bz
Ungarische Goldrente	6	82,00 bz B
Ungar. St.-Eisenb.-Anl.	5	82,00 bz B
Italienische Rente	5	78,00 bz B
Russ. cons. Anl. 71/72/73	5	— —
Russische Anleihe von 1877	5	88,90 a 89 bz B
Russ. Boden-Cred	5	79,40 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	152,75 bz
do. do. 66	5	150,00 bz
do. Orient-Anleihe	5	59,30 etw bz G
Türkische Anleihe 65	fr.	11,25 bz G

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	103,60 G
Unk. Pf. d. Prß. Hyp.-A.-Bk.	4½	100,50 bz G
do. do. do. neue	5	102,75 bz G
do. do. do.	5	100,50 bz G
Dt. H. B. Pr. Bod. C. rz. 110	5	102,25 bz
do. do. do. 100	5	100,00 bz G
Hyp.-Schuldscheine	5	— —
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	96,50 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	101,25 G
Pr. Pfdbr. Central-Bod.-Cr.	4½	100,80 G
Unk. do. rückz. à 100	5	104,00 G
do. do. rückz. à 110	5	110,10 bz
do. do. do.	4½	103,10 bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	103,50 bz
do. do. rückz. à 110	4½	98,00 G
Krupp. Part. Obl. rckz. 110	5	110,00 bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,00 bz G
do. do.	4½	101,50 G
Russ. Ctr.-Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,00 bz
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	95,25 G

Bank-Papiere.*)

	Dividende 1877	1878	
Aachener Diskonto	4	5	90,50 bz G
Amsterdamer Bank	6½	6¼	109,10 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	0	37,25 bz G
Bergisch-Märkische Bank	4	6	104,90 bz
Berliner Cassenverein	8 4/15	8 9/10	165,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	0	79 00 bz G
Braunschweiger Bank	3	4½	90,00 bz G
do. Creditbank	4⅔	4⅔	86,00 bz G
Breslauer Discontobank	3	3	91,60 bz G
Coburger Creditbank	5	4½	85,90 bz
Darmstädter Bank	6¾	6¾	139,75 bz
do. Zettelbank	5¾	5½	104,40 G
Dess. Creditbank, neue	3	3	73,90 bz B
do. Landesbank	8½	8½	124,90 bz B
Deutsche Bank	6	6½	131,60 bz G
do. Genossensch.	5½	5½	107,80 G
Disconto-Command.	5	6½	173,90 bz
Geraer Bank	4	5	92,90 bz G
Hannoversche Bank	6	5½	105,00 bz G
Hyp.-Bank (Hübner)	8	5	— —
Leipziger Creditanstalt	5⅔	6⅔	147,00 bz G
Magdeburger Bankverein	5¼	4⅛	82,50 bz G
Meininger Creditbank	2	2½	84,50 bz G
Norddeutsche Bank	8½	8½	154,00 B
Nordd. Grundcredit	5	0	40,40 bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅜	8¾	470 a 468½ a 469½
Preuß. Boden-Cred.-Anst.	8	5	64,50 bz
do. Centr.-Bod.-Cr.-Anst.	9½	3½	125,50 G
Reichsbank [4½	6,29	6 3/10	153,75 bz
Sächsische Bank	5¾	5¾	111,90 bz
Schlesischer Bankverein	5	5	104,20 bz
Weimarische Bank	0	0	42,50 bz
In Liquidation.			
Sächsische Creditbank	—	—	— —
Thüringer Bank	—	—	190,00 bz G

Industrie-Papiere

	1877	1878	
Brauerei Ahrens	0	1	50,10 bz G
do. Böhmisches	10	10	115,00 bz G
do. Bock	0	0	59,00 bz G
do. Königstadt	0	0	17,25 G
do. Tivoli	0	0	73,25 bz
do. Unions	0	0	39,00 etw bz B
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	57,25 B
Dessauer Gas	13	13	159,75 bz B
Eisenbahnb. Görlitzer	4	6½	85,00 bz G
do. Oberschlesische	0	0	47,50 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	3½	2½	57,40 bz G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	3	5	83,50 bz G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	4½	64,50 G
do. Egels	0	0	29,50 bz G
do. Freund	0	—	17,75 B
do. Hallesche	10	14	145,75 B
do. Hannoversche	0	—	19,50 bz G
do. Schwarzkopff	4	—	90,00 bz G
do. Wöhlert	0	0	16,50 bz
do. Zeitzer	0	0	53,00 G
Omnibus-Gesellschaft	8	10	108 50 G

Bergwerks- Hütten-Gesellschaften.

	1877	1878	
Arenberg, Bergbau.	0	0	142,00 bz G
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	27,75 bz G
Bochum Bergw. A.	4	0	96,00 bz G
do. do. B.	0	0	69,00 G
do. Gußstahlfabrik	0	—	77,00 bz G
Bonifacius	0	0	52,00 bz B
Borussia, Bergwerk	0	0	100,00 bz
Braunschweiger Kohlen	0	0	35,25 bz G
Centrum	—	—	— —
Dortmunder Union	0	—	16,90 etw bz B
Dux Kohlenverein	0	0	26,00 bz G
Gelsenkirchener	5½	6	119,00 bz G
Georg-Marien-Bergw.-V.	0	—	79,75 B
Harpener Bergbau-Ges.	2½	2½	115,00 bz G
Hibernia	2½	2¾	73,00 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	61,25 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	33,40 bz
Königs- u. Laurahütte	2	—	93,60 bz
König Wilhelm	0	0	34,00 bz G
Lauchhammer	0	—	34,25 bz G
Louise Tiefbau	0	2	60,50 bz G
Magdeburger	6⅔	6	124,25 bz G
Marienhütte	3	2½	69,00 bz G
Mechernicher	12	9	135,50 G
Menden, Schwerte	4	—	81,25 bz G
Osnabr. Stahlw. [6	0	—	49,50 bz G
Phönix, Bergw., A.	0	—	77,00 bz B
do. do. B.	0	—	— —
Pluto, Bergw.-Ges.	0	0	64,75 bz
Schles. Zinkhütten	6½	5½	92,00 bz B
do. do. St.-Pr.-A. [4½	6½	5½	98,90 bz B
Thale, Eisenwerk	2	0	49,50 bz G
Wissener, St.-Pr. [6	0	—	26,60 G
do. do. B.	—	—	— —

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien.

	Dividende 1877	1878	
Aachen Mastricht	½	½	18,00 bz G
Altona Kieler	8	6⅔	133,25 bz B
Bergisch-Märkische	3⅛	4	91,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	98,25 bz
Berlin Dresden	0	0	11,80 bz
Berlin-Görlitz	0	0	16,25 bz G
Berlin-Hamburg	11½	10½	183,00 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeb.	3½	3½	93,90 bz G
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	109,60 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	2½	3¼	89,50 bz G
Cöln-Mindener	5 1/20	6 3/10	142,75 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	0	14,60 bz G
Hannover-Altenbekener	0	0	13,20 G
Märkisch-Posener	0	0	23,50 bz B
Magdeburg-Halberstadt	8	9½	142,40 bz B
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	97,50 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	21,25 bz G
Oberschl. A. C. D. E. [3½	8½	8½	166,75 bz
do. B. gar. [3½	8½	8½	142,25 B
Ostpreußische Südbahn	0	0	52,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	6½	7	133,50 bz
Rheinische	7	7	147,00 bz G
do B. gar	4	4	96,40 bz
Rhein-Nahe	0	0	10,10 bz
Stargard-Posen [4½	4½	4½	102,60 bz G
Thüringer A.	7½	8	142,20 bz
do. B.	4	4	95,10 bz
do. C. [4½	4½	4½	104,25 bz
Mainz-Ludwigshafen	5	4	83,30 bz
Weimar-Gera gar. [4½	4½	4½	45,90 bz
Berl.-Görlitzer St. Pr. [5	0	1	59,75 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	0	64,75 bz
Hannover-Altenbeken [5	0	0	29,60 bz
Märkisch-Posener [5	4½	5	98,90 bz
Magdeb.-Halberst. B. [3½	3½	4⅕	84,60 bz G
do. C. [5	5	5	116,00 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	2 8/15	3⅕	81,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn [5	5	5	95,25 bz
Rechte Oderuferbahn [5	6½	7	135,00 bz G
Weimar-Gera [5	0	0	20,50 G
Saalbahn [5	0	0	34,75 G
Saal-Unstrutbahn [fr	0	0	9 80 bz
Amsterdam-Rotterdam	5⅜	6 7/60	122,20 bz
Aussig-Teplitz	11	11	175,00 bz
Böhm. Westbahn 5% gar. [5	5	5	84,30 bz B
Elisabeth-Westbahn gar. [5	5	5	76,00 G
Galizische Carl-Ldw.-B. [5	9	8,314	104,25 etw bz B
Oesterr. Franz-Staatsbahn	6	6	457 a 9,50 bz
do. Nordwestbahn [5	4,16	4	238,50 bz
do. B. [5	0	0	119,75 bz G
Rumänier	2	2	42,80 bz G
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,03	7,025	135,75 bz
Südöst. (Lomb.)	0	0	138 a 7,50 bz
Turnau-Prager	3	0	44 10 bz
Warschau-Wien	5	9,166	255,00 bz G

Eisenb.-Prior.-Actien und Obligationen der Berliner u. Leipz. Börse

	Zf.	
Aachen Mastrichter	4½	97,90 bz G
do. II. Em.	5	100,50 G
do. III. Em.	5	100,50 G
Bergisch-Märk. I. Ser.	4½	101,75 B
do. II. Ser.	4½	101,25 B
do. III S. v. St. 3½ gar.	3½	88,00 G
do. III. L. B. do.	3½	88,00 G
do. IV. Ser.	4½	101,60 G
do. V Ser.	4½	— —
do. VI Ser.	4½	102,25 B
do. VII. Ser.	4½	101,10 G
do. VIII. Ser	4½	101,20 bz B
do. IX. Ser.	5	104,60 G
do Aach.-Düsseld. III. E.	4½	— —
do Dortm.-Soest II. Ser.	4½	100,80 bz G
do. Nordb. (Frdr.-W.)	5	101,50 G
Berlin-Anhalter	4	— —
do. I. u. II. Em.	4½	101,25 G
do. Lit. B.	4½	101,25 G
Berlin-Dresd. v. St. gar	4½	102,75 bz B
Berlin-Görlitzer	5	101,00 B
do. Lit. B	4½	98,00 B
do. Lit. C.	4½	97,50 B
Berlin-Potsd.-M. A u. B.	4	— —
do. C.	4	96 75 G
do. D.	4½	101,30 G
do. E.	4½	101,20 bz
do. F.	4½	101,20 B
Berlin-Stettin. I. Em.	4½	— —
do. II. Em. gar. 3½	4	97,00 bz B
do. III. Em. do.	4	97,00 bz B
do. IV. Em. v. St. gar.	4½	103,00 B
do. VI. Em. do.	4	97,00 bz B
do. VII. Em.	4½	101 30 bz
Bresl.-Schw.-Freib. E.	4½	100,90 B F. 100,90
do. Lit. K.	4½	99,80 bz
do. 1876	5	104,00 B
Cöln-Mindener I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	101,75 G
do. do.	4	96,75 B
do. III. Em.	4	96,90 bz
do. do.	4½	101,30 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	96,60 B
do. V. Em.	4	— —
do. VI. Em.	4½	101,75 bz G
do. VII. Em.	4½	101,50 bz B
Halle Sorau-Gub. gar.	4½	102,75 G
Hann.-Alt. I. gar. Mgb.-H.	4½	100,10 B
do. do. II.	4½	99,90 G
do. do. III.	4½	100,75 B
Magdeb.-Halberstädter	4½	101,50 G
do. do. v. 1865	4½	101,50 B
do. do. v. 1873	4½	100,80 bz
Magdeb.-Wittenberge	3	83,75 B
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	4½	103,00 B
do. do. Lit. B.	4	95,90 B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	97,75 G
do. II. Ser. à 62½	4	96,75 G
do. Obl. I. u. II. S	4	97,75 G
Oberschlesische B.	3½	— —
do. C.	4	— — D. 96,75
do. E.	3½	89,30 bz G
do. F.	4½	102,50 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,00 B
do. von 1869	4½	102,10 B
do. (Brieg-Neiße)	4½	— —
do. (Cosel-Oderberg)	5	101,75 bz G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. II. u. III. Em.	4½	102,00 G
Ostpreußische Südbahn	4½	100,50 B
Rechte Oderufer Pr.	4½	102,25 B
Rheinische	4	— —
do. II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. III. E. v. 58 u. 60	4½	101,60 G
do. do. v. 62 u. 64	4½	101,60 G
do. do. v. 1865	4½	101,60 G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	103,10 G
Schleswig-Holsteiner	4½	101,00 G
Thüringer I. Ser.	4	96,50 bz G
do. II. Ser.	4½	101,75 G
do. III. Ser.	4	96,50 bz G
do IV. Ser	4½	101,75 bz G
do V. Ser.	4½	101,75 bz G
do. VI. Ser.	4½	101,75 bz G
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	105,10 bz
do. do.	4½	— —
Dux-Bodenbach	5	77,70 bz
do. do. neue	5	72,70 bz G
Dux-Prag	fr.	42,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B. gar.	5	88,75 bz
do. do. gar. II. Em.	5	87,70 bz G
do. do. gar. III. Em.	5	86,90 bz
do. do. gar. IV. Em.	5	86,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	70,00 bz
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	76,60 bz G
do. do. 1872er gar.	5	74,50 bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	73,00 bz G
do. do. II. Em.	5	75,40 bz G
do. do. III. Em.	5	69,75 bz
Oest. Fr.-Stsb., alte gar.	3	361,80 bz
do. neue gar.	3	347,75 B
do. do. neue II. Em.	5	102,75 G
Oesterr. Nordwestb.. gar.	5	83,70 bz
do. Lit. B. Elbethal.	5	78,75 bz
Südöst. B. (Lomb.) gar.	3	254,80 bz
do. do. neue gar.	3	254,80 bz
do. do. Obl. gar.	5	87,60 bz G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	66,25 bz
do. Ostbahn gar.	5	63,50 bz B
do. do. II. Em.	5	73,80 bz G
Charkow-Asow. gar.	5	91,75 G
do. in £ à 20 ℳ gar.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	88,75 bz
do. do. in £ St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	90,75 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	88,10 G
Koslow-Woronesch gar.	5	95,00 B
Kursk-Charkow gar.	5	91,50 bz B
Kursk-Kiew gar.	5	96,50 bz G
Mosko-Rjäsan gar.	5	100,40 bz G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,60 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,50 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	83,90 bz G
do. II. Em.	5	77,00 B
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,25 G
Warschau-Terespol gar.	5	94,30 B
Warschau-Wien. II. Em.	5	101,25 G
do. III. Em.	5	99,90 bz B

Leipziger Börse vom 12. November.

Aussig-Teplitzer von 1872	5	101,00 bz
do. von 1874	5	103,50 bz B
Böhmische Nordb. 1871	5	75,00 bz G
Buschtiehrader, alte	5	78,30 G
do. von 1871	5	76,75 G
do. von 1872	5	75,25 B
Graz-Köflacher von 1872	5	67,00 G
K.-Fr.-Josephbahn v. 1873	5	81,50 B
Prag-Turnauer von 1874	5	92,00 G
Schlösch. Mansf. Gwrsch.	4½	101,25 bz
do. do.	5	101,25 bz
do. Em. 1875	5	103,50 bz
Sächsische Staats-Rente	3	74,00 bz
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	— —
do. do. 1876	4½	103,40 B

*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechne:.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Mein Lager bietet noch eine sehr große Auswahl der solidesten

wollenen und seidenen Kleiderstoffe, Costümes und Mäntel, Châles und Tücher

zu außergewöhnlich billigen aber festen Preisen.

S. Pintus.

Reeller Ausverkauf.

Mein sehr großes Lager von weißen sowie bunten **Bettzeugen** in **Prima Baumwolle** und **schweren Leinen**, ferner **Tischtücher, Handtücher** und **Gedecke** gebe zum **Selbstkostenpreise** ab.

Bernh. Sommer, **große Ulrichstraße 17.**

Baentsch & Behrens,

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Eiserne Brunnenpumpen in 12 verschiedenen Größen, zum Preise von 30—120 ℳ, leicht gehend für jede Brunnentiefe, von bekannter vorzüglicher Ausführung.

Brunnenpumpen für Göpel- u. Dampfbetrieb.

In der Neuzeit ist die Landwirthschaft dem Vorbilde größerer Städte in Bezug auf Beschaffung guten und reichlichen Trinkwassers gefolgt und sind wir in Folge dessen vielfach mit der Ausführung von Wasserversorgungs-Anlagen für Göpel- und Dampfbetrieb betraut worden.

Da es nun bei dem Betriebe einer Pumpe durch Göpel, neben einfacher und solider Ausführung, hauptsächlich darauf ankommt, bei möglichst wenig Zugkraft das größtmöglichste Wasserquantum, bei jeder gegebenen Brunnentiefe, zu fördern, haben wir für diese Zwecke besondere Druckpumpen (einfache und doppelwirkende) und zum Betriebe derselben ein starkes Rädervorgelege construirt, welche sich in der Praxis sehr gut bewährt und allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Zeugniss.

Hierdurch bescheinige ich den Herren Maschinenfabrikanten **Baentsch & Behrens** auf **Ludwigshütte** gern, daß dieselben mir im Herbste 1876 auf hiesiger Herzogl. Domaine eine Wasserleitung zu meiner vollsten Zufriedenheit angelegt haben. Dieselbe besteht darin, daß das Wasser durch eine mit Göpel betriebene, doppeltwirkende Pumpe aus einem ca. 600 Fuß entfernt liegenden Brunnen gezogen und gleichzeitig von derselben in ein ca. 30 Fuß hochstehendes Reservoir gedrückt wird. Von hier aus läuft das Wasser durch eiserne Rohre nach meinem Wohnhause und Ställen. Das Reservoir faßt 10,000 Liter und wird dasselbe leicht mit zwei Ochsen in 2½ Stunden vollgepumpt. Das Wasser war nach einigen Tagen vollständig ohne Beigeschmack und trinkbar, ebenso sind auch bis jetzt an der ganzen Leitung noch keine sonstigen Störungen vorgekommen. Die ganze Anlage ist solide und preiswerth.

Domaine Warmsdorf, den 27. Februar 1877. gez. **C. Wagner.**

Referenzen.

Nachstehend verzeichnete Herren ꝛc. haben Brunnenpumpen für Göpel- und Dampfbetrieb resp. Wasserversorgungs-Anlagen von uns erhalten:

Constantin Manger, Kohlengrubenbesitzer, Cassel.
Schulz, Malzfabrik, Cönnern.
Zuckerfabrik Volkstädt bei Eisleben.
Zuckerfabrik Piesdorf, Station Belleben.
Amtmann Reinicke, Leimbach b. Mansfeld.
Baron von Stromberg auf Welfesholz b. Sandersleben.
Amtmann Hagen, Ziegelroda b. Eisleben.
Amtsrath Hühne, Schackenthal b. Güsten.
Lederbogen, Brauereibes., Nienburg a/S.
Schliephake, Brauereibesitzer, Hettstädt.
Gutsbes. Buchmann, Oberrißdorf b. Eisl.
Gutsbes. Günther, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbes. Holtschke, Oberrißdorf b. Eisleben.
Gutsbes. Hochmuth, Oberrißdorf b. Eisl.
Gutsbes. Koch, Oberrißdorf b. Eisleben.
Oberamtm. Wagner, Warmsdorf b. Güsten.
Amtsrath Pitzschke für Domaine Freckleben bei Sandersleben.
Amtm. Koch, Bergpfarrnstedt b. Querfurt.
Rittergutsbesitzer Ludwig Nette, Beesenstädt b. Halle a/S.
Gutsbes. Georg Nette, Beesenstädt b. Halle.
Gutsbesitzer Hermann Wendenburg, Beesenstädt b. Halle a/S.

In der S. Schwartz'schen Buchhandlung, Berlin, Markgrafenstraße 23, ist erschienen und durch jede Buchhandlung, sowie direkt gegen Einsendung des Betrages zu beziehen

Rechentabellen

Zur Uebung der Fertigkeit und Sicherheit im Rechnen

zu jedem Rechenbuch für Mittel- und Oberklassen der Volksschule.
Von H. Nienhaus, Lehrer.
Dritte, umgearbeitete Auflage. — **Preis 10 Pf.**

Herr Nienhaus, ein auf dem Gebiete der Schulbuchliteratur sehr bekannter und beliebter Pädagoge, sagt über die Benutzung obiger Tabellen unter Anderem Folgendes:

„Das rasche und sichere Rechnen ist eine Frucht andauernder Uebung, welche ohne hinreichendes Material nicht angestellt werden kann. In dieser Beziehung zeigen aber fast alle Rechenbücher große Lücken, indem sie an manchen Stellen zu wenig Uebungsstoff bieten. Diese Lücken können nun durch die hier gebotenen Zahlen-Tabellen ausgefüllt werden.

Manche Schüler bleiben wegen unregelmäßigen Schulbesuchs oder wegen geringer Fassungskraft im Rechnen zurück; sie bedürfen der Nachhülfe, und bei dieser leisten die Tabellen wesentliche Dienste, die jedem Lehrer nur erwünscht sein können. Ohne Schwierigkeiten lassen sich aus den Tabellen eine Menge Dreisatz-Aufgaben mit 3- und 4sortigen Zahlen bilden, so daß das Büchlein auch in den Oberklassen mit gutem Erfolg benutzt werden kann." Bestens empfohlen!

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist.
Verw. Hauptmann **Köstler,** Gottesackergasse 11.

Loose z. 1. Thür. Pferde-Lotterie sind wieder eingetroffen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Hofemeister für eine große Wirthschaft findet per 1. Jan. 1880 eine gute Stelle. Näheres **F. Jacobine,** Halle.

Verkauf von Erbpachtgütern in Mecklenburg.

Mehrere sehr schöne preiswürdige Erbpachtgüter von 150—300 Morg. Areal hat nachzuweisen
J. Koch, Gütermakler.
Rostock in Mecklenburg, Wockrenterstr. **22.**

Ein **Mühlenwerkführer,** welcher größere Mühlen selbständig leitete, mit Hoch-, Halbhoch- und Walzenmüllerei vertraut, gegenwärtig in einer der größten Mühlen der Provinz Sachsen, sucht pr. sof. oder später anderweitiges Engagement. Werthe Offerten unter **G. R. No. 1** beförd. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit mit guten Attesten wird zum 1. Jan. 1880 gesucht von Frau
Emma Engelcke, Trotha.

Wir suchen einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als **Lehrling** zu engagiren.
Draht- & Nagelfabrik Freyimfelde bei Halle.

Ein junges Mädchen von 14 bis 16 Jahren vom Lande wird zur Stütze der Hausfrau in einer größeren Landwirthschaft gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich in der Molkerei, Küche und allen Branchen der Landwirthschaft gründlich auszubilden. Offert. erbitte unter Z. 65 an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Für ein **elternloses, 16jähriges Mädchen** wird zu Neujahr in einem gebildeten Hause **Aufenthalt** gesucht, wo selbiges, **wie zur Familie gehörig,** liebevoll aufgenommen wird und ihr zugleich wirkliche **Anleitung fürs praktische Leben** ertheilt werden kann. Gefl. Offerten mit Bedingung beliebe man sub **V. H. 502** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** niederzulegen.

Ein Oekonom in den besten Jahren, verheirathet, welcher längere Jahre größere Güter selbstständig verwaltete, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, baldigst ein derartiges Unterkommen. Offert. unter R. S. **Rudolf Mosse** in **Weimar** erbeten.

Mein Lager von
Bordeaux-Weinen
bringe in empfehlende Erinnerung.
Wilh. Gebhardt, Magdeburger Str. 51.

Halle im Pfefferschen Verlage
erschien soeben
(zu erhalten durch alle Buchhandlungen):
Zur Geschichte und Theorie des

Bergregals

und der

Bergbaufreiheit.
Von
Dr. **Ad. Arndt.**
Preis 6 ℳ.

Halle, Freitag d. 14. November cr. Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Zweiter Beethoven-Abend

(Sonate op. 12, 2 Adur — op. 24 Fdur — op. 23 Am. — op. 30, 3. G. — op. 47 Adur [Kreutzer-Sonate]).
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ — zu nicht nummerirten Plätzen à 1 ℳ 50 ₰ — sind bei **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.
Capellmeister **C. Reinecke** und Concertmeister **H. Schradieck** aus Leipzig.

Nur Aechte Prof. Dr Sampson's **Coca** Praeparate — 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk. — die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend, [Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen Nr. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen Nr. III) franco und gratis] stets vorräthig: **Mainz,** Mohren-Apotheke. **Halle a. d. S.:** Dr. Jäger, Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth. **Berlin:** L. Bieler, Blumen-Apotheke, Blumenstr. 73. **Frankenhausen:** W. Münchhoff, Stadt-Apoth.

Strauss-Album.
(Edition Schlesinger.)
Bd. 1 u. 2 enth. je 12 Tänze von **Strauss** f. Pfte. à Bd. nur 1 ℳ empfiehlt
Max Koestler, Poststr.

Mein Lager **eiserner Oefen** aller Art, sowie **Roste, Platten, Essenschieber, Dachfenster, Drathstifte** und **sonstige Bauartikel** bringe unter Zusicherung billigster Preise in empfehlende Erinnerung.
F. Lindenhahn, Königsstraße 8.

Eine frischmilchende Kuh mit Kalb u. mehrere hochtragende Kühe verkauft **Becker** in **Ober-Teutschenthal.**

Dampferverbindungen
zwischen **Stettin** und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i/Pr., Tilsit, Libau, Riga, St. Petersburg, Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Hull, London, Middlesbrough o/Tees unterhält regelmässig
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Damen, welche den Beistand einer erfahrenen Hebamme wünschen, finden freundliche Aufnahme bei Frau **Schwalbe** in Leipzig, Sebastianbachstr. 19, 1. Et.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. November.
11. Vorstellung im II. Abonnement.
Gastspiel des **Hrn. Adolphi** vom Stadttheater zu Barmen:
Die Waise von Lowood,
Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Röitzschgen-Landsberg!
Zur **Kirmess**
Montag den 17. Novbr. **Ball,** Dienstag d. 18. Novbr. Tanzmusik, hierzu ladet freundlichst ein
R. Ochse.

Bruckdorf.
Zur **Kirmeß** ladet Sonntag den 16. zur **Tanzmusik** und Montag den 17. d. Mts. zum **Ball** ergebenst ein **Fr. Grosse.**

Restauration Stumsdorf.
Sonntag den 16. und Montag den 17. ladet zur **Kirmeß** freundlich ein **F. W. Rösen.**

Zwintschöna.
Zur **Kirmeß** Montag den 17. November ladet zum **Ball** ein **G. Horn.**

Bestellungen zum
Gardinenstecken
nimmt entgegen
Langegasse Nr. 29, II l.

Ein tüchtiger **Ziegelmeister** (vertraut mit Casseler Oefen) wird per 1. April 1880 **gesucht.** Auskunft bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Die Insertionen für die Weihnachtszeit betreffend.

Vom heutigen Tage ab bis zum 1. Januar 1880 werden wir von sämmtlichen für den gewöhnlichen Inseratentheil bestimmten **geschäftlichen Verkaufs-Anzeigen von Weihnachts- und dahin einschlagenden Handels-Artikeln sowohl von hier wie von auswärts** bei einer **zweimaligen** Insertion **derselben** Anzeige einen **dritten Abdruck unentgeltlich** folgen lassen, und glauben wir unsern resp. Inserenten diese Veranstaltung zur gefälligen Benutzung hiermit besonders empfehlen zu sollen.

Halle, den 14. November 1879.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 267 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 14. November 1879.

Aus Baden.

In der nächsten Woche wird nun auch der badische Landtag zusammentreten. Nach der hier bestehenden Einrichtung wird die zweite Kammer alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert. Die diesmal vorgenommenen Wahlen hatten, ganz wie in Preußen, eine besondere Bedeutung. Es handelte sich darum, inwieweit der „konservative Hauch", der durch die deutschen Lande zieht, auch hier, an der so zusagen klassischen Stätte des konstitutionellen Liberalismus, zu praktischen Resultaten führen würde. Mit Aufbietung aller Kräfte suchte die konservative Partei diesen Hauch auszubeuten. An sich hat diese Partei, welche hierzulande, — abesehen von einigen jüngeren Strebern, die ihre Ziele aber wohl mehr im Rahmen der Reichs- als in dem der Landesverwaltung zu erreichen hoffen — fast ausschließlich durch die strengorthodoxe Richtung der evangelischen Kirche gebildet wird, so wenig Boden im Volke, daß sie aus sich selbst heraus die Wichtigkeit eines ernstlich in die Wagschaale fallenden politischen Faktors kaum gewinnen könnte. Nur im Bunde mit dem Ultramontanismus hat sie einige Bedeutung. So lange der letztere officiell als reichsfeindlich bezeichnet ward, hatte ein solcher Bund für die badenschen Konservativen, trotz aller Sympathien in Bezug auf den kirchenpolitischen Standpunkt, sein Mißliches. Jetzt, nachdem die Centrumspartei im letzten Sommer zu einer „Stütze" der Reichspolitik erhoben war, nachdem zugleich die Ultramontanen hier wie in Preußen den demokratischen Charakter einer „Volkspartei" mehr und mehr abgestreift und statt dessen die Fahne der unverhüllten Reaction entfaltet hatten, konnte man alle Rücksicht fahren lassen. In der That sind denn auch die Schwarzen beiderlei Confession im ganzen Lande bei den Wahlen offen und einmüthig zusammengegangen.

Der Erfolg indeß ist für die liberale Richtung kein so ungünstiger gewesen, wie in Preußen. Die Ultramontanen haben ein paar neue Sitze erobert und der „Konservatismus" wird durch den streitbaren Oberkirchenrath Mühlhäuser nebst einigen Adjutanten ohne Bedeutung vertreten sein. Die liberale oder, was hier gleichbedeutend ist, die nationalliberale Partei aber verfügt nach wie vor über die Majorität. Bedenklicher, als die Siege der Gegner, ist für die nationalliberale Partei in Baden die Wandlung, welche sich gelegentlich der diesmaligen Wahlen in ihren eigenen Reihen kundgegeben hat. Unter den Gewählten erscheint eine Reihe neuer Männer. Das wäre an sich nichts Unerfreuliches, wenn nur die Ursache nicht großentheils dieselbe wäre, welche in Preußen die Bevölkerung in so weitem Maße dem Liberalismus überhaupt abwendig gemacht hat. Die handelspolitischen Fragen, welche der nationalliberalen Partei im Reichstage eine so gefährliche Klippe geworden sind, wurden natürlich auch hier von Ultramontanen und Konservativen als Zankapfel in die Reihen der Liberalen geworfen, und leider besorgte das liberale Hauptblatt des Landes in diesem Punkte nur allzu lange die Geschäfte der Gegner. Jetzt läßt sich nicht mehr verkennen, daß die sonst so freisinnige badische Bevölkerung in weiten Kreisen einstimmt in die Melodie, welche alles Ungemach dieser schweren Zeit der „liberalen Gesetzgebung" zur Last legt. Das betrübendste Symptom dieser Stimmung zeigte sich darin, daß der durch geistige Bedeutung, warmen Patriotismus, Lauterkeit der Gesinnung und unermüdliche Thatkraft gleich hervorragende Führer der liberalen Kammermehrheit, Kiefer, nahe daran war, vom Landtag ausgeschlossen zu werden. Den Wählern der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe gereicht es zur Ehre, die nationalliberale Partei vor dieser Selbstschädigung bewahrt, ihr durch die Wahl Kiefers den alten Charakter erhalten zu haben. Bei dem persönlichen Zusammensein in Karlsruhe wird sich trotz der neuen Elemente die Homogenität der Partei hoffentlich um so leichter erreichen lassen, als große prinzipielle Gesetzgebungsaufgaben nicht in unmittelbarer Aussicht stehen. Von Bedeutung könnten allein etwaige Vorlagen zur Beseitigung des kirchenpolitischen Conflictes werden. Bis jetzt gehen in dieser Beziehung nur dunkle Gerüchte, zu wenig beglaubigt, als daß sie eine nähere Betrachtung verlohnten.

Die badische Regierung hat der Curie oft genug ein friedliches Entgegenkommen gezeigt; sie ist stets mit einem starren non possumus zurückgewiesen worden. Noch liegt kein Anzeichen vor, daß hierin eine grundsätzliche Aenderung eingetreten wäre. Unter den neugewählten Ultramontanen ist einer, der Abg. Baumstark, einer Verständigung mit dem Staate notorisch zugeneigt; ob er aber seine Partei und außerdem die Herren in Freiburg oder noch höher hinauf für seine Pläne gewinnen wird, steht dahin. Die nationalliberale Partei kann diese Entwickelung ruhig abwarten. Ihr liegt lediglich ob, darüber zu wachen, daß kein fauler Friede geschlossen werde. Und diese Pflicht wird sie sicherlich erfüllen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Aus dem Reg.-Bez. Merseburg, 10. Novbr. Nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen über den Geschäftsbetrieb der Sparkassen im diesseitigen Regierungsbezirke giebt es 36 städtische und 9 Kreissparkassen, von denen die ältesten Wittenberg (1824), Weißenfels (1825) und Zeitz (1828) sind; die älteste Kreissparkasse ist die zu Herzberg (1837). Sämmtliche Kassen zeigten im Jahre 1877 einen Bestand resp. eine Einzahlungssumme von 87339024,76 M. Der Zuwachs im Jahre 1878 betrug durch neue Einlagen 23319561,38 M, durch Zuschreibung von Zinsen 2612760,60 M. Die Ausgabe für zurückgezogene Einlagen belief sich auf 20370012,56 M, der Betrag der Einlagen nach dem Abschlusse des Vorjahres auf 92900134,18 M, der Reservefonds auf 6324951,34 M. Auf die einzelnen Sparkassen vertheilen sich die Einlagen pro 1878 und die Reservefonds wie folgt: Artern 948698,52 resp. 83978,99 M, Belgern 403169,99 resp. 48649,05 M, Delitzsch 5428243,61 resp. 351629,89 M, Düben 522817,52 resp. 16151,23 M, Eilenburg 5150722,10 resp. 340980,02 M, Eisleben 2136440,81 resp. 106463,97 M, Elsterwerda 12119,48 resp. 0,0 M, Ermsleben 31671,54 resp. 0,0 M, Gräfenhainchen 172767,74 resp. 11411,80 M, Halle 4365,807,00 resp. 777737,65 M, Herzberg 513861,72 resp. 6048,37 M, Hettstedt 219435,48 resp. 18430,63 M, Jessen 91065,80 resp. 221,69 M, Kelbra 231876,11 resp. 244,12 M, Kemberg 14788,51 resp. 0,0 M, Laucha 785855,39 resp. 43769,52 M, Lauchstädt 182557,52 resp. 9193,71 M, Löbejün 98803,61 resp. 1325,29 M, Lützen 4341983,21 resp. 22420,79 M, Mansfeld 14384,51 resp. 365,76 M, Merseburg 3329188,99 resp. 387670,63 M, Mühlberg 871707,04 resp. 24254,10 M, Naumburg 1504535,35 resp. 218451,08 M, Nebra 38926,11 resp. 373,16 M, Oschrand 119938,46 resp. 3408,82 M, Querfurt 809730,86 resp. 809730,86 resp. 56792,54 M, Sangerhausen 5705117,70 resp. 362504,21 M, Schilbau 133716,20 resp. 2580,64 M, Schkeuditz 2454499,85 resp. 127143,65 M, Schmiedeberg 2111837,34 resp. 121720,56 M, Torgau 4141583,10 resp. 259861,81 M, Weißenfels 1348718,00 resp. 132762,45 M, Wittenberg 2700201,27 resp. 170071,69 M, Zeitz 7646667,12 resp. 487394,74 M, Domnitzsch 38011,66 resp. 0,0 M, Teuchern 9536,32 resp. 0,0 M; — Bitterfeld 5732196,90 resp. 313136,18 M, Delitzsch 4840721,57 resp. 266373,04 M, Cölleda 2470207,81 resp. 133381,44 M, Liebenwerda 3482202,65 resp. 141471,97 M, Querfurt 5207650,15 resp. 320474,42 M, Halle (Saalkreis) 3148247,18 resp. 322796,21 M, Herzberg 7779204,66 resp. 508283,18 M, Weißenfels 1877797,47 resp. 125023,04 M, Wittenberg 10920,25 resp. 0,0 M.

⊙ Aus dem Regierungs-Bezirk Merseburg, den 12. November. Im diesseitigen Regierungsbezirk wurden vom 1. August v. J. bis 31. Juli c. im Ganzen 9013 Jagdscheine ausgegeben, darunter 127 unentgeltlich. — Mit Erlaubniß der königl. Regierung zu Merseburg hat sich auch in Zeitz eine „Prüfungskommission für Maurer- und Zimmermeister" gebildet. Den Vorsitz führt Stadtrath Uhlig; als Kommissionsmitglieder fungiren: Rathsmaurermeister Topschall-, Maurermeister Harraß- und Zimmermeister Schunke-Zeitz, Krausbauinspektor Heidelberg-Weißenfels und Zimmermeister Scheithauer-Gaumnitz. — Ein höchst drolliger Vorfall ereignete sich bei der letzten Schöffengerichtssitzung zu Osterfeld im Zeugen- und Wartezimmer. Einer der anwesenden Zeugen hielt nämlich die in Amtstracht erscheinenden Richter für zwei Geistliche und wurde ganz ungehalten, daß Pastoren zu Gerichte säßen: „Wie können die Herren Pastoren das verstehen, was Recht und was nicht Recht im Gericht ist. Da gehört doch der Herr Kreisrichter her u. s. w." Schon stand er im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als darob ein allgemeines Gelächter entstand. Selbst späterhin noch in einer Restauration konnte sich der gute Mann über ein so wunderliches Ereigniß noch nicht beruhigen.

⚲ Von der obern Saale, 11. November. Der Thüringer Fischereiverein ist eifrig bemüht, die Fischzucht im oberen Saalgebiete zu heben und hat zu diesem Behufe neuerdings ein Circular erlassen, das einen Aufruf an die Mitglieder enthält. Der Vorstand hat ausreichende Vorbereitungen für die Wintercampagne getroffen. Brutröge zur Vertheilung sind angeschafft; soweit die Mittel reichen, sollen Lachs- und Forellen-Eier umsonst, andernfalls zu den billigsten Engrospreisen an die Fischzuchtanstalten abgegeben werden. Wer in diesem Winter eine Fischzuchtanstalt in hiesiger Gegend in Betrieb setzen will, kann sich getrost an den Vorstand wenden, der nicht allein mit Rath, sondern auch mit der That unterstützen wird; denn „wo ein Mühlrad geht, da soll eine Fischzuchtanstalt daneben sein". Anstatt der ungefähr 50 Anstalten, welche hier in diesem Winter in Betrieb gesetzt werden, sollten wenigstens 500 geschaffen werden. In jetziger Zeit entscheidet die Masse. Eine massenhafte Erzeugung von Fischfleisch vermehrt die Volksnahrung und den Volkswohlstand. „Jeder Wasserbesitzer, der das ihm zu Gebote stehende Element nicht vollständig zum Besten seiner Mitmenschen und seiner selbst (zur Vermehrung der Volksnahrung) ausnützt, ist ein schlechter Wirthschafter und bringt seine Mitmenschen um einen Theil der ihnen zustehenden Nahrungsmittel." Mit dem Eintritte der kühleren Witterung ist nunmehr die Zeit herangekommen, in der man sich noch mehr als im Sommer mit der Einrichtung und Versorgung der Fischzuchtanstalten beschäftigen kann.

♁ Aus der Elb- und Elsteraue, den 12. November. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brannte in Coßdorf das Wohnhaus des Maurers Busse und die Scheune des Maurers Richter total nieder. — In Mühlberg beabsichtigt man einen „Gewerbeverein" ins

Queretaro.

Keine freudige Erinnerung ist es, welche bei dem Namen Queretaro in uns wach wird. Doch die Gerechtigkeit erfordert, einen großen welthistorischen Proceß so oft von neuem aufzunehmen, als neues Material beigebracht wird zur Fällung eines unparteiischen Urtheiles. Unter dem doppelten Gesichtspunkte eines sympathievollen Angedenkens und einer unparteiligen Geschichtsschreibung durch Aufdeckung der Ursachen und Triebfedern der Geschehnisse müssen wir ein Buch betrachten, welches soeben von des Kaisers Maximilian Secretär während der letzten siebzig Tage von Queretaro veröffentlicht wurde. Es führt den Titel: „Geschichte der Belagerung von Queretaro. Nach authentischen Quellen und eigenen Erlebnissen. Von Th. Kaehlig (Wien 1879, Druck und Verlag von L. W. Seidel und Sohn)" und bringt zahlreiche neue Documente zur Illustration des Falles von Stadt und Kaiserthum, Dictate Maximilians, Berichte der Generalstabs-Officiere Oberstlieutenant Pitner und Becker, spätern Generalstabs-Chefs Tschernajeff's, officielle Relationen ꝛc., im Rahmen einer Kritik, welche auf persönlichem Miterleben der meisten geschilderten Ereignisse beruht.

Eine eigenartige Mischung von fürstlichem Ehrgeiz und idealistischer Menschenliebe war es, welche den Erzherzog einst bewogen hatte, der Aufforderung Napoleon's Folge zu leisten und sein traulich stilles Meeresschloß am wogenden Busen der Adria, wo er mit seiner Gattin schönen Künsten und heiterer Wissenschaft lebte, zu verlassen, um den Kampf für die Erneuerung des Montezuma-Reiches und der uralten Civilisation des Inkas aufzunehmen. Dieselbe Mischung von Ehrgeiz und Menschenliebe war es, welche den Kaiser veranlaßte, auch nachdem Napoleon ihn aufgegeben und sein kühnes Spiel um eine Kaiserkrone schon völlig verloren war, auszuharren bis zum Tode und, bestürmt von den Häuptern der konservativen und klericalen Partei, sich den selbstsüchtigen Interessen dieser Partei, welche die „kaiserliche" hieß, zu opfern. Zur leitenden Idee der Bestrebungen des Kaisers war die Zusammenberufung eines National-Congresses geworden, in welchen auch die Gegner des Kaiserthums einzuladen wären und wo Maximilian sein Amt niederlegen wollte. Aber die „kaiserliche Partei" selbst hintertrieb diese Idee und die schon übermüthigen Juaristen verlangten bedingungslose Unterwerfung. Es handelte sich sodann darum die abziehenden Franzosen durch ein „Nationalheer" zu ersetzen, aber die Soldaten dieses Heres konnten wie alle mexikanischen Truppenkörper und namentlich auch die Armee des Juarez nur durch den barbarischen Brauch der „Leva", des zwangsweisen Pressens zum Militärdienst, zusammengebracht werden, und die Parteihäupter, welche „ihrem" Kaiser die ausgiebigste Hilfe an Truppen und an Geld versprochen hatten, ließen ihn schmählich im Stich.

Am 19. Februar war der Kaiser in Queretaro unter dem Jubel der ihm wahrhaft ergebenen Bevölkerung eingezogen, um hier noch einmal seine Kräfte zu concentriren, aber selbst nach dem Einrücken des Mendez'schen Corps erreichten seine Truppen keine höhere Ziffer als 8515 Mann, nicht genügend zu einer offenen Feldschlacht und nicht einmal hinreichend, um die benachbarten Höhen zu besetzen, welche die nur ungenügend befestigte Stadt Queretaro von drei Seiten dominirten. Die wichtigste Verstärkung bildete das Mendez'sche Indianer-Corps von 3588 Mann. Aber wohl noch nie, sagt Kaehlig, hat ein Souverän über ähnliche Truppen Revue gehalten. Da gab es Reiter, welche die Cartouche am bloßen Körper trugen, während ihr Hemd zerrissen im Winde flatterte und Andere, welche die Sporen an ihre nackten Fersen angeschnallt hatten; doch kontrastirte die stolze Haltung dieser erprobten indianischen Krieger seltsam mit ihrer Equipirung. Der Obergeneral Mendez, selbst Indianer, war ursprünglich Schneider gewesen, um dann, gewaltsam assentirt, als kaiserlicher General der Schrecken der Juaristen zu werden. Ein anderer ihrer Führer war der General Calvo, der seinen linken Arm und den rechten Fuß in frühern Schlachten verloren hatte und dessen rechter Arm gelähmt war. Sein steter Begleiter war sein zwölfjähriger Sohn. Wenn der Vater die Truppen commandirte, zog ihm dieser den Säbel aus der Scheide und steckte ihn in die starre rechte Faust des Greises, der mit jugendlichem Feuer eine Ansprache an seine Leute zu halten pflegte.

Die Verstärkungen und Subsidien aus Mexiko blieben gänzlich aus. „Das Ministerium und insbesondere Campos spannen ein Lügengewebe, dessen nächstes Resultat das Ausbleiben des (österreichischen rothen) Husaren-Regiments und der gezogenen Geschütze und die Zusendung von nur 29 000 Piaster waren", so lauteten nach Kaehlig die eigenen Worte des Kaisers in seinen zu Queretaro niedergeschriebenen, dann aber verbrannten Memoiren.

Wir sehen nun die siebzig Tage der Belagerung mit ihren siegreichen Ausfällen, ihren getäuschten Hoffnungen und ihren furchtbaren Schrecken in dramatischer Lebendigkeit an unsern Augen vorüberziehen. Alle Einzelheiten werden durch zahlreiche Documente belegt. Die Hungersnoth hält ihren Einzug. Man muß die Waarenvorräthe zaghaftes Kaufleute confisciren und sie in einer öffentlich aufgeschlagenen Boutique für Spottpreise verschleudern, um von dem Erlöse die Truppen zu erhalten. Der Fund eines alten Spital-Strohsacks ist ein glückliches Ereigniß für den Cavallerie-Officier, weil dadurch das Leben seines Pferdes wieder auf ein paar Tage gefristet wird. Die Rückkehr des ebenso hochherzigen als kühnen, auf Kundschaft ausgeschickten Corporals Herz vernichtet die letzten Hoffnungen auf Entsatz und der Kriegsrath beschließt, unter Zurücklassung der Infanterie mit der noch actionsfähigen Cavallerie, etwa 1300 Mann, einen verzweifelten Versuch, sich ins Gebirge durchzuschlagen. Aber die Ausführung verzögert sich und der Verräther schleicht bereits umher in den Straßen der opfermuthigen Stadt. Der Verrath des Obercommandanten der Leib-Escorte des Kaisers, des Obersten Miguel Lopez, findet bei Theodor Kaehlig eine eingehende und in manchen Punkten neue Darstellung. Der Kaiser sagte in seinen Memoiren von diesem Menschen Folgendes: „Unter den Personen, die mich umgeben, sind es vorzugsweise zwei Männer, die ich hochschätze und die mein unbedingtes Vertrauen besitzen. Es ist dies der Oberstlieutenant Don Joaquin Rodriguez, Commandant der Guardia municipal de Mexico, ein Mann von seltener Tapferkeit und Treue und Oberst Don Miguel Lopez, Einer der Ersten, die mich im Lande begrüßten, der von jener Zeit angefangen nicht mehr von meiner Seite gewichen ist, voll erprobter Ergebenheit für meine Person und die der Kaiserin." Der unglückliche Kaiser hatte Recht: das Schicksal hatte diesen Lopez ausersehen und gleich anfangs an seine Schritte geheftet, bis er zuletzt sein Bollstrecker wurde, ein Mensch von beispiellosser Falschheit und Tücke. Trotz der vortheilhaftesten Meinung, welche der Kaiser noch im Monat April von seinem Günstling hatte, gelang es Lopez nicht, während der Belagerung zu einem höhern militärischen Rang vorzurücken; es dürften wohl dem Kaiser so manche der früheren Schurkereien des Obersten zur Kenntniß gelangt sein, was verhinderte, daß er noch weiter in seiner Gunst stieg. Unter Anderm erzählt man sich von ihm folgendes saubere Stückchen: Lopez wurde einst mit wenigen seiner Leute vom Feinde hart verfolgt. Sein Pferd wurde während der Flucht unter ihm getödtet und er sah sich bereits in höchster Gefahr, einem unerbittlichen Gegner in die Hände zu fallen, als ihm Einer seiner Leute hinter sich auf's Pferd half. Da dieses unter der doppelten Last sichtlich an Vorsprung verlor, war es vorauszusehen, daß die Beiden in wenigen Minuten vom Feinde ereilt werden mußten. Doch der brave Lopez war um einen Ausweg nicht verlegen: er entledigte sich durch einen Pistolenschuß seines Retters und warf den Unglücklichen vom Pferde herab, und so gelang es ihm, seinen Verfolgern zu entrinnen."

Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0005

Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke fand am vergangenen Mittwoch eine Zusammenkunft mehrerer dasiger Gewerbetreibenden statt. Herr Kaufmann Matuschka eröffnete die Versammlung und hob in seiner Rede besonders den Aufschwung des Gewerbes in Mühlberg in den letzten Jahren hervor. Er gedachte hierbei der dasigen Kohlengruben, die in kurzer Zeit jedenfalls eine bedeutende Rolle für die Stadt spielen würden; ferner der Aktien-Zuckerfabrik, der in nächster Nähe befindlichen Glashütte, Porzellanfabrik, Dampfziegelei, Dampfmühle. In der Stadt selbst seien kleine Fabriken in Thonwaaren und Eisenindustrie. Die Korbmachereien und die Schuhmacher lieferten Jahr ein Jahr aus eine bedeutende Menge ihrer Produkte nach größeren Städten wie Berlin und Dresden. Der Viehhandel, besonders in der Richtung nach Sachsen, nehme beachtenswerthe Dimensionen an. Von großer Wichtigkeit sei auch der für das Frühjahr in Aussicht gestellte Bau eines Hafens, der die Stadt dem Handelshorizonte einen großen Schritt näher bringen würde. Ferner verlas der Vortragende noch ein Schreiben des Vorsitzenden vom Oschatzer Gewerbeverein sowie die Statuten dieses Vereins. Auf Vorschlag des Herrn Schmalfuß wurde Herr Matuschka zum Vorsitzenden gewählt. Herr Lehrer Winkler sprach mit Wärme für Gründung eines Gewerbevereins, an welchen sich später eine Fortbildungsschule für Lehrlinge schließen möge. Nachdem noch der Nutzen einer Gewerbeausstellung besprochen, erklärten sich die Anwesenden für einen Gewerbeverein, und wurde eine Kommission von 9 Personen gewählt, die beauftragt wurde, der nächsten stattfindenden Versammlung Vorlagen zur Gründungeines Gewerbevereins zu machen. — Der Oberstabsarzt Dr. Bussenius ist lt. A. C.-O. zum Oberstabsarzt I. Klasse ernannt worden. Derselbe hat dadurch den Character eines Majors erhalten. — Vor einigen Tagen sind in der Elbe zwei Männer betroffen worden, welche, mit Angel und Dynamitpatronen versehen, unter die daselbst befindlichen Fische Tod und Verderben gebracht haben. — Am Montag Nachmittag ist ein mit Brettern und Glaskisten beladener Schleppkahn des Schiffseigners Fleck in Hamburg zwischen Belgern und Riesa, nachdem er in Folge Auffahrens auf den eigenen, zum Stellen herabgelassenen Anker am Boden leck geworden, auf den Grund gerathen. Von der Schiffsmannschaft ist glücklicherweise Niemand verunglückt. — Gestern Abend gegen 10 Uhr versuchten Diebe in der Pfarre zu Niederau einzubrechen, wurden aber beim Oeffnen des Fensterladens bemerkt und verscheucht. Wie es scheint, sind sie hierbei übrigens sehr schlecht weggekommen, denn wie man an den von ihnen zerdrückten Fensterscheiben wahrnahm, hatten sie sich hierbei verletzt und eine ziemliche Menge Blut zurückgelassen.

† Das Schöffengericht in Naumburg verurtheilte in diesen Tagen eine den besseren Ständen angehörende Frau zu einer Geldbuße von 75 ℳ, weil die Frau nach Angabe der Zeugen das Brett über die Straßengosse umgeklappt hatte, um sich den „Scherz“ zu machen, die Passanten darüber fallen zu sehen. Dieser Spaß ist denn auch gelungen, denn u. A. war eine Dame dort zu Falle gekommen und hatte sich dabei das Handgelenk beschädigt. Zur Geldbuße kommen noch die Gerichtskosten.

† Unter Sturm und Regen ist erst am Sonnabend die Weinlese in der Naumburger Gegend zu Ende gekommen. Den Ertrag schätzt man auf 70 pCt. einer guten Ernte. Die Qualität der Trauben ist so gering, daß der gewonnene Most zu dem schlechtesten Stoffe der letzten 10 Jahre gerechnet werden muß. Ohne Zusatz von 10 bis 15 Pfund Zucker pro Eimer, welcher vor Eintritt des Gährungsprozesses beigemischt wird, ist die diesjährige Crescenz absolut nicht trinkbar.

† Das Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaftswesen ist in Thüringen sehr entwickelt. Es bestehen in Thüringen 114 Vorschußvereine, so daß hier ein Vorschußverein schon auf 9560 Einwohner, im ganzen Reiche aber erst auf 23 288 Einwohner kommt. Der Geschäftsumsatz derselben belief sich in der größeren Hälfte, die den thüringischen Verband bildet, im Jahre 1878 auf über 70 Mill. ℳ. Daß die Geschäftsthätigkeit im Wesentlichen eine solide, zeigt sich aus der geringen Höhe der Geschäftsverluste, die nur 0,01 pCt. des Geschäftsumsatzes betrug. Leider aber besteht zwischen dem eignen und dem fremden Capitale, mit welchem die Vereine wirthschaften, bei einzelnen derselben ein nicht günstiges Verhältniß.

Verpuffungspunkt des Petroleums.

In einer den Handel mit Petroleum betreffenden Petition, welche die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin, in Gemeinschaft mit der Handelskammer zu Breslau und einigen anderen Handelsvorständen dem Bundesrath eingereicht haben, ist im Anschlusse an die Motive zu dem Gesetzentwurfe über den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln beiläufig erwähnt, daß es einen völlig zureichenden Apparat zur Ermittelung des Flammpunktes von Petroleum noch nicht gäbe, und hat sich deshalb jene Petition mit der Frage nicht beschäftigen können, wie das Petroleum, welches im Verkehr unbedingt zugelassen werden kann, beschaffen sein müsse.

Inzwischen ist die Aufmerksamkeit des Collegiums auf einen Apparat gelenkt worden, welchen der Civil-Ingenieur Alex. Bernstein in Berlin vor Kurzem hergestellt hat. Mit diesem Apparate sind auf dem Berliner Petroleum-Lagerhofe, welcher zur Zeit ungewöhnlich große Quantitäten dieses Leuchtstoffes, und zwar solche aus allen möglichen amerikanischen Raffinerien enthält, eingehende Versuche angestellt worden.

Dabei hat sich zunächst herausgestellt, daß der Bernstein'sche Apparat, welcher durchaus einfach und handlich ist, stets correct functionirte, indem er bei Proben mit ein und derselben Petroleumsorte, welche aus verschiedenen Fässern entnommen worden sind, immer das gleiche Resultat ergab.

Der Apparat stellt den Verpuffungspunkt (flashing point) des Petroleums fest, welcher erfahrungsmäßig um 10° Celsius niedriger liegt, ols der Entzündungspunkt (burning point); der Verpuffungspunkt aber ist derjenige, welcher bei der Frage der Gefährlichkeit des Verbrauchs von Petroleum allein maßgebend sein kann. Nach den gemachten Versuchen liegt nun der Verpuffungspunkt bei folgenden Marken von Petroleum: Standard Crystall, Vetta, Atlantis, Long Island, Phönix genau bei 34° Cesius, während die Marken Imperial und Central bei dieser Temperatur nicht verpufften.

Alle diese Marken gelten wegen der hellen Farbe und des äußerst geringen Geruchs als feine.

Die Marken Victor und finest von angeblichem Canada-Petroleum verpufften noch nicht bei 38° C.

Das Collegium hielt sich für verpflichtet, diese Ergebnisse der angestellten Versuche zur Kenntniß des Bundesrathes zu bringen. So sehr die Nothwendigkeit von wirksamen Control-Vorschriften in Bezug auf den Handel mit Petroleum anerkannt werden muß, so muß doch andererseits auch gewünscht werden, daß nicht für Deutschland der Artikel Petroleum durch eine über das Maaß des Nothwendigen hinausgehende Strenge in den an das Petroleum zu machenden Ansprüchen allzusehr vertheuert wird.

Die Interessenten des Petroleumshandels beantragen:

Alles dasjenige Petroleum im Handel zuzulassen, dessen Verpuffungspunkt bei 32 bis 33° C. liegt.

Das Collegium hat dieses Gesuch dem Bundesrath zur Entscheidung vorgelegt, weil es überzeugt ist, daß wenigstens dasjenige Petroleum gut, allen Anforderungen entsprechend und ungefährlich ist, dessen Verpuffungspunkt nicht unter 34° C. liegt.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Von Kassel aus ist an das preußische Abgeordnetenhaus eine umfassend motivirte Petition gegen die Eisenbahn-Vorlage, speciell gegen die Genehmigung des Vertrags bezüglich der Magdeburg-Halberstädter Bahn, gesandt worden. Dieselbe wendet sich gegen den materiellen Inhalt und die Art des Zustandekommens des mit der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft getroffenen Abkommens sowie gegen die bei der preußischen Staatsbahnverwaltung bisher üblich gewesenen Maximen. Ein Eingehen auf diese Beschwerde von Seiten des Abgeordnetenhauses ist indeß bei dessen Parteiverhältnissen kaum zu erwarten.

— Die westfälischen Zechen zeigen ihren Kunden mittelst Circulars an, daß sie die Preise für sämmtliche Kohlensorten um 3 ℳ pro 100 Ctr. heraufgesetzt haben.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle a/S., den 13. November 1879.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert ruhig, geringere Sorten 202—206 ℳ, mittlere und Rauhweizen 216—222 ℳ, feinere 229—232 ℳ bez.

Roggen 1000 Kilo ruhig, 182—188 ℳ bez., exquisite Waare bis 189 ℳ bez.

Gerste 1000 Kilo in matter Haltung, Landgerste geringere 165—175 ℳ, mittlere 180—185 ℳ, feinere und Chevaliergerste 200—220 ℳ bez., feinste 222—227 ℳ bez.

Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15,25 ℳ.

Hafer 1000 Kilo fremder 145—148 ℳ, hiesiger 150—155 ℳ bez.

Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen sehr gefragt, 240—250 ℳ bez., Bohnen p. 50 Kilo 10,50 ℳ, Linsen p. 50 Kilo 12—18 ℳ.

Kümmel 50 Kilo 29—30 ℳ bez.

Mais 1000 Kilo Donau- 165 ℳ, amerikan. 155—160 ℳ.

Lupinen 1000 Kilo 105—110 ℳ.

Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 ℳ.

Stärke 50 Kilo 24,50 ℳ bez.

Spiritus 10,000 Liter pCt. loco höher, Kartoffel- 59,25 ℳ, Rüben- 57,25 ℳ bez.

Rüböl 50 Kilo 28 ℳ gefordert.

Solaröl 50 Kilo 7,50 ℳ bez.

Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 ℳ, hiesige 5 ℳ.

Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 ℳ.

Kleie, Roggen- 5,50—5,75 ℳ, Weizenschaalen 4,50 ℳ, Weizengrieskleie 5 ℳ.

Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 6,85 ℳ.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 13. November 1879.

Wir haben heute von einer matteren Stimmung für alle Artikel zu berichten und waren letzte Preise kaum erzielbar.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—234 ℳ, geringere und mittlere Waare 200—225 ℳ.

Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 186—189 ℳ, feine alte Waare höher gehalten.

Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—162, bessere 165—168 ℳ, feine und Chevalier- 171—204 ℳ.

Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—96 ℳ.

Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 228—252 ℳ.

Raps p 12 Säcke à 76 Kilo brutto 207—210 ℳ.

Rübsen p 12 Säcke à 76 Kilo brutto — ℳ.

Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 ℳ, amerikan. 156—160 ℳ.

Lupinen à 1000 Kilo netto 110—115 ℳ.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 10. November. Rose, Harz, von Hamburg n. Halle. — Heine, leer, v Magdeburg n. Schönebeck — Möwes, desgl. — Wolf, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Am 11. November. Wankel, Strm. Lucke, Güter, v. Hamburg n. Schönebeck. — Vereinskahn, Strm. Brüning, Güter, v, Magdeburg nach Dresden. — Weger, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Kämmerer, Mais, v. Hamburg n. Halle. — Lüdersdorf, Rüben v Kehnert n Dröbel. — Schreiber desgl. — Randow, desgl. — Stelle, Rüben v. Mühlau n. Westerhüsen. — Ohge, Steine, v. Parey n. Buckau. — Fissel, leer v Magdeburg n. Außig. — Bierhals, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Hammel, desgl.

Hamburg Magdeburg. Am 11. November. V. H.-M. D.-S.-Co., Strm. Günther, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — V. H.-M. D.-S.-Co., Steuerm. Heil. Salpeter, v. Hamburg n. Magdeburg. — Ernst, Mais, v. Hamburg n. Magdeburg. — Naumann, desgl. — Hesse, Roggen, v. Hamburg n. Dessau. — Schade, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Braune & Stegelitz Strm. Dannmann, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — John, leer, v. Hamburg n. Magdeburg. — Hosenau, Zucker, v. Tangermünde nach Magdeburg. — Schlei, leer, v. Niegripp n. Magdeburg. — Beymer, desgl — Winkler, desgl.

Bekanntmachungen.

Thüringische Pferde-Lotterie
des Thüring. Reit- u. Pferdezucht-Vereins zu Merseburg, d. 20. Decbr. 1879,

nicht 20. November, wie in Nr. 265 d. Ztg. unrichtig angegeben.
Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden, Werth 9000 Mark.

☞ **Loose à 3 Mark** sind zu beziehen durch die General-Agenten
L. Zehender, Merseburg u. Carl Krebs, Quedlinburg.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Obige Loose sind ferner zu haben bei: **J. Barck & Co.; C. H. Wiebach**, Leipzigerstraße 2; **O. Winkelmann**, Leipzigerstraße 4; **J. Neumann's Cigarrengeschäfte; Expedition** des **Courier, der Saale-Zeitung** und des **Tageblattes; Steinbrecher & Jasper; Gustav Moritz; R. Penne; Gustav Thielicke**, Klausthorvorstadt in **Halle a/S.; A. F. Hartmann** in **Diemitz; R. Krahmer** in **Wettin; F. H. Langenberg** und **F. C. Demand** jun. in **Lauchstedt; Carl Brandt** in **Teutschenthal; H. Schreck**, Kurschmied in **Roßleben a/U.; A. Mahler** in **Dürrenberg; Emil Rackwitz** in **Zorbau; Gustav Starke** und **August Rabe** in **Mücheln; Rud. Angermann** u. **C. A. Hebestreit** in **Hohenmölsen; W. Schneider, O. Töpelmann** u. **F. Hartmann** in **Querfurt; Th. Merckell** u. **A. F. Michel** in **Eisleben; William Kohl** in **Landsberg; L. Schmidt** in **Brehna; F. E. Appelt**, Gastwirth in **Roitzsch; Wilh. Löchel** und **Emil Angermann** in **Löbejün; Gustav Schöneburg** in **Bibra; Carl Beyer** in **Wiehe; Marie Wirth**, Wwe. in **Schafstedt; August Wilisch** in **Torgau; Oscar Dietrich** und **Max Rosenstein** in **Elsterwerda; A. Lüddecke** u. **H. Schirrmeister** in **Herzberg a/E.; Ad. Kirchner** in **Schkeuditz; Carl Ernst Hartung** und **Hermann Krause** in **Schkölen; H. Hüttenrauch** in **Alsleben a/S., Th. Voigt** in **Ermsleben, Fr. Lenz** in **Sinsleben** und **Exped. des Correspondenten** in **Merseburg.**

Landwirthschaftlicher Bauernverein des Saalkreises.

Vereinsversammlung Donnerstag den 20. November d. J. Vormittags 10½ Uhr im **Stadtschützenhause.**

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen und Besprechung über Vereinsangelegenheiten.
2) Sind Fragen für die nächste Centralvereins-Versammlung aufzustellen.
3) Ueber Statistische Berichte des Landw. Ministeriums. Referent: Abgeordneter Amtmann Reinecke.
4) Ueber den Einfluß von Düngung und Bodenbeschaffenheit auf die Qualität und das Reifen der Landw. Culturpflanzen. Referent: Professor Dr. Maerker.
5) Ueber den Gemüsebau, Referent: F. Knauer, eventuell über die Sperlingsfrage.

Unsere Mitglieder und Ehrenmitglieder werden dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen; auch laden wir alle Freunde der Landwirthschaft, sowie die Vorstände und Mitglieder der benachbarten Landw. Vereine hierdurch ganz ergebenst ein.

Nach der Sitzung findet gemeinschaftliches Mittagsessen statt, wozu um allgemeine Theilnahme gebeten wird. **Der Vorstand.**

J. V. **Ferd. Knauer.**

Am 17. d. M. früh 10 Uhr

sollen auf dem **Bahnhofe Ober-Röblingen einige Haufen Dünger versteigert werden.**
Halle a/S., d. 8. Novbr. 1879.
Königliche Bau-Inspection VI.

In Naumburg a/S. ist ein größeres herrschaftliches Grundstück, bestehend aus Garten mit Gewächshäusern u. 2 herrschaftlichen Wohnhäusern, zusammen oder getrennt theilungshalber preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt Fräulein **Marie Becker** in **Naumburg a/S.**

Damen höh. Stände f. discr. sich. Rath u. Hilfe b. e. pr. Frau. Adr. u. M. K. Postamt 7 lag. Leipzig fr.

Gesuch.

Ein Commis für Comptoir und Lager jetzt oder 1. Januar 1880. Gehalts-Ansprüche erwünscht. Offerten R. R. No. 100 postlagernd Zeitz.

Für mein Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche einen **tüchtigen Commis** zum sofortigen Antritt.
Allstedt. **R. Grosse.**

Für mein Material-Geschäft suche zum 1. Decbr. cr. einen Commis, welcher flotter Verkäufer und mit guten Zeugnissen versehen sein muß. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Cöthen in Anhalt.
W. Steinbrecht.

Holleben.

Zur **Kirmeß** Sonntag den 16. und Montag den 17. Tanzmusik. sowie Dienstag den 18. Nov. **Ball**, wozu ergebenst einladet
Fr. Engel.

Höhnstedt.

Sonntag den **16. Novbr.** ladet z. **Tanzvergnügen** freundlichst ein **L. Krieger.**

Zur Kirmess u. Ball

Montag d. 17. d. M. ladet freundlichst ein
Kleinkugel. ***R. Oste.***

Oppin!

Zur Kirmess
Sonntag u. Montag,
den **16.** und **17. November**, ladet zum **Ball** freundlichst ein
W. Thiele.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht 11½ Uhr endete der Tod das Leben unseres lieben Vaters, des Rentiers **Gottfried Werner**, in seinem 72. Lebensjahre. Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Domnitz, Kleinkugel, Halle, d. 12. November 1879.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 267 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 14. November 1879.

Eine holländische Stimme über das Verhältniß der Niederlande zu Deutschland.

Englische Blätter beschäftigen sich neuester Zei viel mit Niederland und bestreben sich, den Niederlanden Furcht für die Sicherheit ihrer ostindischen Colonien einzuflößen. Einige sprechen sogar den Wunsch aus, die beiden niederländischen Staaten, Holland und Belgien, wieder vereinigt zu sehen, um dadurch eine Macht herzustellen, in welcher England einen Bundesgenossen auf dem Continent finden würde. Die Pall Mall Gazette hat diesen Gegenstand in einem van Tromp unterzeichneten Artikel besprochen, worin Holland aufgefordert wird, die Ereignisse nicht schläfrig abzuwarten, sondern bei Zeiten Maßregeln zu ergreifen, um nöthigenfalls seine bedrohte Unabhängigkeit zu wahren. Es wird dabei auf das deutsch-österreichische Bündniß als drohend hingewiesen. Das Amsterdamer Handelsblatt erwidert darauf, indem es zugiebt, daß der Vertheidigungszustand Niederlands vernachlässigt sei, aber es sagt dabei, daß man sich auf die Politik Englands in keiner Weise verlassen könne. Staaten wie Holland, Belgien oder Dänemark müssen es sehr bedauern, daß man zu englischen Versprechen und Garantien nicht das mindeste Vertrauen haben könne, denn England würde seine Bundesgenossen sofort fallen lassen, wenn das im augenblicklichen Interesse Englands sei.

Es hat in der letzten Zeit in Holland nicht an Stimmen gefehlt, welche vor der deutschen Macht mit Unrecht warnten. Entgegen diesen erhebt sich eine andere, welche das einzige Heil der Niederlande für die Zukunft in dem engsten Anschluß an Deutschland erblickt. Es liegt eine Broschüre vor: „Niederland durch Deutschland annektirt von Mr. H. H. Nori, früherem Mitgliede der zweiten Kammer. Aus dem Holländischen, Greifswald, R. Scharff, 1880 — in welcher unter Berufung auf den großen holländischen Staatsmann Thorbecke, der schon 1837 schrieb: „Wir erkennen, daß wir bestrebt sein müssen, Deutschland uns mehr als jetzt zu nähern," die Einverleibung Hollands in das Deutsche Reich befürwortet wird. Wir wissen nicht, wie weit Herr Nori Anspruch darauf machen kann, einen beachtenswerthen Theil der holländischen öffentlichen Meinung zu vertreten. Seine Stellung als früherer Abgeordneter macht seine Aeußerungen jedenfalls der Beachtung werth. Wir geben unter aller Reserve einige Auszüge aus der Schrift, weniger um des unmittelbaren Zweckes willen, den dieselbe verfolgt, als der allgemein Deutschland freundlichen Tendenz halber. Der Verfasser erkennt in den jetzigen Zuständen der Niederlande die Vorboten einer Machtlosigkeit, die schließlich den Fall des Staates herbeiführt. Doch lassen wir Herrn Nori selbst das Wort.

In geographischer Hinsicht gehören wir, schreibt er, im vollen Sinne des Wortes zu Deutschland, und kann unser Land nicht anders betrachtet werden, denn als Stromgebiet des Königs der deutschen Ströme. Niederland ist nur ein Theil des großen deutschen Tieflandes und muß auch als ein solcher betrachtet werden. Keine Bergrücken trennen uns von unserem östlichen Nachbar, dagegen ergibt schon der Lauf der Flüsse eine natürliche Verbindung zwischen den bis jetzt politisch getrennten Reichen. Ebenso würde man vergebens in der Bodenbeschaffenheit bedeutende Unterschiede finden können, die solch eine Trennung auf die Dauer rechtfertigen würden. Aber unsere Geschichte? wird man fragen. Wir sind die Ersten, zu erkennen, daß die Geschichte des niederländischen Volkes ein großartiges und bewunderungswürdiges Bild entrollt. Doch wir fügen sogleich hinzu, daß, nach unserer Ansicht, in einer ruhmreichen Vergangenheit allein kein Recht zur unabhängigen Existenz liegt, sobald das materielle und geistige Interesse aller Mitbürger eine Einverleibung in einen anderen Staat nothwendig macht." — „Auf politischem Gebiet befindet sich Niederland seit geraumer Zeit in einer heiklen Lage. Der oranische Stamm, der während dreier Jahrhunderte reiche Blüthen abwarf, verkümmert nicht nur, sondern droht innerhalb eines vielleicht nicht zu langen Zeitraumes auszusterben. In diesem Falle würde Niederland thatsächlich in die Lage gerathen, die wir auch bereits jetzt als unvermeidlich hinstellen, wir würden ja dann nach den grundgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Erbfolge geregelt ist, sogleich unter die Herrschaft eines deutschen Fürstenhauses kommen. Nur dann wäre dies zu vermeiden, wenn dieselben grundgesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig abgeändert würden, und wir zögern nicht als unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß eine solche Modifikation des Erbstein unserer konstitutionellen Regierungsform die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde. Man würde ja nur die Wahl haben zwischen dem Gründen einer Republik — eine Staatsform, wofür unser Volk auf die Dauer nicht geeignet ist, oder dem Schaffen einer neuen Kronkandidatur, deren große Gefahren Europa 1870 hat kennen lernen.

Auf die Prinzipienlosigkeit der Parteiregierungen Hollands übergehend, bemerkt Herr Nori:

So schweben wir hin- und hergeworfen zwischen einer „Trefschuit"- und einer Luftballonpolitik, nicht wissend, wo wir bremsen und wo wir hetzen sollen; einmal unter einem Führer, der sich einer armseligen Opportunitätspolitik in die Arme wirft, das andere Mal uns dem Abgrund einer klerikalen Regierung nähernd, die den obersten Sitz der niederländischen Regierung nach dem Vatikan verlegen würde.

Wenden wir einen Blick auf unsere sozialen Zustände! Sehen wir nicht bei unserem Handwerkerstande, bei unseren niederen Klassen im Allgemeinen, den Keim alles gesellschaftlichen Uebels, den Krebsschaden der Trunksucht unaufhörlich wuchern und jährlich sich weiter ausbreiten; während wir die unerhörte Thatsache erleben, daß unser Staat gerade in diesem Zluch der Gesellschaft den größten Theil seiner Einkünfte findet. Nur blinde Voreingenommenheit kann die Augen schließen vor der Gefahr, die uns hierdurch bedroht. Auf's Engste ist hiermit der mehr und mehr um sich greifende Pauperismus verbunden, ein Gespenst, das jedesmal in anderer Form, in neuen Kundgebungen vor uns aufsteigt und das mit dem stets drückender Werden der Steuern, mit dem stets trägeren Fließen der Volksennahmequellen Dimensionen anzunehmen droht, wodurch es unsere sozialen Zustände in Zukunft gefährlich, ja unmöglich machen wird. Unser Handel! Wer wagt seine Lage in diesem Augenblick eine günstige zu nennen? Wer wagt zu behaupten, daß der Kredit und Vertrauen in den letzten Jahren nicht auf die skandalöseste Art erschüttert worden sind, oder zu leugnen, daß wir noch kürzlich vor einem Pfuhl menschlichen Schmutzes standen, der uns auf die ekelhafteste Weise plötzlich die Augen öffnete.

Ueber die Lage unserer Kauffahrteiflotte Worte zu verlieren, scheint uns ganz ebenso überflüssig, wie auf den Vorfall hinzuweisen, in den unsere Zwentsche Industrie sich befindet und es ist für ein unbefangenes Auge nur allzu deutlich wahrzunehmen, wie unser ganzer Handel, Industrie und Schifffahrt an mangelhaften Kommunikationsmitteln mit unserem natürlichen Hinterlande leidet." — „Der Nutzen einer Vereinigung mit Deutschland, wodurch alle diese Hindernisse wie mit einem Zauberschlage aus dem Wege geräumt werden würden, liegt auf der Hand.

Kunst und Wissenschaft in Holland stehen, nach Herrn Nori, auf gleich niedriger Stufe. „Was thun wir Anderes — ruft er aus — als verarbeiten, was die großen Bahnbrecher auf wissenschaftlichem Gebiet, vor Allem in Deutschland, entstehen lassen mit einer Arbeitskraft und einer Originalität, der wir leider ermangeln?" Der Schluß der Schrift lautet:

Möge liebes Niederland einst geläutert aus dem Schmelztiegel einer Einverleibung in Deutschland hervorgehen. und möge in diesem Sinne unsere Prophezeihung zur Wahrheit werden, daß ein Staat, der sowohl nach Innen wie nach Außen so viele Zeichen einer Ohnmacht giebt, einer Einverleibung entgegenstrebt.

In dem patriotischen Bestreben, die Zustände seines Landes in keinem helleren Lichte zu malen, als es der Wirklichkeit entspricht, hat Herr Nori wohl etwas zu sehr grau in grau geschildert, aber angesichts der englischen Hetzereien gegen Deutschland scheint es angezeigt, auf eine Stimme hinzuweisen, die aus den Kreisen des holländischen Bürgerthums selbst auf die wirklichen Gefahren aufmerksam macht, die Holland in seinem Innern bedrohen. Auf die Vorschläge des Herrn Nori selbst lehnen wir ab in eine Diskussion einzugehen. Ein Holländer mag seinen Landsleuten Manches sagen können, was, von einem Deutschen herrührend, dieselben in ihrem berechtigten Selbstgefühl verletzen könnte. Uns muß deshalb daran genügen, dem Symptom eines interessanten Umschwunges in dem Nachbarlande unsere Beachtung zu widmen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. November. Der „Temps" meldet, daß Gambetta gestern mit dem Präsidenten der Republik, Grévy, eine lange Unterredung über verschiedene Fragen der inneren und der auswärtigen Politik gehabt habe, und daß sich beide Staatsmänner, gutem Vernehmen nach, in vollkommenem Einverständniß über die betreffenden Fragen befänden.

London, 12. November Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Malta vom 12. d. gemeldet, der Admiral Hornby habe seinem Geschwader Ordre ertheilt, sich bereit zu halten, in vier Tagen ostwärts abzusegeln.

Madrid, 12. November. Deputirtenkammer. Der Deputirte Carjaval richtete die Anfrage an die Regierung, ob die bevorstehende Vermählung des Königs ein Bündniß Spaniens mit Oesterreich herbeiführen würde. Carjaval hob hierbei hervor, daß es im Interesse Spaniens liege, sich eher mit Frenkreich als mit Oesterreich zu verbinden. Der Minister erklärte, daß er die Anfrage morgen beantworten werde.

Deutsches Reich.

Berlin, den 11. November.

— Unser Kaiser wird, wie die „D. L. Ztg." hört, demnächst um ein Regiment Ulanen reicher sein, nominell wenigstens. Die russische Armee soll um zwei Cavallerie-Regimenter vermehrt werden, deren eines den Kaiser von Deutschland, das andere den Kaiser von Oesterreich zum Chef erhalten soll.

— Die fürstlich Bismarcksche Besitzung in Sachsenwalde ist jüngst wieder durch Ankauf zweier Hufenstellen in Düsseldorf, welche dicht an der Grenze des Besitzes liegen, vergrößert worden.

— Die in unserem heutigen Hauptblatte erwähnte Aeußerung des Ministers Maybach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. M., worin er die Börse mit einem „Giftbaum" vergleicht, lautet mit den Eingangsworten zu diesem Gegenstande seiner Rede wie folgt:

Allerdings wird durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen manches persönliche Interesse verletzt. Denken Sie nur an die Directoren (Heiterkeit) und an deren Clientel; ich könnte darüber mit interessanten Details aufwarten. Die Börse hat auch ein Interesse, daß die Privatbahnen weiter bestehen; denn bei jeder Manipulation derselben war immer etwas zu verdienen. Indessen ich rechne mir zum Verdienst an, daß in dieser Beziehung die Thätigkeit der Börse beschränkt ist. (Beifall rechts.) Ich glaube, daß die Börse ein Giftbaum ist, der über das Leben des Volkes seinen Schatten verbreitet, und dem die Wurzeln zu beschneiden, halte ich für verdienstlich. (Beifall rechts.)

Hierzu bemerkt die „N. Z":

„Wir dürfen bei dem allgemeinen Aufsehen, das dieser Ausspruch des Verkehrsministers hervorgerufen hat, wohl erwarten, daß er den Sinn seiner Worte näher erläutert. Wie sie vorliegen, greifen sie direkt die Kaufmannschaft unserer Stadt und aller der leitenden Handelsstädte an, welche eine Börse zum Verkehrsmittelpunkt haben. Herrn Maybach's Ausspruch wurde, wie der Bericht anmerkt, mit „Beifall" begleitet. Der Beifall, den man mit solchen Aussprüchen abgewinnen kann, richtet sich selbst, und Herr Maybach, der ein so großes Werk wie die Eisenbahnreform durchführen soll, hat volle Ursache, nach einem ernsteren und würdigeren zu streben. Der Ausspruch erhält seinen besonderen Character dadurch, daß er von einem Mitgliede des Staatsministeriums, dem Vertreter der Staatsregierung, ausging. Ist die Börse in der That nicht nur ein entbehrliches, sondern ein das Volksleben vergiftendes Institut, ein „Giftbaum", so liegt die Aufgabe der Staatsregierung darin, diesen „Giftbaum" zu fällen, nicht seine Wurzeln zu beschneiden. Die Regierung, welche die Macht des Staates vertritt, mit der Initiative der Gesetzgebung ausgestattet ist, muß andere Mittel besitzen und anwenden, um erkannten Mißständen entgegenzutreten, als beleidigende Epitheta. Die Börse, speziell die zu Berlin, ist, wie dem seitherigen Handelsminister ja sehr genau bekannt ist, eine auf Vorschriften des öffentlichen Rechtes beruhende Einrichtung, die unter Aufsicht und Kontrole der Staatsregierung steht. Bis vor kurzer Zeit übte Herr Maybach selbst diese Aufsicht. Wir sind ganz außer Stande zu begreifen, was Herrn Maybach, einen sonst so ungemein maßvollen und reservirten Mann, zu einem solchen Ausfall bewogen haben kann. Die Verhandlung, die eben im Landtage geführt wird, ist im Ganzen und Großen nur die Legalisirung eines Verhältnisses, das durch die Börse, auf der Börse, mit der Börse geschaffen wurde. Noch nie sah man Börse und Regierung so nahe zusammengerückt, wie bei diesen Operationen. Wir lassen für den Augenblick unser Urtheil über diesen Theil der Vorgänge dahingestellt. Aber ein so gewaltsames Abrücken nach so intimem Verkehr hat etwas besonders Befremdliches und Ueberraschendes, wir möchten beinah meinen, etwas Absichtliches."

Prof. Dr. Freytag über seine Reisen durch Polen.

Im „Halle'schen Beamten-Verein" hielt gestern Abend Herr Prof. Dr. Freytag einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über eine im Herbste d. J. von ihm im Auftrage des hiesigen landwirthschaftlichen Instituts der Universität unternommene Reise durch Polen. Der Herr Redner hatte schon früher in gleichem Auftrage England, Belgien und Holland und theilweise Frankreich bereist und so gewann er denn in der nunmehrigen Gegenüberstellung des Ostens zu dem Westen ein Bild von Kontrasten, wie sie sich lebhafter und eindrucksvoller, wie er sagte, kaum denken lassen. Was den Reisenden, der von uns aus sich nach dem russischen Kaiserreiche begiebt, sobald er den deutschen Boden verläßt, zunächst beschäftigt, das sind die Schwierigkeiten an der Grenze, die Paß- und Gepäck-Revisions-Plackereien, die neuerdings erheblich größer geworden sind als in früheren Jahren. Langt man z. B. von Thorn her in der ersten, ½ Stunde entfernten russischen Station Alexandrowo (wo bekanntlich kürzlich unser Kaiser Wilhelm mit Kaiser Alexander zusammentraf) an, so ist an ein Herauslassen der Passagiere aus den Wagen nicht früher zu denken, als bis die Paß-Revision vollständig beendet und die allmälige Abwickelung dieses langweiligen Geschäftes durch 3 in Pausen auf einander folgende Signale markirt worden ist. Die Pässe selbst erhält man erst später zurück, wenn die Weiterfahrt begonnen hat. Bei der Untersuchung des Gepäcks wird sehr streng verfahren; Koffer, Tasche, Pfaldrieemen aufgemacht und der Reisende nach allem Möglichen gefragt, was er etwa zu verzollen haben könnte. Die Zeit hat im Osten keinen Werth und spielt keine Rolle. Während man in England, wenn man einen Schaffner fragt, wie viele Minuten der Zug wohl an dieser oder jener Station anhalte, regelmäßig die Antwort erhält, daß von Minuten schlechterdings keine Rede sein könne, sondern höchstens von Sekunden, ist es dort in Polen und Rußland etwas sehr Gewöhnliches, daß sich die Züge um eine oder selbst ein paar Stunden verspäten und von zuverlässigen „Anschlüssen" kann gar keine Rede sein. Hat man dann die Grenze hinter sich, so ersieht man sehr bald aus der Veränderung der ganzen landschaftlichen Physiognomie, vor Allem aber aus derjenigen der Ortschaften, daß man sich nicht mehr in Deutschland befindet. Alles macht nicht mehr den gewohnten, lieben Eindruck. Vor allen Dingen fehlt den Häusern durchaus das lebhafte anheimelnde Roth unserer einheimischen Ziegeldächer und macht dem fahlen Grau in Grau von Stroh-Rohr- und Schindel-Bedachungen Platz, aber auch sonst werden die Häuser immer ärmlicher, je weiter wir uns von der Grenze entfernen. Dazu verschwinden auch allmählich alle Gärten und alle Baum- und Strauch-Kultur. Insbesondere fehlen Obstbäume und Blumen gänzlich. Die ganze Gartenwirthschaft beschränkt sich im Grunde auf den Anbau von Kohl, Kartoffeln und Zwiebeln. Kurz, der ganze Eindruck ist ein ziemlich öder und trauriger und derselbe würde sich auch auf die ganze große Ebene, welche das Königreich Polen bildet, überhaupt erstrecken, wenn die Eintönigkeit der Landschaft nicht wenigstens durch einige Hügel und Ketten und vor Allem durch große und zahlreiche Waldungen, Flüsse, See'n und Teiche unterbrochen würde. Insbesondere die Bewirthschaftung gerade der letzteren ist eine auf ziemlich hoher Stufe stehende und bildet vielfach dergestalt einen Hauptzweig der Landwirthschaft überhaupt, daß einzelne größere Grundbesitzer jährlich an 6000 Rubel und mehr aus ihr herausschlagen, und dies will um so mehr sagen, als einmal durchschnittlich nicht mehr als etwa 10 ₰ nach unserem Gelde für das Pfund Fische bezahlt, zum Andern aber sehr viele von den Bauern und kleinen Leuten unentgeltlich aus den Teichen bezogen, d. h. gestohlen zu werden pflegen So bilden denn Ackerbau, Viehzucht, Wald- und Teich-Wirthschaft die vorherrschende Beschäftigung. Die relativ besten, ertragreichsten und sich noch durch einige Gärten und mehr oder weniger stattliche Gehöfte mit ihren herrschaftlichen Häusern (sogenannten Palästen) auszeichnenden Distrikte durchfährt man unmittelbar von Thorn aus. Hier gewahrt man u. A. auch zahlreiche Rübenfelder und Zuckerfabriken. In diesen sowohl wie in den meisten sonst vorhandenen industriellen Etablissements, z. B. in der großen, dem reichsten Manne der Gegend gehörigen Baumwoll-Spinnerei, arbeiten namentlich deutsche Arbeiter, weil sie wegen ihres Fleißes und ihrer Sparsamkeit von den Unternehmern besonders geschätzt sind. Das deutsche Element überhaupt ist in Polen zur Zeit durch etwa 400,000 unserer Landsleute vertreten. Die Gesammt-Bevölkerung des Landes beträgt (auf 2216 □Meilen) 5,705,000 Einwohner. Davon sind 4,326,000 Katholiken, 229,000 Griechisch-Unirte, 783,000 Juden u. s. w. Wenn von Deutschen die Rede ist, so meint man regelmäßig Protestanten (Ketzer). Das Land hat 22 653 Dörfer und 453 Städte. Unter den letzteren befinden sich aber nur 9, welche mehr als 10000 Einwohner haben und, was man daher sonst in Posen eine Stadt nennt, reicht oft kaum an sehr bescheidene deutsche Dörfer heran, dazu kommt, daß die Bevölkerung solcher sogen. Städte durchweg aus Juden besteht, die dort allerdings nicht gerade einen sehr sympathischen Eindruck zu machen geeignet sind. Der Schmutz ist hier zu Hause, die langen, schmierigen Talare der Männer und die Perrücken sämmtlicher Weiber von Tage ihrer Verheirathung ab, welche nur am Sonnabend mit einer weißen Haube geschmückt werden, können unsern Geschmack und Reinlichkeitssinn wenig anheimeln. Uebrigens sind die Juden hier theilweise sehr rührig, nicht blos etwa im Handel und leichteren, sondern auch in ziemlich anstrengenden Gewerben, z. B. als Schmiede, als Schlosser u. s. w. Daß sie von den Christen aufs Bitterste gehaßt werden, kommt vor Allem daher, daß sie die letzteren pekuniär vollständig beherrschen, weil die Polen und Polinnen sich meist zu vornehm dünken, verschiedene Beschäftigungen (beispielsweise das Bereiten der Butter 2c.) selbst zu treiben. So kommt der einheimische, angestammte Grundbesitzer in immer größere wirthschaftliche Devote und Abhängigkeit. Er ist z. B. genöthigt, das Getreide schon auf dem Halme an den Juden zu verbandeln und so kann es nicht ausbleiben, daß wir einen Polen nach dem andern verarmen und seinen Grundbesitz in die Hände von Franzosen, Oesterreichern, Ungarn und vor Allen Russen übergehen sehen. Deshalb und wegen der seitens der letzteren planmäßig betriebenen Unterdrückung der polnischen Sprache (keine Schule gewährt polnischen Unterricht) hegen die Polen einen unauslöschlichen Haß gegen die Russen. Politische Gespräche mit ihnen muß man deshalb sorgfältig vermeiden, weil sie bei solchen in gar zu große Aufregung gerathen. Die geistigen Fähigkeiten der Polen verdienen alle Anerkennung; ebenso ihr äußerst gewandtes, einnehmendes Wesen. Ohne ganz besondere Fähigkeit besitzen sie für die Erlernung und in Gesprächen gleichzeitige Anwendung fremder Sprachen; im Tanzen sind sie Meister und von unübertroffener natürlicher Grazie. — Unter den polnischen Städten nimmt begreiflicher Weise Warschau, dereinst Jahrhunderte hindurch die Residenz der polnischen Könige, die erste Stelle ein. Es hat viele stattliche, oft 4—6 Stock hohe Häuser und herrschaftliche Palläste, welche fast das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme oft nur der Saat- und Erntezeit, von den von ihren Gütern hereinkommenden großen Herren bewohnt werden, die wir uns ohne zahlreiche, luxuriöse gesellschaftliche Freuden und einen nicht unbedeutenden äußern Glanz überhaupt gar nicht denken können, sollte man selbst deshalb mit Riesenschritten seinem Ruin entgegeneilen. Das „muß sein", sagt der Pole. Auf diese Weise erlangt der Straßenverkehr Warschau's mit seinen 350 000 Einwohnern eine Rührigkeit und Lebendigkeit, die wir vielleicht nur noch in London wiederfinden. Bezüglich des Fuhrwesens steht der Pole vor Allem auf größte Schnelligkeit. Die Pferde mögen aussehen, wie sie wollen, wenn sie nur recht flott sind und oft steigt man bei einer einzigen Fahrt aus dem ersten Fiaker in einen zweiten oder selbst dritten, wenn es nicht schnell genug geht. Jeder dieser Wagen wird bezahlt, aber das hilft Nichts, denn auch das „muß eben sein". Die Losung heißt nur: „Pascholl!", „Vorwärts!" In jeder Hauthaltung treffen wir vor Allem einen unbegrenzten Luxus von Dienerschaft an. Namentlich renommirt man uns gegenüber gern damit, daß jede Familie (und zwar bis herab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0007

— Man liest in einigen Blättern von einem sogen. „Justizraths-Schub", mit dem der neue Justizminister Dr. Friedberg seine Amtsthätigkeit begonnen haben soll. Diese Ernennungen wurden vor einigen Tagen im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Scharfsichtige Beobachter wollen herausgefunden haben, daß zahlreiche Rechtsanwälte liberaler politischer Richtung unter den Beförderten sich befinden, die bisher bei den Rathsernennungen consequent übergangen seien. Die agrarische Presse nimmt daraus in gewohnter Weise Anlaß, den neuen Justizminister unter persönlicher Verunglimpfung liberale Demonstrationssucht vorzuwerfen. Die „Germania" ihrerseits hat indeß herausgefunden, daß sich auch katholische Rechtsanwälte unter den neuernannten Räthen befinden, und scheint das als einen guten Anfang des neuen Ministers anzusehen. — Augenscheinlich ist sowohl die eine wie die andere Anschauung absolut verfehlt; die Ernennung Dr. Friedberg's zum Justizminister erfolgte am 30. Oktober, die Veröffentlichung des Justizrath-Schubs im Reichsanzeiger am 8. November; dazwischen liegen sieben Tage. Da nun die Ernennungen zum Justizrath, wie alle Rathsernennungen, vom König in Person vollzogen werden, so hat die betreffende Vorlage vermuthlich schon im Cabinet gelegen, als der Amtsantritt des neuen Justizministers erfolgte. Jedenfalls ist sie noch während der Amtsführung des vorigen Justizministers aufgestellt worden. Sie dem neuen Minister als einen Act politischer Parteinahme zuzuschieben, zeigt von ebenso wenig Kenntniß der Verhältnisse, wie des Mannes. Daß der Letztere jemals die Zustimmung der conservativ-clericalen Coalition finde, wollen wir ihm allerdings nicht wünschen, — die Tage eines Lippe'schen Justizregiments in Preußen liegen glücklicherweise, trotz allen momentanen Uebermuths der reactionären Geister, für immer hinter uns.

— Der diesjährigen Uebersicht über die Ergebnisse des Betriebes der Staatsbahnen ist ein Regulativ für den Landeseisenbahnrath, wie ihn der Minister Maybach zu schaffen beabsichtigt, angehängt worden. Nach demselben soll der Landeseisenbahnrath aus 16 Mitgliedern und ebenso viel Stellvertretern bestehen, von welchen je 4 dem Handelsstande, der Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, sowie den Privatbahnverwaltungen angehören. Die Mitglieder werden vom Minister auf den Vorschlag der Provinzialbehörden zunächst auf 2 Jahre berufen und können nach Ablauf dieser Frist von Neuem ernannt werden. Der Landeseisenbahnrath soll die Bestimmung haben, den Eisenbahnminister als dessen regelmäßiger Beirath in der Förderung des Eisenbahnwesens zu unterstützen. Derselbe hat auf Verlangen des Ministers über wichtigere Angelegenheiten sein Gutachten abzugeben, z. B. über Gesetze betr. das Eisenbahnwesen, über Vorschläge nicht technischer Aenderungen des Bahnpolizei- und Betriebsreglements, über die Zulassung von Ausnahme- und Differentialtarifen, über Fusions- und Mitbenutzungsverträge ꝛc., sofern die zu begutachtenden Fragen von besonderer Bedeutung für die grundsätzliche Regelung des Eisenbahnwesens, für das allgemeine Verkehrsinteresse oder für die wirthschaftlichen Interessen des Landes oder einzelner Landestheile sind. Der Landeseisenbahnrath soll nach Bedürfniß, mindestens aber zweimal im Jahre unter dem Vorsitze eines Ministerial-Commissarius zusammentreten. Die Tagesordnung wird im Ministerium aufgestellt, Anträge von Mitgliedern sind begründet dem Minister vorzulegen, der über die Aufnahme in die T.-O. befindet. Ueber die Verhandlungen soll Protokoll — eventuell stenographisch — geführt werden. Sachverständige können hinzugezogen werden, die aber ebenso wie die etwa abgeordneten Ministerialcommissarien an der Abstimmung nicht theilnehmen. Etwa nothwendig werdende Vorerhebungen erfolgen durch Vermittelung des Ministers. Die Gutachten des Eisenbahnraths sind mit Begründung, in welcher auch die Ansichten der Minorität Ausdruck finden müssen, dem Minister einzureichen. In dringenden Fällen kann ein Gutachten durch schriftliche Anfrage, oder von einzelnen Mitgliedern eingeholt werden. Die Mitglieder üben ihre Functionen als Ehrenamt, erhalten aber freie Eisenbahnfahrt in beliebiger Wagenklasse nach Berlin.

— Bezüglich des Schankfteuergesetzes war anfänglich von gutachtlicher Anfrage bei den Communen die Rede, da der Ertrag der Steuern den letzteren zu Gute kommen soll. Man ist indessen, wie der „At." mitgetheilt wird, davon zurückgekommen und hat sich damit begnügt, nur Sachverständige zur Probeeinschätzung einzuberufen. Inzwischen wird bekannt, daß innerhalb fast aller städtischen Behörden sehr wenig Neigung vorhanden ist, dem Gesetze zuzustimmen. Namentlich ist dies in Berlin der Fall; die verschiedenen Mitglieder des Magistrats, welche dem Abgeordnetenhause angehören, werden bei den Debatten gegen die Vorlage plaidiren.

Ausland.

Unter den Nachrichten aus dem Deutschen Reich machten wir gestern nach der „M. Z." auf die französischen Festungsbauten an der belgischen Grenze aufmerksam. Von anderer Seite wird jetzt geschrieben: „Die Belgier sind nicht sehr entzückt von den Festungen, welche Frankreich ganz nahe von ihrer Grenze erbaut. Sie wissen jetzt, daß man im Zuge ist, einige Kilometer von ihrem in so hohem Grade friedfertigen Lande entfernt vier Gruppen von Forts erster Klasse zu errichten: Dünkirchen, Lille, Valenciennes und Maubeuge. Frankreich weiß vollkommen, sagen die Belgier, daß wir nicht daran denken können, es anzugreifen. Folglich bedeuten diese Befestigungen keine Drohung für uns; Frankreich muß den Plan entworfen haben, seine Revanche unter Ueberschreitung unseres Territoriums zu nehmen. — „Durchaus nicht!" schreibt nun an die „Etoile Belge" ein höherer Offizier, welcher jüngst eine Broschüre über die Frage veröffentlicht hat. Belgien kann zur Seite des republikanischen Frankreichs schlafen, „wie das Kind unter dem wachsamen Auge einer guten Mutter schläft. Niemals ist die Sicherheit Belgiens von den Franzosen minder bedroht gewesen, und wenn es die Gefahr einer Invasion läuft, so geschieht dies von der Seite Deutschlands, welches an der belgischen Grenze (!) eine furchtbare Angriffslinie formirt hat." Der Verfasser hat die Plätze Köln, Koblenz und Mainz im Auge, welche von der belgischen Grenze 70, beziehentlich 120 und 170 Kilometer entfernt sind! Dieser erstaunliche Schriftsteller ist sogleich in den Verdacht gekommen, „Beziehungen" mit Frankeich zu haben. Ein belgischer Offizier fragt in den Journalen an, welchen Zweck diese seltsame Persönlichkeit verfolgt, die sich als ein Mitglied der belgischen Armee ausgiebt und welche Niemand daselbst kennt. Die Franzosen suchen uns zu beruhigen, indem sie uns sagen, daß jene Festungen unser Schutz seien, man errichte sie, um zu verhindern, daß die Preußen durch Belgien passiren, um Frankreich anzugreifen. Alle diese schönen Erörterungen überzeugen aber Niemand, und die Belgier sehen immer besser ein, daß Deutschland für sie eine befreundete und sie beschützende Nation ist. Bereits vor mehreren Jahren konstatirte man in Belgien eine fast allgemeine sympathische und vertrauensvolle Strömung bezüglich Deutschlands und es unterliegt keinem Zweifel, daß die militärischen Maßregeln, welche Frankreich trifft, schließlich dahin führen, auch solche Augen zu öffnen, welche noch der Wahrnehmung der Thatsachen verschlossen sind."

Eine der wichtigsten Angelegenheiten, welche der österreichische Reichsrath zunächst zu erledigen haben wird, wird die Wehrgesetz-Frage sein. Nachdem die Wehrgesetz-Vorlage selbst vor den Augen der ungarischen Opposition Gnade gefunden hat, ist die Zuversicht wohl gerechtfertigt, mit welcher die Wiener Regierungskreise einer Erledigung dieser Frage in ihrem Sinne auch seitens des Reichsraths entgegensehen. Es handelt sich hier nicht nur um eine Frage des gemeinsamen Staatsinteresses, vor welchem der Parteieinsteit schweigen muß, sondern um eine Frage, an deren befriedigender Lösung auch den auswärtigen Staaten, und speziell dem mit Oesterreich nun verbündeten Deutschland, sehr gelegen sein muß. Man ist auch in Deutschland überzeugt, daß das österreichische Parlament diesem Umstande Rechnung tragen und erwägen werde, von welcher Bedeutung es für Deutschland und sein Bündniß mit Oesterreich-Ungarn sein müsse, die Wehrkraft des letzteren auf eine gesunde Basis gestellt zu wissen. Sind staatliche Institutionen „auf Kündigung" überhaupt bedenklich, so gilt dies mehr denn von irgend einem Gebiete von dem Heerwesen, dessen Feststellung auf eine bloß kurze Zeitdauer seinem Zwecke widerspräche. Daß sich Oesterreich und Deutschland in dem Bündnisse, das sie zum gemeinsamen Schutze geschlossen, sicher fühlen, beruht auf der Voraussetzung, daß man in Berlin wie in Wien mit einer „stabilen" Wehrkraft für defensive Zwecke rechne, und deshalb ist es natürlich, daß in Deutschland der in Oesterreich von allen Einsichtigen gehegte Glaube getheilt wird: der österreichische Reichsrath werde die Wehrgesetz-Vorlage im Sinne der Regierung erledigen. Die Aufgabe der Regierung, eine Armee-Kriegsstärke von 800 000 Mann für weitere 10 Jahre durchzusetzen, ist übrigens gerade keine geringfügige.

Die von dem englischen Botschafter in Konstantinopel der Pforte bewilligte zehntägige Frist zur Inangriffnahme der kleinasiatischen Reformen nähert sich allmälig ihrem Endtermin und dürfte man somit bald in die Lage kommen, beurtheilen zu können, ob und inwieweit es dem Kabinet von Saint James mit seinem diesbezüglichen Verlangen Ernst ist. Anscheinend herrscht der Glaube vor, daß die Pforte dem von London her auf sie geübten Druck sich auf die Dauer kaum werde entziehen können, wenn sie nicht Gefahren ernstester Art für die Integrität ihres asiatischen Besitzstandes heraufbeschwören wolle und diese Ansicht stützt sich auf die von den englischen Konsularbeamten in Kleinasien beim Foreign-Office erstatteten Situationsberichte, welche denn freilich den Zustand der Dinge in den kleinasiatischen Vilajets mit den schwärzesten Farben malen. Was, um nur Ein Beispiel anzuführen, aus den kurdischen Distrikten gemeldet wird, kann so ziemlich auf alle Vilajets ausgedehnt werden: Die Häuptlinge der Kurden, die nach dem Kriege in ihre heimathlichen Bergdistrikte zurückgekehrt sind, suchen von der Unfähigkeit und Schwäche der türkischen Verwaltung zu profitiren, indem sie noch gewaltthätiger als vordem gegen ihre Rajahs, Christen wie Muselmanen, auftreten. Die Christen haben naturgemäß am meisten zu leiden. Das Eigenthum der Männer, die Ehre der Frauen, sie sind ganz und gar in den Händen der feudalen Begs, von deren Gnade sie abhängen. Kaufleute und Reisende klagen über die Unsicherheit auf den öffentlichen Straßen und Wegen. Einzelne Bezirke sind noch besonders durch die Einwanderung der aus Europa verjagten Tscherkessen schwer betroffen worden. Vierzigtausend dieser Rasse sind von der Pforte nach dem Distrikte von Ada-Bazar gesendet worden. Mit der Sicherheit des Lebens und des Eigenthums war es von da ab in diesem Distrikte vollends zu Ende. Der Verkehr war gesperrt, der Handel unterbunden. Die Bewohner von Ada-Bazar waren förmlich wie vom Feinde belagert; Keiner von ihnen durfte sich getrauen, ohne starke Eskorte die Stadt zu verlassen. Sie ließen den Botschafter Englands beschwören, sich für sie bei der Pforte zu verwenden. Mr. Layard that dies und Karatheodory erwiderte, daß ihm der Zustand der Dinge in dem Distrikte von Ada-Bazar nicht unbekannt sei und daß die Pforte in ernste Erwägung ziehen wolle, was zum Schutze der Bevölkerung des Distriktes geschehen könne. Er fügte hinzu, daß er gar nicht überrascht sei, von Exzessen zu hören, welche durch die Tscherkessen verübt werden. Diese Leute seien all ihres Besitzthums beraubt, aus Europa verjagt und nach Asien verschickt worden, ohne daß für ihren Unterhalt irgend eine Vorsorge getroffen werden konnte. Die Folge war, daß ihnen nur die Wahl geblieben, zu verhungern oder zu rauben und sie haben natürlich die letztere Alternative vorgezogen. Zu der Ueberzeugung, daß es auf diese Weise nicht mehr lange fortgehen könne, gesellt sich nun bei den englischen Diplomaten die Sorge, daß bei fortgesetzter Unthätigkeit der Pforte das Reformwerk von anderer Seite her in die Hand genommen werden könnte, eine Wendung, welche man in London um jeden Preis verhindern möchte. In einer an den Marquis of Salisbury gerichteten Depesche drückt sich Sir Austin Layard diesbezüglich sehr unumwunden aus und zwar deutet er auf Rußland hin, dessen Intriguen in Kleinasien eine armenische Frage anzetteln könnten, wie es in Europa mit der bulgarischen geschehen sei.

Bezüglich der letzthin in Portugal vorgenommenen parlamentarischen Neuwahlen äußert das vatikanische Blatt „Voce della Verità" die Zuversicht, daß sie die Beziehungen dieses Königreiches zur Kurie nicht stören und auf die Interessen der Kirche in Portugal keinen nachtheiligen Einfluß ausüben werden.

Lokales.

Halle, den 13. November.

In dem Referate eines hiesigen Blattes über die Versammlung der Wahlmänner des 5. Bezirks der III. Abtheilung vom 11. d. M. im Neumarkt-Schießgraben wird die „prickelnde" Mittheilung gemacht, daß daselbst Veranlassung gegeben worden sei, den Bericht eines andern hiesigen Blattes (wir sind damit gemeint) über die letzte Bürgerversammlung „klar zu stellen". Dem gegenüber erklären wir hiermit auf das Bestimmteste, daß wir die im Neumarkt behauptete Klarstellung unseres qu. Berichtes als solche nicht anerkennen können, vielmehr den angefochtenen Wortlaut desselben aufrecht erhalten.

Verhandlungen der Strafkammer des Landgerichts Halle

am 13. November 1879.

Präsident: Landgerichtsdirector Schmidt, Beisitzer: Landgerichtsräthe Dr. Thümmel, Pitzner, Metsch und Stahlschmidt, Staatsanwalt: König, Gerichtsschreiber: Referendar Büthorn.

Die 15 Jahr alte Dienstmagd Friederike Märker aus Ober-Pölzß bei Cöthen stand bei den Arbeiter Hensel'schen Eheleuten in Werderthau in Dienst, in welcher Stellung sie hauptsächlich das 5/4 Jahr alte Kind ihrer Herrschaft in Abwesenheit derselben zu beaufsichtigen hatte. Eines Tages nun, als die Hensel'schen Eheleute ihrer Wohnung fern auf Arbeit sich befanden, überließ sie das Kind sich selbst, indem sie es auf den Fußboden der Stube setzte und sich entfernte. In ihrer Abwesenheit hatte sich das Kind an einem in der Stube stehenden, Wasser enthaltenden Eimer zu schaffen gemacht und war in denselben hineingestürzt. Die Märker fand bei ihrer Rückkunft das Kind zwar noch lebend, doch starb dasselbe trotz der von der Märker zu seiner Rettung angestellten Manipulationen bald darauf. Die p. Märker wird wegen fahrlässiger Tödtung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Die unverehelichte Emilie Auguste Schlurick, jetzt in Berlin, früher hier, eine unter Sittenkontrolle stehende Person, hat sich dadurch eines strafbaren Vergehens schuldig gemacht, daß sie ihr im October des vorigen Jahres in der hiesigen Entbindungsanstalt geborenes Kind standesamtlich unter dem von ihr angenommenen falschen Namen Winkler eintragen ließ. Der Gerichtshof verurtheilte die in allen Punkten geständige Angeklagte wegen Veränderung des Personenstandes eines Anderen mit nur 6 Wochen Gefängniß, indem er als mildernd annahm, daß dieselbe die nöthige Erkenntniß ihres Handelns nicht besessen. — Der Gerichtsbote Heinrich Hahn aus Bitterfeld ließ am 9. September d. J. einen ihm zur Aufsicht anvertrauten Gefangenen entwischen, indem er sich auf kurze Zeit von demselben entfernte, um eine Dienstleistung vorzunehmen. Der Ausreißer wurde gleich darauf wieder ermittelt und festgenommen. Wegen fahrlässiger Beförderung resp. Erleichterung der Entweichung eines Gefangenen wird Hahn unter Annahme mildernder Umstände mit einer Geldstrafe von 10 Mark belegt. — Der Restaurateur Berthold Kurtzmann aus Delitzsch hat sich wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Am 1. Juli d. J. früh gegen 7 Uhr brannte das Dach des der Berlin-Anhalter Bahn gehörigen, von Kurtzmann erpachteten Eiskellergebäudes. Kurze Zeit vor dem Brande ist der Angeklagte im fragl. Gebäude gewesen und hat darin zu thun gehabt. Als Heerd des Feuers wird der Zwischenraum zwischen der Decke des Kellers und Fußbodens des darüber liegenden Bodens, welcher, wie dies in Eiskellern üblich, mit Häcksel oder Stroh gefüllt ist, angesehen. Kurtzmann wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 50 Mark Geldbuße bestraft. — Die Handelsfrau Friederike Grunert geborne Hardorf aus Alsleben, schon vorbestraft, wird wegen Versuchs der Bestechung des dasigen Polizeidieners, der sie wegen Feldiebstahl angezeigt hatte, mit 1 Woche Gefängniß belegt. Dem pflichttreuen Beamten bot sie wiederholt 15 Mark, wenn er sie nicht anzeigte. — Der Handarbeiter Carl August Heinrich aus Lützen wird für überführt erachtet, am 28. Juni d. J. sich eines Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er der Aufforderung des Gastwirths Wirth daselbst, sein Local zu verlassen, nicht Folge leistete, sondern erst, nachdem polizeiliche Hilfe requirirt war, mit Gewalt entfernt werden mußte. Der Arrestur widersetzte sich Heinrich auf das Entschiedenste, erst mit Hilfe Anderer gelang es, den Exzedenten, welcher angetrunken war, nach dem Rathhause und in die für ihn bestimmte Zelle zu bringen. Auch hier hat sich Heinrich an dem Polizeisergeanten Kühne wiederholt thätlich vergriffen, ihm auch die Uniform beschädigt. Wegen Hausfriedensbruchs, doppelter Sachbeschädigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt wird Heinrich unter Annahme mildernder Umstände mit 4 Wochen Gefängniß bestraft, von der Anklage der Erregung ruhestörenden Lärmens dagegen freigesprochen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 12. November 1879.

Aufgeboten: Der Locomotivheizer O. Domack, Karlsstraße 8, und E. Pröfel, Gütchenstraße 4.

Eheschließungen: Der Handarbeiter W. Koch und W. verw. Weber, Weingärten 28. — Der Schacht-Aufseher G. Löther, Wörmlitzerstraße 7a, und A. Löther, Kellnergasse 7b.

Geboren: Dem Bureau-Gehilfen C. Müller ein Sohn, Landwehrstraße 12. — Dem Maurer H. Kübler eine Tochter, Martinsberg 5. — Dem Zimmermann F. Netzschker eine Tochter, Moritz-

---

in sehr niedere gesellschaftliche Sphären) ihren eigenen Koch hat. Jedes Haus pflegt ein Prunk-Zimmer (der Berliner würde vermuthlich sagen: eine „fute Stube") für den Empfang der Gäste zu haben. In demselben wird aller möglicher Luxus an Dekorationen, silbernen Geräthen, Möbel u. s. w. entfaltet, aber leider sieht es dafür in den dahinter gelegenen Zimmern meist nur um so ärmlicher aus. Hier fehlen nur zu oft Möbel, Gardinen u. s. w. gänzlich und starren uns zerrissene oder ausgerissene Dielen an. Die allergrößte Bescheidenheit, wie wir sie bei uns fast nirgends kennen, herrscht in den Bauernhäusern, wo Schmutz und das Vorhandensein von meist nur einem einzigen Fenster Zeugniß dafür ablegen, daß Reinlichkeit und Licht nicht zu den Bedürfnissen des Lebens gehören. Und wozu auch Licht? Jedenfalls nicht zum Lesen und Schreiben, denn das kann fast Keiner. Der Bau der Häuser aus Balken und Brettern ist ein höchst primitiver. Sie haben meist nur 2—3 Räume im Innern und der dritte pflegt dann auch zugleich dem lieben Vieh mit als Aufenthalt zu dienen. Das Haupt-Möbel bildet der Ofen, der nicht blos zum kochen, backen und heizen, sondern auch als — Bettstelle dient, denn er ist so groß, daß er den ganzen 4. Theil des Raumes einnimmt, und auf ihm hält die ganze Familie, soweit irgend Platz ist, ihre nächtliche Lagerstatt ab. Das Kochgeschirr besteht aus elenden Thongefäßen, die fast tägliche Nahrung aus Kohl- und Kraut Suppen, Sauerkraut und Kartoffeln. Nur am Freitag giebt es die meist auf die schon oben beschriebene Art gewonnenen Fische (als Fastenspeise). Das Brod ist das kläglichste, welches wir nur denken können. Eine höchst betrübende soziale Erscheinung und der schließlich unausbleibliche Ruin des ganzen polnischen Volkes ist die Trunksucht. Selbst die Weiber und die Kinder schon sind derselben ergeben. Die letzteren betrunken auf der Straße liegen zu sehen, ist etwas Alltägliches. Auch hier nun spielt der Jude keine sehr schöne Rolle. Er giebt als Schankwirth dem Trunkenbolde unbeschränkte Mengen Spirituosen und ebenso unbeschränkten Kredit, sodaß auch hier meist die Ernte schon vertrunken ist, ehe sie reift, und aller sonstige Besitz, Haus und Hof, Viehstand u. s. w. dem Juden verpfändet ist, bis die Geschichte ihr gewöhnliches trauriges Ende findet. Die allgemeine, alltägliche Physiognomie des polnischen Bauernlebens ist demnach eine wenig erquickliche und um den trügerischen, vereinzelten Glanz herum, welcher von den verschwenderischen, leichtsinnigen, großen Herren ausstrahlt, sehen wir nichts als darfuß und in Lumpen einher gehende, elende Menschen, als äußerlichen Schmutz und sittliche Fäulniß. Lze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0008

kirchhof 5. — Dem Rangirmeister G. Mitsching eine Tochter, Große Steinstraße 26. — Dem Kaufmann S. Weiß ein Sohn, Markt 3. — Dem Maurer H. Kohlhardt ein Sohn, Luckengasse 6. — Dem Dreher R. Offelmann ein Sohn, Franckenstraße 3. — Dem Handarbeiter A. Anacker ein Sohn, Liebenauerstraße 8. — Dem Restaurateur C. Klingner ein Sohn, Harzgasse 6. — Dem Schmied C. Reiband eine Tochter, Geiststraße 23. — Dem königl. Universitäts-Stallmeister G. André von Arleben-Magnus ein Sohn, Große Ulrichsstraße 33.

Gestorben: Des Zimmermann H. Rentsch Tochter Anna, 2 Jahr 3 Monat 14 Tage, Pneumonie, Graseweg 10. — Des Schuhmacher C. Schütze Sohn Julius, 5 Jahr 4 Monat 22 Tage, Noma, königl. Klinik. — Des Handarbeiter G. Machemehl Tochter Anna, 9 Jahr 8 Monat 8 Tage, Masern, Kleiner Sandberg 11. — Des Mechanikus F. Rembow Tochter Anna, 1 Jahr 7 Monat 18 Tage, Pneumonie, Großer Berlin 16a.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. November.

Kronprinz. Hr. Rentier v. Börner a. Dresden. Hr. Oberst Pischke a. Dresden. Hr. Fabrikant Hebei a. Meerane. Hr. Hohlberg a. Pesth. Die Hrrn. Kaufl. v. Ameluxen a. Berlin, Leuthier a. Leipzig, Dietrich a. Berlin, Müller a. Melsungen, Lindermann a. Elberfeld, Schmidt a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Landrath a. D. v. Tschirsky a. Glien. Hr. Hauptmann a. D. v. Tessen. Hr. Consul Dähne a. Swansea. Hr. Ober-Amtmann Sperber a. Granau. Hr. Rentier Dressel a. Dresden. Hr. Rentier Nicolovius a. Kösen. Hr. Offizier v. Schack a. Demmin. Die Hrrn. Kaufl. Becker a. Chemnitz, Behrend, Hirschfeld, Götz u. Sternberg a. Berlin, Peters a. Lübeck, Reimann a. Bremen, Gottschalck a. Pforzheim, Vacht a. Bremen, Vollbracht a. Barmen, Seiff a. Lage i. Schl., Steinbeck a. Eisleben, Rabenau m. Frau a. Hanau, Pietzsch a. Leipzig, Lillie a. Hannover, Haberkorn a. Breslau, Plenck a. Mainz.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Meine a. Leipzig, Rauhaus a. Schwerte, Kloß a. Berlin, Müllenbach a. Höhn, Josky a. Berlin, Starke a. Leipzig, Roda a. Leisnig, Gandil a. Dresden, Levy a. Hannover, Ritter a. Wien.

Goldene Kugel. Hr. Bergwerksdirector Schwabach a. Liebenwerda. Hr. Inspector Hempel a. Chemnitz. Hr. Director Herz a. Leipzig. Hr. Inspector Schmidt a. Leipzig. Die Hrrn. Kaufl. Huth a. Magdeburg, Stürtzel a. Hamburg, Rosenthal a. Berlin, Troatzsch a. Reichenbach, Menne a. Lyon, Eggeling a. Frankfurt a. O., Seydel a. Leipzig.

Russischer Hof. Hr. Rittergutsbesitzer Nasse a. Sommerfeld. Hr. Rittergutsbes. Hädicke a. Priester. Hr. Referendar Böningen a. Duisburg. Frl. Matthai a. Braunschweig Frl. Hille, Stiftsdame a. Braunschweig. Die Hrrn. Kaufl. Ruthardt a. Ludwigsburg, Schmöller a. Schleusingen, Stahlecker a. Stuttgart, Löwinsohn a. Berlin, Schmidt a. Magdeburg, Schulz a. Einbeck, Keßler a. Neuhause, Breternitz a. Geiersthal.

Rheinischer Hof. Hr. Buchhändler Richter a. Eisleben. Hr. Uhrmacher Theile a. Saalfeld. Hr. kgl. Bauführer Hartmann a. Barmen. Hr. Architekt Straubrich a. Pirna. Hr. Kaufmann Mayer a. Berlin. Frl. Ohrens a. Lübeck. Hr. Ingenieur Glück a. Magdeburg.

Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen 1880.

Das uns zugesandte Programm dieser Ausstellung besagt in der Hauptsache:

§ 1. Die in Nordhausen im Jahre 1880 zu veranstaltende Gewerbe-Ausstellung stellt sich die Aufgabe, ein Gesammtbild der Gewerbthätigkeit Nordhausens und der angrenzenden Districte zu geben. Sie soll möglichst getreu und in würdiger Weise die manigfaltigen Leistungen des Gewerbes, des Kunstgewerbes, des Handwerks, des Gartenbaues, der Land- und Forstwirthschaft, des Berg- und Hüttenwesens der im § 2 näher bezeichneten Bezirke zur Anschauung bringen. Außerdem sollen kunstgewerbliche Arbeiten früherer Zeiten, die sich im Besitze von Behörden, Vereinen und Privaten befinden, ausgestellt werden

§ 2. Das Ausstellungsgebiet umfaßt im Wesentlichen: Die Stadt Nordhausen, die südlichen Abhänge des Harzes mit der Grafschaft Hohenstein, die Grafschaften Stolberg, die Grafschaft Mansfeld, die goldene Aue, die Schwarzburg-Sondershäuser und -Rudolstädter Unterherrschaften, das obere Unstrutgebiet und das Eichsfeld.

§ 4. Zur finanziellen Sicherstellung des Unternehmens ist ein ausreichender Garantiefonds bereits gezeichnet.

§ 6. Die Ausstellung währt vom 15. Juli bis 1. September 1880.

Das Haupt-Comité (12 Personen) hat den Oberbürgermeister J. Riemann zum Ehrenpräsidenten, Hrn. Uhrmacher Gust. Jordan zum Vorsitzenden und Herrn L. Thelen, Director der Harzer Actiengesellschaft, zum Stellvertreter des Vorsitzenden.

Die Bedingungen für die Aussteller und Anmeldeformulare sind von dem Schriftführer des Haupt-Comités Herrn Gust. Goldschmidt jun., Rautenstraße Nr. 50, zu beziehen und werden Anmeldungen von demselben entgegen genommen.

Die Bedingungen für die Aussteller enthalten u. a. folgende Bestimmungen: Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum 15. Februar 1880 bewirkt sein. — Die Ausstellungsgegenstände dürfen nicht vor dem 16. Juni und müssen spätestens den 1. Juli 1880 eingeliefert sein. — An Platzmiethe wird erhoben: a) In der Ausstellungshalle für jeden Quadratmeter: Tischfläche 10 M, Bodenfläche 9 M, Wandfläche 6 M. b) In der halboffenen Halle für jeden Quadratmeter: Bodenfläche 2 M, Wandfläche 1 M. c) Im Freien für jeden Quadratmeter: 50 ₰. Für Ausstellungen von kunstgewerblichen Arbeiten früherer Zeiten wird keine Platzmiethe erhoben. Bei günstigen Ergebnissen der Ausstellung wird das Haupt-Comité nach seinem Ermessen den Ausstellern eine theilweise Rückzahlung der Platzmiethe bis zur Höhe von 50% gewähren. — Alle Anmeldungen und Correspondenzen sind an das Haupt-Comité zu Händen des Herrn Gustav Goldschmidt jun. in Nordhausen, Rautenstraße 50, zu richten, woselbst auch die Bedingungen und Anmeldeformulare zu erhalten sind. Geldsendungen sind zu adressiren an Herrn Carl Hertzer in Nordhausen, Bäckerstraße 5.

Wir wünschen dem Unternehmen allen Erfolg in der Hoffnung, daß, wenn auch Mancher dadurch von der Theilnahme an unserer Hallischen Ausstellung für 1881 abgehalten sein möge, dennoch auch Nordhausen mit Umgebung in würdiger Vertretung bei uns nicht fehlen wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Auf dem Etablissement des Commerzienraths H. Gruson weilt in Buckau-Magdeburg gegenwärtig der spanische Capitän Don Francisco Parcja in Begleitung des Werkführers Don Garcia, welche im Auftrage der königlich spanischen Regierung eine Geschützrohrpresse abzunehmen haben. Don Garcia soll auch noch der Demontirung der Presse beiwohnen und sich über die Einzelheiten derselben näher unterrichten.

† In der Friedrichsgrube bei Aschersleben wurde am Montag die in gänzlich verwestem Zustande befindliche Leiche des am Himmelfahrtstage verschütteten Bergmann Berger aufgefunden.

† Dem 12jährigen Sohne des Gastwirths F. in Erdeborn schlug ein Pferd mit dem Hufe den ganzen Oberkiefer ein, so daß der Knabe in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte.

† Dem aus Eisenberg gebürtigen deutschen Consul Frommelt in Serajewo (Bosnien) ist vom Kaiser von Oesterreich ein höherer Orden verliehen worden, der dem Inhaber zugleich den persönlichen Adel verleiht.

† Aus dem 5. Verwaltungsbezirk des Großherzogthums Sachsen wird der „M. Z." ein seltener Fall wiederholter Brandstiftung gemeldet. In dem Dorfe Schondorf ist am 7 November im Verlaufe von drei Tagen das vierte Feuer ausgekommen. Als Urheber desselben ward der dreizehnjährige Sohn des dortigen Lehrers ermittelt. Derselbe hat nicht nur eingeräumt, diese vier Feuer, sondern auch ein anderes in einem Nachbardorfe veranlaßt zu haben. Die Aeußerung der Leute, es dürfe nur noch beim Bürgermeister brennen, dann sei die Verwirrung fertig, genügte, um ihn zur fünften Brandstiftung zu veranlassen.

† Leipzig, d. 11. November. Soeben ist der Haushaltplan der Stadt Leipzig auf das Jahr 1880 erschienen. In demselben sind die Bedürfnisse auf **6,064,100** M beziffert; unter letzteren nehmen eie wichtigsten Stellen ein: die Schulen mit **1,516,650** M, die Zinsen mit **1,034,375** M, die Wohlfahrtspolizei mit **407,824** M, die Straßen und Wege ꝛc. mit **418,839** M. Unter den Deckungsmitteln figuriren die städtischen Gebäude mit **758,431** M, die Gasbeleuchtung mit **762,929** M, die Zinsen mit **319,485** M, die Waldungen mit **116,706** M, die Bergwerkskuxe mit **120,000** M ꝛc. In dem diesjährigen Haushaltplan bezifferten sich die Bedürfnisse auf **5,742,500** M.

Vermischtes.

[Der Briefträger in Nöthen.] Ein salomonisches Urtheil, das jüngst die Oberpostdirection in Berlin gefällt hat, erregt große Heiterkeit. Ein Briefträger hatte einen eingeschriebenen Brief, der an die Firma Gebrüder N. adressirt war, an einen der beiden Brüder gegen dessen Unterschrift ausgehändigt. Der Instruction gemäß sind eingeschriebene Briefe, die an nicht handelsgerichtlich eingetragene Firmen adressirt sind, nur gegen die Unterschriften sämmtlicher Theilnehmer der Firma auszuhändigen. Als daher der Postamts-Vorsteher den Behändigungsschein nur mit der Unterschrift des einen Bruders versehen fand, legte er dem fraglichen Briefträger eine Geldstrafe von 1 M 50 ₰ wegen Vergehens gegen die dienstliche Instruction auf. Nun erhält aber dieselbe Instruction einen Passus, der die Briefboten verpflichtet, dem Publikum stets das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen, so weit sich das irgendwie mit der Sicherheit des Dienstes und der zu bestellenden Sendungen verträgt. Der Briefträger fühlte sich daher mit Unrecht bestraft und beschwerte sich bei der Postdirection. Diese wies seine Beschwerde zurück und hielt gleichfalls eine strafwürdige Instructions-Verletzung für vorliegend. Durch Schaden klug gemacht, händigte der Briefbote den nächsten Einschreibebrief an die Gebrüder N. nicht aus, als wiederum nur einer der Brüder anwesend war, deponirte vielmehr den Einschreibebrief zur Abholung auf dem Postamte, wodurch den Adressaten ein beträchtlicher Zeitverlust entstand. Die Herren N. erblickten in dieser Handlungsweise des Briefboten eine Verletzung des dem Publikum schuldigen Entgegenkommens und führten Beschwerde bei der Postdirection, die denn auch wegen Instructionsverletzung auf 1 M 50 ₰ Geldstrafe gegen den Briefboten erkannte. Wegen dieser Doppelbesteuerung führte der Postbote nunmehr bei der Oberpostdirection, als der nächst zuständigen Behörde, Beschwerde und diese hat die Sache in folgender Weise entschieden: Es sei unzweifelhaft, daß der Briefbote nicht in ein und derselben Sache zweimal bestraft werden könne. Eine Instructionsverletzung könne nur in einem Falle vorliegen, dem Briefträger sei daher die eine Geldstrafe zu erstatten, die andere dagegen bleibe zu Recht bestehen. So weit wäre das Urtheil sehr gerecht, aber der Briefbote steht noch immer vor dem ungelösten Räthsel, in welchem der beiden Fälle er die Instruction verletzt und in welchem er sie nicht verletzt hat.

Bergwerksunglücke.

Großes Aufsehen erregen stets die in Bergwerken durch Gas-Explosionen, sogenannte „schlagende Wetter", verursachten Unglücke. Diese sind indeß bei Weitem nicht so häufig, als man nach der durch sie verursachten Sensation glauben sollte. Nach der Aufstellung eines der englischen Minen-Inspectoren, Mr. Dickinson, betrug während der Zeit von 1870—75 die Gesammtzahl der bei Grubenunglücken umgekommenen Personen 5 504. Von diesen Todesfällen wurden 977 durch Explosionen verursacht, während nicht weniger als 2 254 in dem Einsturze von Decken und Seitenwänden, 775 in Schachtunglücken und 1 055 in verschiedenen Zufälligkeiten im Innern der Werke ihren Grund hatten; die übrigen 445 wurden durch Katastrophen über der Erde herbeigeführt. Nach Prozenten vertheilen die Todesfälle während des angegebenen Zeitranmes sich folgendermaßen: 17.8 entfallen auf Explosionen, 41 auf Einstürze, 33.2 auf Schachtunglücke und andere Unglücksfälle im Innern der Erde. Während der fünfundzwanzig Jahre, die mit 1875 endeten, betrug die Gesammtanzahl der Todesfälle nicht weniger als 26 148, von denen 5 685 durch Explosionen und die übrigen durch andere Zufälle verursacht wurden. R. Nelson Boyd gibt in seinem kürzlich erschienenen Buche über die Inspection von Kohlenwerken einige instructive Tabellen, die nach Mr. Dickinsons Berichten zusammengestellt sind und die durchschnittliche Zahl der in Kohlenbergwerken seit 1851 ums Leben gekommenen Personen angeben. Mit Befriedigung kann aus ihnen constatirt werden, daß, wenn man das Verhältniß der Unfälle mit dem der geförderten Kohle vergleicht, seit 1851 eine stetige Wendung zum Bessern Platz gegriffen hat. Bis zum Jahre 1860 betrug auf 1 Million geförderter Tonnen die Anzahl der Todesfälle 13.90; von dort b.s zum Jahre 1870 sank sie auf 10.90 und in den fünf Jahren bis Ende 1875 auf 8.70. Vergleicht man die Todesziffern mit der Anzahl der in den Bergwerken beschäftigten Leute, so entfiel in der Dekade bis 1860 ein Todesfall auf je 245, von dort bis Ende 1870 auf 300 und in den Jahren 1871—75 auf je 430 Arbeiter. Die Todesfälle haben sich somit von 4 auf 2.30 per Tausend reducirt.

Geht man auf die Ursache dieser Todesfälle zurück, so stellt sich heraus, daß die durchschnittliche Anzahl der durch Explosionen veranlaßten, die in den Jahren 1851—1860 noch 376 pro Jahr betrug, in den folgenden zehn Jahren auf 226 und in dem Zeitraum von 1871—75 auf 195 herabgesunken ist. Dagegen hat leider die Zahl der durch Einsturz herbeigeführten Unglücksfälle, die von 1851—1860 jährlich 376 betrug, sich in den folgenden zehn Jahren auf 416 und in den fünf bis Ende 1875 auf 450 gesteigert. In den fünfundzwanzig Jahren von 1851 bis 1875 verloren 5685 Arbeiter ihr Leben durch Explosionen und nicht weniger als 10 184 durch einstürzende Theile in den unterirdischen Gängen. Die im Verhältniß zu den durch Explosion herbeigeführten Katastrophen geringe Abnahme der durch Einsturz verursachten Unglücke muß um so auffallender erscheinen, wenn man bedenkt, daß die tiefer gelegenen Flötze, die jetzt bearbeitet werden, mehr Gas entwickeln und schwerer zu ventiliren sind, als die früher bearbeiteten. Haben sich die durch das Brechen von Stützenanlagen verursachten Unfälle nicht vermehrt, so weist Mr. Boyd, darauf hin, daß die unteren Lagen sich eben so leicht zimmern lassen, als die höheren. Die Erfahrung lehrt, daß fast alle durch Sturz veranlaßten Unglücke durch Nachlässigkeit der Arbeiter selbst entstehen und daß in denjenigen Gruben, in welchen die Zimmerarbeiten regelmäßig von eigens dazu angestellten Personen inspicirt werden, die wenigsten Unfälle zu verzeichnen sind. Jedenfalls dürfte auf eine regelmäßige und rationelle Inspection der größte Werth zu legen sein, wenn auch hinsichtlich der durch Einsturz verschuldeten Katastrophen günstigere Resultate erzielt werden sollen.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Wandlungen im Papierhandel. Während die Vereinigten Staaten von Nordamerika von jeher unverändert das Papier vom europäischen Kontinent her in beträchtlichen Mengen Jahr aus Jahr ein bezogen und ihre Ausfuhr äußerst geringfügig war, hat sich seit den allerletzten Jahren die Papier-Industrie dort zu so bedeutender Höhe entwickelt, daß gegenwärtig ein beträchtlicher Export von dorther und zwar namentlich in den feineren Papiersorten, stattfindet und die Einfuhr beträchtlich herabgegangen ist. Noch im Jahre 1869 betrug die gesammte nordamerikanische Papier-Ausfuhr die verhältnißmäßig gar nicht der Rede werthe Summe von 3777 Doll.; im letztvergangenen Jahre, 1878, dagegen erreichten die Einnahmen für die nordamerikanische Papier-Ausfuhr bereits die stattliche Summe von 1 108 318 Doll. und so viel sich schon jetzt übersehen läßt, wird die diesjährige Ausfuhr einen noch um Vieles höheren Gesammtbetrag repräsentiren. Und während Nordamerika noch im Jahre 1873 für 1 326 460 Doll. Papier einführte, ist im vorigen Jahre, 1878, diese Summe anf 135 487 Doll. für Papier aller Art zurückgegangen. Diese Einfuhr bestand im vergangenen Jahre zum größeren Theil aus Tapeten in den kostbareren Mustern, während die feineren Schreibpapiere nur gering darunter vertreten waren. Dabei läßt sich nicht leugnen, daß die in den Vereinigten Staaten fabricirten Papier-Qualitäten sich gegenwärtig bereits vielfach unbestrittene Anerkennung erworben haben und zwar nicht blos im amerikanischen Inlande selbst, sondern auch im Auslande. Es gehen Aufträge auf Lieferung dieses Papiers in beträchtlichen Mengen von neuen Kunden, namentlich aus Holland und anderen Ländern, den großen nordamerikanischen Papierfabriken zu. In allerjüngster Zeit haben sogar bedeutende Firmen aus China und Japan, die bisher ihren Bedarf immer nur auf den großbritannischen Märkten gedeckt hatten, ihr Papier in Amerika gekauft. Forscht man näher nach, worauf dieser plötzliche Aufschwung der Papier-Industrie in den Vereinigten Staaten beruht, so muß der Grund hierfür in der ungemeinen Reinheit, Festigkeit, in dem Nichtvorhandensein von Flecken und Fehlern, sowie hauptsächlich in der unvergleichlichen Vollendung der Appretur bei den verschiedenen Qualitäten gefunden werden. Nicht nur, daß das Papiermaterial aus den anerkannt vortheilhaftesten und geeignetsten Stoffen verschiedenster Art entnommen wird, auch die Maschinen sind in den nordamerikanischen Papierfabriken auf den höchsten Grad von technischer Vollendung gebracht worden und es werden dabei immer neue und vortheilhafte Verbesserungen in den Fabriken eingeführt.

Kunst und Wissenschaft.

Friedrich von Bodenstedt, ist am 29. October mit dem Hamburger Dampfer „Herder" wohlbehalten in New-York eingetroffen und hat mit seinem Freunde und Reisegefährten, dem Tragöden Neville Moritz, einem englischen Schauspieler von Ruf, im Windsor-Hotel Quartier genommen.

— Die von Karl Gutzkow nachgelassene Bibliotgek (Belletristik, Geschichte, Theatralia) kommt nebst einer werthvollen Sammlung architektonischer und Kupferwerke aus dem Nachlasse eines bedeutenden Frankfurter Architekten und der von Herrn Notar Dr. Hessenberg nachgelassenen größtentheils juristischen Biblithek am 2. December d. J. und den folgenden Tagen im Auctionslocale von Isaac St. Goar in Frankfurt a. M. zur Versteigerung.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 12. November.

Das barometrische Minimum im Nordwesten ist südostwärts fortgeschritten und liegt jetzt an der jütischen Küste, über den britischen Inseln starke bis stürmische Nordwest-Winde erzeugend. In Stornoway herrschte in der Nacht heftiger Nordweststurm, auch am Fuße der Alpen und in Westfalen wehen stürmische Westwinde. Auf dem übrigen Gebiete ist das Wetter ruhig, vorwiegend trübe, vielfach zu Niederschlägen geneigt. Im Nordosten ist strenge Kälte eingetreten: In Haparanda fiel das Thermometer 24 Grad unter den Gefrierpunkt. Dagegen im Westen Mitteleuropas liegt die Temperatur noch ziemlich beträchtlich über der normalen. An der südlichen Nordsee fanden Abends und Nachts elektrische Entladungen statt.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

12. November.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	329,22	327,98	328,29	328,50
Luftdruck Millim.	742,67	739,87	740,56	741,03
Dunstdruck Par. Linien	2,40	2,52	2,22	2,38
Dunstdruck Millim.	5,41	5,69	5,01	5,37
Druck der trockenen Luft Par. L.	326,82	325,46	326,07	326,12
Druck der trockenen Luft Millim.	737,26	734,18	735,55	735,66
Rel. Feuchtigkeit.	91,6 %	76,8 %	85,7 %	84,7 %
Wärme Réaumur	3,0	5,6	2,9	3,8
Wärme Celsius	3,75	7,00	3,63	4,79
Wind	SW 1.	SW 2.	SW 2	—
Himmelsansicht	heiter 3.	bedeckt 10.	trübe 8.	wolkig 7.
Wolkenform	Cum.Cirr.	Cu. Nimb.	Nimbus.	—

Der Luftdruck ist auf 0° reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 12.—13. November: 1,7 R. = 2,12 C.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 13. Novbr. 1,19 Meter über 0.

Magdeburger Börse, d. 12. November.

Amsterdam k. S.	167,90 G.	Magd. Hagelv.	369,00 bz.
do. 2 M.	—,—	do. Lebensv.	310,00 B.
Paris 8 Tage	80,40 G.	do. Rückvers.	530,00 bz.
London 8 Tage	20,35 B.	do. Wass.-Assec.	380,00 G.
do. 3 Monat	—,—	do. Allg. Gas.	—,—
Cons. 4½% Anl.	104,40 G.	do. Bankverein	82,50 G.
do. 4% do.	96,90 G.	do. Privatbank	112,50 G.
Reichs-Anl. 4%	96,85 G.	do. Baubank	81,00 bz.
Dampfschifff. 4%	147,00 bz.	do. Bergwerk	—,—
do. 5% Pr.	103,00 G.	do. do. Stpr.	—,—
Magd.-Halberst.	—,—	do. Sprit	5,00 G.
do. 3½% Stpr. B.	—,—	do. Theater 3½%	72,50 B.
do. 5% do. C.	—,—	do. Badeanstalt	93,00 B.
do. 4% Oblig.	97,50 B.	Neustadt-Brauerei	—,—
do. 4½% do. 1. E.	102,00 B.	Beuchel & Co	—,—
do. do. do. 2. E.	—,—	Carol., cons. Bgw.	—,—
do. do. do. 3. E.	100,70 G.	Chem. Fab. Buckau	143,00 G.
Magd.-Leipz. 4½%	102,75 G.	Dessauer Gas	—,—
do. 4%	95,70 G.	do. junge	—,—
Magd.-Wittbg. 3%	—,—	Eiseng. Nienburg	40,00 B.
do. 4½%	100,75 G.	Marie, cons. Bergw.	83,00 B.
Altb. O. 3. E. 4½%	101,00 B.	Sudenb. Maschf.	151,00 G.
M. Stadt-O. 4½%	—,—	Sped.-C. Fritsche	—,—
Magd. Allg. Vers.	350,00 bz.	Magdeb. Straßenb.	119,50 G.
do. Feuervers.	2400,00 G.		

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 13 November 1879.

Bergisch-Märkische 91,75. Cöln-Mindener 142,60 Oberschlesische A. C. D. 166,25. Rheinische 146,50. Oesterr. Staatsbahn 458,50. Lombarden 137,— Oesterr Cred-Act 468,50. Preuß Consols 104,50. Tendenz: geschäftslos

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 221,50. April-Mai 232,50, matter.
Roggen. November-Decbr. 156,—. April-Mai 164 20. Mai-Juni 164—. matter
Gerste loco 140—200.
Hafer (Herbsthafer). Novbr.-Decbr. 134—.
Spiritus loco 59— November-December 58,50. April-Mai 60,20, billiger
Rüböl loco 55,40. Novbr.-Decbr. 55,10. April-Mai 56,90.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 13 November 1879.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 98,10. Berlin-Potsdam-Magdeburger St.-Act. 93,80. Bergisch-Märkische Stamm-Act. 91,75. Cöln-Mindener St.-Act. 142,60 Magdeb.-Halberst Stamm-Act 142 25 Oberschlesi St.-Act. ACD. 166,20. Rheinische St.-Act. 146 50 Mainz-Ludwigshaf. St.-Act. 82,60. Franzosen 458,50 Oesterr. Credit-Act. 468,50. Darmstädter Bank-Actien 139 30 Diskonto-Command.-Anth. 173,—. Deutsche Bank-Actien 131,75. Preuß. 4½% Consols 104,50 Preuß. 4% Consols 96,90. Kurz London 203,45 Kurz Amsterdam 167,90 Oesterreichische Noten 173,50 Russische Noten 213,25. Ungarische Goldrente 82,—. Freiburger 89,40. Tendenz: still.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 14. November:

Kirchliche Anzeigen.
Zu U. L. Frauen: Vm. 9 allgem. Beichte u. Communion Archidiak. Pfanne.
Zu Glaucha: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Knuth.
Synagogen-Gemeinde: Freitag d. 14. Novbr. Nm. 4½ Gottesdienst, Sonnabend den 15. Novbr. früh 9 Gottesdienst.
Kgl. Universitäts-Bibliothek: geöffnet Vm. v. 8—1. Bücher-Ausleihung v. 11—1.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.

Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in englischer Sprache und Schnellschönschreibunterricht gr. Ulrichstr. 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Ab. 8 Gewerbeschule: Geometrie, Elemente fremder Sprachen, Zeichnen. Volksschule: Rechnen und Deutsch.
Volksbibliothek: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Concerte.
Zweiter Beethoven-Abend, veranstaltet vom Capellmeister C. Reinecke u. Concertmeister H. Schradieck a. Leipzig: Ab. 7 im Saale der Volksschule.
Stadt-Theater: Ab. 7 „Die Waise von Lowood", Schauspiel.
Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-Römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nachmittags geschlossen. Trink-, Molken- u. Milchkuren, sowie alle natürl. u. künstl. Mineralwasser im Kostaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Kostaurant gute Küche.
Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Lohn-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 Pfg. (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann**, Geiststraßen- u. Scharrngassenecke, und **Bellson**, Kleinschmieden 10.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Freitag den 14. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr **Nähverein** in der Anstalt am Martinsberg 14.

Um rege Theilnahme bittet **das Ausstellungs-Comité.**

Kirchen-Nachricht.

Die Reparatur der Kirchenfenster zu **St. Moritz** ist beendigt. Daher wird vom Sonntag den 16. Novbr. ab wieder Gottesdienst in der St. Moritzkirche gehalten werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.

Bekanntmachungen.

Berlin W., 3. November 1879.

Bekanntmachung.
Deutliche Packetaufschriften.

Für die Sicherheit und Pünktlichkeit in der Beförderung der der Post anvertrauten Packete ist es unbedingt nothwendig, daß jedes einzelne Packet nicht allein mit dauerhafter, sondern auch mit durchaus deutlicher Aufschrift versehen sei.

Namentlich muß der Bestimmungsort auf dem Packet in recht großen, stark aufgetragenen Buchstaben angegeben sein, so daß er auf den ersten Blick in die Augen fällt, und auch bei Licht, sowie während der Fahrt in den Eisenbahn-Postwagen leicht gelesen werden kann. Ist der Bestimmungsort nicht eine größere bekannte Stadt, so muß seine Lage durch Hinzufügung der Provinz des Bezirks u. s. w. näher bezeichnet werden. Bei Verwendung von blauem oder sonst dunkelfarbigem Packmaterial ist die Aufschrift auf einem der ganzen Fläche nach aufzuklebenden Stück weißen Papiers anzubringen. Gedruckte Packetaufschriften sind erfahrungsmäßig am deutlichsten, doch darf der Name oder die Firma und der Wohnort des Absenders in den Packetaufschriften nur klein und nicht hervortretend gedruckt sein. Ein Bogen mit Mustern zu Packetaufschriften nebst Angabe der Druckereien, von welchem vorschriftsmäßige Packetaufschriften zu beziehen sind und der Preise, ist bei jeder Postannahmestelle ausgehängt.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige der Kaiserlichen Ober-Post-Direction zu Halle a/S. ist der von uns unterm 3. d. Mts. hier zur Post aufgegebene, an den Pastor **Hasemann** in Arzberg bei Zschackau adressirte Brief, enthaltend die Rentenbriefe der Provinz Sachsen litt. A No. **12,513** über 3000 ℳ, litt. B No. **3441** über 1500 ℳ, litt. C No. **17,109** und **17,110** über je 300 ℳ, litt. D No. **14903, 14904** und **14905** über je 75 ℳ nebst zugehörigen Zinscoupons und Talons auf dem Transport von Falkenberg nach Halle a/S. auf Zschackau in nicht zu ermittelnder Weise abhanden gekommen. Mit Bezug auf § 57 ad 3 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 fordern wir Diejenigen, welche rechtmäßige Inhaber dieser Rentenbriefe zu sein behaupten, hierdurch auf, sich unverzüglich bei uns zu melden.

Magdeburg, den 11. November 1879.

Königliche Direction der Rentenbank für die Provinzen Sachsen und Hannover.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Gesellen-Ausschusses der Tischlergesellen-Krankenkasse genehmigen wir hiermit, daß das Kranken-Unterstützungsgeld der Kassenmitglieder vom 15. dieses Monats ab von 1 ℳ 50 ₰ pro Tag auf 1 ℳ ermäßigt wird.

Halle a/S., den 11. November 1879.

Der Magistrat.

Ein Gut,
½ Stunde vom Bahnhof u. Stadt, 1800 Morg. fruchtbarer Boden, davon 340 Mg. Wiesen, soll Krankheitshalber mit voller Ernte u. Inv., 22 Pferde, 90 Kühe, 350 Schafe, 40 Schweine, mit 86,000 ℳ Anz. verkauft werden. Feste Hypothek à 4%. Adr. sub Q. 200 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Materialwaaren-Geschäft mit Branntweinhandel in einer kleinen Stadt oder in einem größeren Dorfe wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. W. # 10 an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

30 Stück Lämmer u. 30 Stück weidefette Hammel u. Schafe verkauft **A. Wilke**, Cöllme.

Einen Lehrling sucht Schmiedemstr. **Mohs**, Halle, Herrenstraße 14.

Die Mitglieder des Gesinde-Belohnungs-Vereins werden hierdurch ersucht, etwanige Anträge auf Prämiirung von Gesinde längstens bis zum 20. d. Mts. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Halle a/S., den 13. November 1879.

Der Direktor des Halleschen Landwirthschaftl. Vereins.
C. v. Krosigk.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Da beim nahenden lieben Weihnachtsfeste die Kinder ganz besonders Anspruch auf unsere Liebe haben, so wende ich mich auch dieses Jahr an den bewährten Wohlthätigkeitssinn meiner geehrten Mitbürger und bitte dieselben, zur Bescheerung unserer 120 städtischen Waisenkinder ihre milde Hand aufthun zu wollen.

Gaben jeder Art nehmen gern entgegen: Frau Oberbürgermeister **von Voß**, Herr **Pitsch-Schroener**, Hedwigsstraße Nr. 5, 1 Tr., Frau Secretair **Pfütner** im Rathhause.

Halle, den 10. November 1879.

Pitsch-Schroener,
Vorsteher des Frauen-Vereins für Waisenpflege.

Halle, Montag den 17. November 1879, Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes

Concert

des Reubke'schen Gesangvereins.

L'Allegro il Pensieroso ed il Moderato,

Oratorische Composition (Text nach Milton)
von
Georg Friedrich Händel,
bearbeitet von
Robert Franz.

Soli: Fräulein **Elisabeth Schultze** aus Berlin (Sopran) — Fräulein **Emma Hopf** von hier (Alt) — Herr **Ernst Horand** aus Leipzig (Bass) und Mitglieder des Vereins.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ 50 ₰ — zu nicht nummerirten Plätzen à 2 ℳ — sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Die zuhörenden Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten freien Zutritt.

Einladung.

Alle Diejenigen, welche durch die neu projektirte **Schankstättensteuer** betroffen werden, also:
a) Kaufleute, welche Spirituosen detailliren,
b) Conditoren, do. do. do.
c) sämmtliche Gastwirthe und Restaurateure (auch Nichtmitglieder des Vereins sind willkommen),
d) Viktualien- und Flaschenbierhändler,

werden zu einer Besprechung hierüber sowie über eine eventuelle Petition dieserhalb an den Landtag und den Magistrat der Stadt Halle auf **Freitag den 14. November 8 Uhr Abends** nach der **Kaiser Wilhelms-Halle** eingeladen.

Der Vorstand
des Vereins der Gastwirthe von Halle und Umgegend.
Scharre. Stephan. Müller. Weidenhammer. Rohde. Nesse. Opitz. Fischmann. Lüttich. Jordan. Rejall. Schade.

Das vereinigte Comité des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städt. Interessen ersuchen wir, auf die „neue Sophistik" des Herrn Bethcke und Genossen nicht zu antworten. Wir sind sämmtlich über unsere Angelegenheiten klar.

Mehrere Bürger.

Gummischuh, Stiefeln und Sohlen,

nur das **beste** und **dauerhafteste** Fabrikat, in größter Auswahl zu **billigsten** Preisen bei ***F. A. Dietze*, Schmeerstraße.**

Ein Cigarrenmacher oder Cigarrenmacherin, welche gleichzeitig sortiren kann, wird bei gutem Lohn sofort gesucht. Offerten unter A. B. 20. durch Ed. Stückrath in d. Exp. d. Ztg.

Eine kinderlose Wittwe in den besten Jahren, welche über ihre langjährige Thätigkeit als selbstständige Wirthschafterin in den renommirtesten Wirthschaften der Provinz Sachsen die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht, um beschäftigt zu sein, Stellung auf einem großen Gute zu nehmen, wobei es ihr weniger auf die Höhe des Gehaltes, als auf humane Behandlung ankommt. Offerten werden erbeten unter L. C. 230 an **Haasenstein & Vogler** in **Erfurt.**

Für eine größere Domaine wird zum 1. Januar 1880 ein **unverheiratheter, erfahrener**

Inspector,

der mit dem Rübenbau und Anwendung landwirthschaftlicher Maschinen vertraut ist, **gesucht.** Jahresgehalt 1000 bis 1200 Mark.

Bewerber wollen sich unter Beifügung der Abschrift der Zeugnisse unter **A. K.** postlag. **Gröbzig** melden.

Eine schöne **Ladeneinrichtung** für Destillationsgeschäfte ist billig nachzuw. von **Emil Becker** in **Cöthen.**

2 sprungfähige Bullen und eine hochtragende Kuh stehen zu verkaufen bei **Fr. Günther** in Pfaffendorf bei Landsberg.

Copir-Pressen

in großer Auswahl sehr preiswerth empfiehlt
Rudolf Weise,
gr. Ulrichsstraße 37.

Cotillon-Orden,

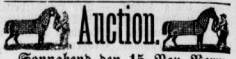
Tanz-Ordnungen,
Menu's und Tischkarten,
Einladungen u. Gratulationen,
nur Neuheiten, empfiehlt,
Rudolf Weise.

Hochelegante Neuheiten
in
Leder-Galanteriewaaren
empfing und empfiehlt
Rudolf Weise.

Rudolf Weise,
gr. Ulrichsstr. 37,
empfiehlt sein reichsortirtes Lager in
Papier- u. Schreibmaterialien
für Comptoir-, Bureau- u. Schulbedarf.
Billige, feste Preise.

110 Stück halbenglische **Lämmer**, große Figur, welche sich zur Zucht und Mast eignen, stehen zum Verkauf. Auskunft ertheilt Schäfer **Möbes** in Sennewitz bei Trotha.

Auction.
Sonnabend den 15. November Nachm. 1 Uhr versteigere ich im **„Schwan"**, gr. Steinstr. 51, gute birkene u. nußbaum. Möbel, ferner 5 Dtzd. Gartenstühle, 1 tafelförmigen Möbelwagen u. dgl. mehr. Die Sachen stehen Sonnabend Vormittag von 9—11 Uhr zur Ansicht aus.
G. Postlep, Auctionscommissar.



Sonnabend den 15. Nov. Vorm. 11 Uhr versteigere im Gasthof „Zum rothen Roß" ein Pferd (Ostpreuße), flotter Gänger, 5jährig, nebst fast neuem Sattelzeug.
May, Auctionator.

Für Oeconomen u. Capitalisten.

Im December kommt ein sehr schönes **Rittergut** zur Subhastation und wird voraussichtlich sehr billig weggehen. Zur Erwerbung sind ungefähr **10,000 ℳ** erforderlich und ist viel Geld rasch zu verdienen. Der Einsender, mit den Verhältnissen genau betraut, will das Geschäft gemeinschaftlich machen u. haftet für das Capital in jeder Richtung. Adr. unter **S. V. 635 „Invalidendank" Leipzig.**

In Leipzig
beste Lage, größeres **Restaurant** mit **bedeutendem Verkehr**, Umsatz **ℳ 70—80,000** jährlich, Pacht billig, Krankheitshalber sofort zu verkaufen. Kaufpreis **15,000 ℳ**, Anzahlung nach Uebereinkunft. Offert. sub **S. Z. 638** an den **„Invalidendank"** in **Leipzig.**

Pacht-Gesuch.

Eine **frequente Restauration** oder **Gastwirthschaft, möglichst ohne Inventar,** wird **per 1. April 1880** zu **pachten gesucht.** Offerten nebst **Angabe des Preises** unter **V. P. 509** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.**

Tüchtige Kesselschmiede,
welche selbständig arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung.
F. Schmidt, Dampfkesselfabrik.

Auf dem Rittergut **Sylda** bei Quenstedt wird zum 1. December ein Hofverwalter gesucht. Gehalt 400—500 Mark.
Lüttich.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft Tornau Nr. 1.

Ein brauner Wallach, gut geritten, ein- und zweispännig gefahren, flotter Gänger, ist für den Preis von 450 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. dies. Ztg.

Zwei Paar gute **Arbeitspferde** sind zu verkaufen bei Cönnern. **Gebr. Freymuth.**

Ein hochelegantes Reitpferd, Rappenwallach, 5 Jahr, 5' 4", preiswerth zu verkaufen Geiststraße 13.

1 feiner eleg. wenig gebrauchter **Glaslandauer mit 6 gesch. Spiegelscheiben; 2 Lederlandauer,** 1- und 2spännig verk. billig **Leipzig, Colonnadenstraße 13.**

Eine Partie **vorjähr. böhm. Pflaumenmus** ist preiswerth zu verkaufen.
Oscar Reinhold, Leipzig, Universitätsstr. 10.

Burg bei Reideburg.
Sonntag, Montag und Dienstag den 16., 17. u. 18. d. Mts. ladet zur **Kirmeß** freundlichst ein
C. Burkhardt.

Vertauscht Sonntag im Gasthof zu **Mötzlich** ein schw. **Filzhut.** Bitte daselbst umzutauschen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft nach längeren Leiden der Strafanstalts-Director a. D. **Julius von Rohr.**

Halle, den 13. Novbr 1879.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818791114-12/fragment/page=0010